Ein Christenliche Predig von dem heyligen Ehestandt

Behalten / als der

Edel vnnd Vest Hans Wolff von Eyb zu Tettelsen / Eystetischer Pfleger zu Abenberg / mit der Edlen vnd Thugenthafften Jungkfrawen Magdalena gebornen vom Stein / seinen Hochzeytlichen Ehrentag begangen /

Aber:

Zu Ehren dem Edlen vnd Vesten Friderichen von Eyb Bambergischen Hoff-

Junckern vñ Beysitzern deß Keyserlichen Landgerichts daselbsten / wie er sich zu der Edlen vnnd Thugenthafften Jungkfrawen Martha geborne Newstätterin Stürmerin genandt / Ehelichen vertrawet / gebessert vnd in Truck verfertigt /

Durch

Wolfgangum Agricolam Spalatinum.

Ingolstatt.

Anno CIↃ. IↃ. XXC.

Dem Hochwirdigen Fürsten vnd Herren / Herren Martino erwehlten zum Bischoff deß Keyserlichen hohen Stiffts Bamberg/&c.

WVnschet in solche newe Fürstliche Dignitet Wolfgangus Agricola Spalatinus in aller Vnderthänigkeit ein gesunde gnadenreiche glückselige langwirige Regierung / gute Wolfahrt zu Seel vnd Leib durch JESVM CHRISTVM den Ertzbischoff aller Bischoffen / Amen.

HOchwirdiger Fürst Gnediger Herr / Euern Fürstlichen Genaden seyn jederzeyt neben meinen armen Priesterlichen täglichen Gebet / meine gantz vnterthänige willige Dienst mit allem Fleiß benor. Gnediger Fürst vnnd Herr als sich der Edel vnd Vest Hans Wolff von Eyb zu Tettelsen Fürstlicher Eystätischer Pfleger zu Amberg / zu der Edlen vnd Thugendthafften Jungkfrawen Magdalena deß Edlen vnd Vesten Melchern vom Stein zu Reyselspurg Dochter Ehlichen verpflicht / vnnd jhren Christenlichen Hochzeytlichen Ehrentag in gedachtem Abenberg zuhalten entschlossen / bin ich durch sein Vest / was Introitisationem vnnd Diuinum cultum anlangt / zuuerrichten angesprochen worden.

Dieweil es dann an jm selbst ein solch löblich gut Christenlich Werck / das ohne beysein eines Geistlichen nicht Ordenlich

denlich / so vil den löblichen Kirchgang anlangt / kan verrichtet werden / zu dem mir von dem Edlen vnd Vesten Hieronymusen Gregoriussen von Eyb zu Tettelsey / Fürstlichen Eystätischen Rath vnd Hoffmeister / gedachts Juncker Hansen Wolfen Herren Vatter seligen / vnd dann von der Edlen vnd Thugenthafften frommen Christlichen Frawen Ludwig von Seckendorff / geborne Retzin / seiner Hans Wolffen Anfrawen seligen / welche vber die dreissig Jar alhie zu Spalt / nur damit sie jres Gottesdienst alle Tag bey zweyen Stifftlein gewiß sey / Witibs weis gehaust / vil liebs vnd guts / GOTT sey jr beder ewiger Lohn / widerfahren / hab ich / wie billich / jrer Vest als meinem günstigen Junckern solches mit abschlagen sollen noch wöllen / die sachen / so vil ich in meinem geringen Verstandt vermögt / zum besten vnd trewlichsten verrichtet.

Das aber Euern Fürstlichen Gnaden / meinem gnedigen Fürsten vñ Herren ich diese geringe verrichte Arbeit vnd Predig in Vnterthenigkeit zuzuschreiben (gleichwol wie Eure F. G. genedigs Wissens tragen vor der zeyt / ehe ich vermeint / daß es so bald mit Bamberg zu einem solchen calu kommen soll) bedacht gewesen / ist / daß der Handel einen von Eyb Euer nunmehr Fürstlichen Genaden Namens vnnd Stammens Blutsfreundt angelangt / daß ich aber bißhero damit ein zeytlang hinder dem Berg still gehaltē / ist allein derer Vrsachen halbē beschehen / dieweil ich in Erfahrung kam / das der auch Edel vnnd Vest Friderich von Eyb Fürstlicher Bambergischer Hoff Juncker vnd Beysitzer deß Keyserlichen Landtgerichts daselbsten Euer F. G. Eheleiblicher Bruder damals in Heyrats abreden gestanden / vnd nunmehr sich zu der Edlen vñ Thugendthafften Jungkfrawen Martha / deß Edlen vnd Vesten Christoffen Neustetters Stürmers genandt auch Fürstlicher Bambergischer Hoff Raht Ehlichē Tochter / verpflicht / vnd jren Hochzeytlichen Ehrentag auff jetzt nechstkünfftigen

künfftigk Montag nach Martini zu Bamberg in das Werck zurichten albereit vorhabens/darzu ich dann seiner Vest/ was dem einen Viua voce beschehen / jme manu & calamo alle glückseligegnadenreiche Wolfahrt wünsche/jrer Vest zu Ehren vñ zum Vnterricht diſe Hochzeyt Predig verehre / wie ich dann/ wann ich mich erinnere/ was für genedige günstige beförderung viel liebs vnd guts von denen von Eyb vnd andern Euer F. G. befreundten mir vnd den meinigen widerfahren ist/mich schuldig erkenne.

Dann erstlichen wann ich nur diſen alten Adelichen Namen eines von Eyb höre nennen / so felt mir von stundan ein der from Hochwirdig Fürst vnd Herr/Herr Gabriel von Eyb / Euer F. G. Anherrens Ehleiblicher Bruder hochlöblicher vñ bede miltseliger Gedechtnuß/ Welcher vnangesehen/ daß er schon fünffzig Jar alt/ do er zu Bischoflichen Wirden erwehlt / Dannoch diſen löblichen Stifft Eystet Neun vnd dreissig Jar dermassen in Geistlichem vnd Weltlichem Regiment als ein guter getrewer / sorgfeltiger / arbeitsamer / fürsichtiger Haußhalter vorgestanden / den Stifft allenthalben an mancherley Gebewen/ Renten/ Zinsen/ Kleinatern/ Gut vnd Gelt also geeyffert / daß seines auffrechten Fürstlichen guten häußlichen Regiments nimmermehr / alldieweil ein Stützen an dem Stifft Eystet stehet/wirdt vergessen werden / GOTT der Allmächtig im hohen Himmel droben (ist mein wunsch) der wolle Euren Fürstlichen Gnaden sein kräftige/ starcke/ helffende vnd mitregierende Genad verleyhen/ damit dieselben daß ewig vnsterblich Lob bey dem Stifft Bamberg erhalten / wie vnser fürnemmer Bischoff Gabriel hochlöblicher Gedächtnuß bey dem Stifft Eystet/ als seinem lieben Vatterlandt hingebracht / vnter welches jrer Fürstlichen Genaden löblichen Regierung mein Vranherr seliger allhie zu Spalt erstlichen nicht allein ankomen / sonder auch

auß genediger Beförderung jrer Fürstlichen Genaden hochlöblicher vnd miltseliger Gedächtnuß mit der Stattmül / so vormals nur bestandtsweiß vom Stifft verlihen jhme aber vnd seinen Erben für ewig vererbt vnnd begnadet worden / GOTT der HERR tröste jhre Fürstliche Genaden liebe Seel ewiglich / wie dann an jrer Fürstlichen Gnaden Seelen seligkeit auß Vrsachen / die Euern F. G. zum nachgedencken vnd Erspielung ich setzen muß / kein einiger zweyffel ist.

Guten warhafften gewissen Bericht hab ich von denen so mit vnd bey gewesen / als diser hochlöblich Fürst vñ Regent auß beschwerlichem grossem Neuntzigjährigem Alter vnnd Schwachheit seines Leibs erkennet / daß seines Lebens auff diser schnöden Welt niñer were / haben sich jre F. G. an einem Donnerstag vor jrem abscheiden mit dem heyligen hochwirdigen Sacramenten lassen versehen / dieselben mit höchster Reuerentz vnd Andacht empfangen / vnnd die Kertzen / so ein Edler Knab dem heyligen hochwirdigen Sacrament zu Ehren brinnet auß der Capellen im Schloß in jr Gemach vorgetragen / haben sie befolhen / daß mans nach verrichter sachen für das heylig hochwirdig Sacrament stecken vnd gar verbrinnen lassen soll: Dann morgen freytags / wann man zur Gedechtnuß deß bittern vnschuldigen Leydens vnnd Sterbens JESV CHRISTI die Schiedung leute / so werde die Kertzen verbrinnen / vnd er mit Hülff vnd beystant deß Leydens JESV CHRISTI zu vnserm lieben HERREN vnd GOTT führen / da jme gewißlich GOTT der HERR sein Ende wirdt kundtbar gemacht haben / dann als man am Freytag im Thom Stifft die Schiedung zu leuten angefangen / er gefragt / ob die Kertzen gar verbrunnen / als darzu gesehen worden / hat sie gleich wöllen verleschen / darauff er sich vnd sein arme Seel den bittern vnschuldigen Leyden vnd Sterben JESV CHRISTI mit hertzlichen andächtigen

Seuff-

Seufftzen befohlen / vnnd also in dem Gebett / ehe dann die Schiedung außgeleutet worden/gar vernünfftiglich/still vnd sänfftiglich wie ein Kindlein Anno 1535. verschiden/vnd gewißlich ein selige Hinfahrt getroffen/dañ Chrysostomus der H.Kirchen Lehrer sagt recht/Wol vñ Christenlich gelebt/wol vnd Christenlich gestorben/Vbel vnd Vnchristenlich gelebt/vbel vnd Vnchristenlich gestorben/Wol alhie Geregirt/wol dortē Tryumphirt/Wol Gearbeit/wol Gelohnt/Vbel vnd böß̄lich Gearbeit/vbel vnd böß̄lich dorten gelohnt. Kan aber/G.Fürst vñ Herr wolgedencken/ diser from andächtig hochwirdig Fürst vnd Herr/Herr Gabriel werde zuuor den guten Chriſtlichen wolgestellten Tractat/von Vorbereitung zum Todt vnd einem seligen Sterben/so jrer F.G.lieber Vetter/der Ehrwirdig/Edel vñ Hochgelehrt Herr Albertus von Eyb/beder Rechten Doctor Päbstlicher Heyligkeit Camerer zu Bamberg vnd Eyſtett Thom Herrn/ auch Archidiaconus deß Thom Stiffts Würtzburg/hat lassen vorlangst außgehē/fleissig vñ offt gelesen haben/ diser gewaltig hochgelehrt Herr Albertus/ja ein Ehr vñ zier aller derer von Eyb/hat sonst auch Herrliche gute Bücher in Lateinischer Sprachen/ sonderlich eines geschrieben/ darinnen er die aller fürnemsten Ohrt vnd Gelegenheit Teutscher vnd Welscher Landen/ vnd insonderheit/ wie es bey seinen Lebens zeyten vmb den herrlichen Keyserlichen Stifft vnd Orth Bamberg ein solche Edle gute gelegenheit gehabt/ alle ding damals in Geistlichen vnd Weltlichen/ so wol vnd ordenlich administrirt/vnd zugangen/ daß wann einer vom Himmel herab gefallen/ solt er sich damals dahin gewünscht haben/ vnd bey jhme das Sprichwort auffkommen/ Wer Nürnberg mein/ ich wolts zu Bamberg vergereit/also zierlich beschreibt/darob sich einer seiner hohen eruditon aller laut Erfahrnuß wol zuuerwundern hat.

Als nun wolgedachter Herr Albertus Anno 1475. in

Vigilia

Vigilia Iacobi gar alt gestorben / hat er zu Eystet in seinem Vatterlandt in dem Ruhbetlein auch wöllen ruhen/darinnen vor jme/als man zalt 1450. am Tag Tyburtij & Valeriani der Ehrwirdig vnnd Edel Herr Wilhelmus von Eyb zu Würtzburg vnd Eystet Thom Herr im Creutzgang gleich bey der Thur wie man im Thom Stifft hinauff auff das Capitel Hauß gehet/ vnnd an welchem ohrt auch noch einer Anno 1466. in Vigilia Bartholomæi der Ehrwirdig Edel vñ Hochgelehrt Herr Joann von Eyb der Rechten Doctor zu Bamberg / Würtzburg vnd Eystet Thom Herr / auch beder Sanct Gumprechts zu Onspach/vñ Sanct Nicolas zu Spalt Stifft Præpositus, begraben worden / vnnd auch hernacher Anno 1483. den 5. Maij / als der Ehrwirdig vnd Edel Herr Sigismundus von Eyb Thom Herr vnd Cantor zu Eystet verschiden / gleich am selben orht zur Erden bestettet worden. Der Allmächtig GOTT laß vmb seiner grundtlosen Barmhertzigkeit jren lieben Seelen widerfahren/was sie von vns noch lebendigen bey jrem Epitaphio begeren / da also Teutsch stehet.

Hie leyt begraben Herr Sigismund von Eyb/
Wer deß Seel guts bit/ den wol GOTT nit verlassen
an Seel vnd Leib.

Daß aber diser obgemelter Herr Albertus ein so Herrlicher hochgelehrter Herr gewesen/hat jn gewißlich angeerbt/ dann der Edel / Gestreng vnnd Hochgelehrt Herr Albrecht von Eyb Ritter vñ Doctor sein lieber Vatter war Römischer Keyserlicher Mayest. geheimer Rahe/ vnd bey den gantzen heyligen Römischen Reich in solchem grossen Ansehen / hat auch von Keyserlicher Mayest. vnd deß gantzen heyligen Römischen Reichs wegen / grosse/weite/gefertliche Reysen vnd Meerfahrt auff sich genommen/vnnd dann sein Bruder / der Edel vnnd Gestrenng Herr Ludwig von Eyb der Elter zu

Sum

Summersdorff hat (wie die von Eyb vor zeyten all) ein sol- 249
che Lieb/Freid vnd Andacht zun Walfahrten nach der rech-
ten besten GOTT angenembsten Ritterschafft/als gar gen
Jerusalem ins heylige Landt/gen Compostel zu Sanct Ja-
cob/gen Rom vnd andern heyligen/weytgelegenen Orthen
gehabt/die besucht/daß vō Keyserlicher Mayest. denen zweyen
Gebrüdern damals das alte Wapen mit der Eyben/wie bey
jren alten Herrlichen Begräbnussen in dem Closter Heylß-
brunn vnd in der Ritter Capellen Sanct Gumprechts Stifft
zu Onspach vor Jaren wol zusehen/geendert/sie vnd jr Ge-
schlecht als jrer Mayest. weitgebrauchte/getrewe/liebe/Edle
Knecht mit dem jetzigen JacobsMuscheln allergnädig ist
begnadet.

Diser vermeldt Herr Ludwig von Eyb zu Summerß-
dorff/Eystetischer Hoffmeister vnnd hernach Pfleger zu Ar-
werg ein wunderbarlicher erfahrner BauwMann/wie man
an dem Schloß Eybburg vnd an der Pastey zu Ormbauwr/
derer er beder Bauwmeister gewesen/noch sihet/hat drey Sō-
ne gehabt/darunter die zwen/als Anßhelmuß vnnd Caspar
abermal beder Rechten/wie bey jrem ewigen Jartag zu gros-
sen Riedt zufinden/Doctores gewesen/Der dritt Ludwig der
jünger Eurer Fürstlichen Gnaden VrAnherr/Dann er zu
Summerßdorff abermal drey Sōne/als vnsern frommen
Bischoff Gabriel Herren Caspar bede der Rechten Doctores,
vnd dann Georgen Ludwig Eurer Fürstlichen Gnaden An-
Herrn aller seliger Gedächtnuß/erzeugt. So vil dißmals von
denen von Eyb.

Zum andern als Eurer F. G. von der Mutter lieber
An Herr der Edel vñ Vest Hans von Seckendorff zu Obern-
zen bey den zweyntzig Jaren zu WernsFōls vnd vber Spalt
Pfleger gewesen/hat mir mein Mutter selige nicht genugsam
können sagen/was Euer F. G. AnFraw die Edel/From vnd

Thugenthafft Fraw Emilia von Seckendorff / geborne von Sünßheim/für ein Gottßförchtige/fleißsige/bettende Fraw gewesen/wie vil Lieb/Ehr vñ Trew dieselb gedachter meiner lieben Mutter erwiesen / also daß sie schier halb neben jhrer Tochter Junckfraw Felicitas Eurer F. G. hernacher Fraw Mutter seligen aufferzogen worden/vnd gedachte Euer F.G. AnFraw selige offt an einem FeyerAbendt ein halbe Nacht beyjnen vnd jrem Haußgesindlein gesessen / von Göttlichen/ heyligen dingen vnd alten Geschichten gesagt / auch sie die Herrlichsten alten schönsten Gebett (so ich noch eins Theyls in Gedächtnuß) gelehrnet / wie nun mein Mutter selige verheyrat/hat Euer F. G. Fraw Mutter in jhrem Jungkfraw Standt jhr meiner Mutter das erste Kirdt auß der Tauff gehebt.

Wie nun Euer F. G. AnFraw selige zu erst / als Anno 1536. gestorben hieher gen Spalt in der Pfarr in Sanct Sebastians Capellen / wie hernacher Anno 1556. der AnHerr seliger auch/begraben worden/vñ gedachter von Seckendorff dem Edlen vnd Vesten Georg Ludwigen von Eyb zu Eybburg damals der jünger nunmehr Euer F. G. Herren Vattern die Töchter Ehlichen verheyrat / jhren Hochzeytlichen Ehren Tag Anno 1542. allhie zu Spalt gehalten/hernacher die Pfleg WernFels mit sonderer genadiger Bewilligung vnsers damals genädigen Fürsten vñ Herrens von Eystet/ꝛc. darzu vbergeben / Jst gedachter Eurer F. G. Herr Vatter/ GOTT geb jme noch ein gute Zeyt/ derselben Pfleg dermassen etlich vnd zweyntzig Jar vorgestanden / daß jme noch heutigs Tags jedermänniglich/sonderlich wir Geistlichen/alles liebs nachsagen / hetten auch sein Ehren Vest jetzgemeldten PflegsAmpt länger vorzustehen/ von Hertzen gewünscht/ da jme nach Absterben deß Edlen vnd Vesten Georg Ludwigen von Eyb zu Eybburg deß Eltern / auch der Edlen vnd Thugenthafften

genthafften Frawen Katharina von Eyb geborne Stieberin von Butcheim seiner Vest lieben Eltern / Eurer F. G. vom Vattern An Herren vñ An Frawen seligen angefallene Erbgüter nit zu weit weren entlegen gewesen.

Letzlichen als Euer F. G. anfänglich gar jung hieher gen Spalt zu Herren Georgen Zeller gewesnem Pfarrhern seligen / hernacher gen Eystet zur Schul vnd letzlich gar gen Ingolstatt auff die Vniuersitet kommen / hat es GOTT vnd das Glück allwegen gefügt / daß wir zusammen kommen / vnd Eur F. G. mich vnwirdigen der Landtsmanschafft gantz genädig lassen geniessen / allen genädigen geneygten Willen / wie dann kurtzergangner Jar mit einer genädigen Remuneration beschehen / erzeigt.

Diese jetzt erzelte Wolthaten / genädiger F. vnd Herr / so mir vnd den meinigen jederzeyt von denen von Eyb erwiesen worden / haben mir lang ein nachgedencken gemacht / wie ich mich einßmals widerumb gegen jnen / sonderlich zum forderst en gegen Euer F. G. in aller Vnterthänigkeit danckbarlich erzeigen möchte / nun ist mir wie dem H. Apostel Petro / *Actorum 3.* Silber vnd Goldt hab ich nicht / zu dem so sind nunmehr Eur F. G. durch den reichen Segen GOTTES mit solchen Fürstlichen Gütern vnd hohen Vermögen also gesegnet vnd gebenedeyet / daß sie jnen diser meiner geringen Armuht nicht wünschten.

Disem allem nach so Dedicir vnd Offerir Euren Fürstlichen Gnaden ich hiemit in aller Vnterthänigkeit diese kleine geringe eynfältige Predig / vnnd bitt gantz vnterthäniglich Eure F. G. die wöllen das gantz vnterthänig gutwillig Hertz vnd Gemüht für das geringe Werck erkennen / vnd ob gleich wol die hohe schwere Condition, so der Hochwirdig Fürst vnd Herr Eurer F. G. Forfahrer hochlöblicher seliger Gedächtnuß / mir etlichmal gantz genädig hat lassen anbieten /

aber diselb auß Vrsachen / daß ich mich derer gantz vnwirdig erkenne / nit annemblich vnnd noch der zeyt nit / So wöllen doch Eure Fürstliche Genaden nichts als der weniger wie vor mein genädiger Fürst vnd Herr / seyn vnd bleiben.

Entgegen so erbiete gegen Euer F. G. ich mich in aller Vnterthänigkeit / was ich mit dem Gut vñ Leib nit vergleichen mag / daß wil ich in meinem Priesterlichen Armen Gebet: vmb Eurer F. G. derer Herren Vattern / Gebrüdern / Schwestern vnnd vmb den gantzen alten Eyberischen Frey-Fränckischen / Adelichen Namen vnd Stammen glückselige Regierung / langwirige Wolfahrt zu Seel vñ Leib zuerbitten nimmermehr die zeyt meines Lebens vergessen. Thu hierauff Euren Fürstlichen Genaden / mich armen Priester in derer Fürstlichen Genaden vnd Patrocinium in aller Vnterthänigkeit befehlen.

Der Allmächtig / Genadenreiche / getrewe GOTT verleihe Euren Fürstlichen Genaden / als einem gerechten guten Catholischen Fürsten / zu diser ordenlicher weiß Erwehlten Bischofflichen vnd Fürstlichen Dignitet, die Krafft vñ Hülff GOTT deß heyligen Geistes in Geistlichen vnd Weltlichen Regiment (daran die gantz substantz gelegen) gute getrewe Catholische Räht / Diener vnd Mitgehülffen / bey derer Vnterthanen allenthalben einen vnterthänigen willigen Gehorsam / auff daß also mit GOTTES Hülff diser Keyserliche löbliche / alte / hohe Stifft vnter Eurer Fürstlichen Genaden Regierung sich widerumb erfrische / in den guten glückseligen Wolstandt / wie jne Eur F. G. Vetter Dominus Albertus de Eyb löblicher Gedächtnuß gesehen / widerumb gebracht / die jrrende vnd abwegsgangene Schäflein herwider auff die rechte Weid vnd selige Speiß jrer Seelen geführt / vnd also hinführan jrem ordenlichen weiß rechten berüfften Seel Hirten mehr dann den hungerigen reissenden Wolffen folgen /

auff

auff der Religion/Glauben vnd Gottesdienst den der heyl: Bambergisch Bischoff Otthο anfängklich gelehrt / darauff der grosse vnd heylige Keyser Heinricus sampt seinem Gemahl vñ doch geblibnen Jungkfrawen/die heylige Kunigundis als deß löblichen Stiffts Bamberg Stiffter vnd Stiffterin standthafftig biß an jr Ende behart/dardurch in die Zahl der seligen lieben Heyligen vnd Freundt GOTTES auffgenommen vnd eingeschrieben worden. Damit also der Hirt mit den Schaffen vnd wir all miteinander in Eynigkeit deß waren Glaubens bey CHRISTO JESV / dem Bischoff vnserer Seelen/mögen erlangen Verzeyhung vnserer Sünden/vnd durch daß Verdienst JESV CHRISTI nach disem Augenblicklichen Porten aber erlangen das ewig Leben/ Amen.

Datum am Tag deß heiligen Bischoffs vnd starcken verfechters deß heyligen waren Catholischen Glaubens / wider die grawsame tobende Ketzerey der Arrianer / Martini Eurer Fürstlichen Genaden Himel Dötens/Nach CHRISTI vnsers ewigen Seligmachers Geburt Tausent Fünffhundert vnd Achtzig Jar.

E. F. G.

Unterthäniger armer Capellan.

Wolffgangus Agricola Collegij S. Nicolai Decanus vnd Pfarherr zu Spalt.

Ein Christenliche Predig von dem Heyligen Ehestand.

ES gibts vnd bringts die gemeine Erfarung / jr Andechtigen in CHRISTO dem HERRN versamblet / das wann einer ein herrlichen werhafften vnd bestendigen Baw thun wil / so muß er zum aller Ersten sehen / nachgedencken vnd trachten / damit im anfang das Fundament vnnd der grund starck / kein vnkosten müh vnd Arbeit daran nit gespart werde / dann was man auff einen solichen fösten guten grund setzet vnd bawt / hat ein langwirigen vnbeweglichen bestant / wie dann CHRISTVS vnser aller geliebster HERR vnd Heyland / in seinem Heyligen Euangelio Matthæi am Sibenden Capitel / den einem klugen Man vergleicht / der sein Haus auff einen Felsen gebawt hat / vñ es fiel / spricht der HERR / ein platz Regen vnd kam ein gewesser / vnd weheten die Wint / vnd stiessen an das Hauß / noch fiel es nit vmb / dann es was gegründet auff einen Felsen / Den aber vergleicht er einem Törichten Man / der sein Hauß auff Sand gebawen het / vñ fiel ein platz Regen / vñ kam ein gewesser / vñ weheté die Wint / vnd stiessen an dz Hauß / da fiel es ein / vñ sein fall war groß.

Gleich also geht es in Geistlichen Sachen zu / wañ der Mensch auß GOTTES befelch Stifftung vnnd Ordnung etwas wil anfangen / vnd doch anfencklich nicht recht auff den Grund / das ist auff den wahren GOTT / als die einigen starcken vnbewöglichen Grund föst im Anfang seines Geistlichen baws achtung gibt / was er dann anfangt vnd thut / wil jnmer den Krebs-

gang

gang gewinnen/ dann einen guten anfang/ sagten die Alten/ volgt ein gutes Ende.

Dieweil dañ ane jetzo auß schickung vñ Ordnung GOTTES/ zwo lediger Ehrwirdiger Adelspersonen/ ein Christenlich Ehelich Werck angefangen/ vor offentlicher Kirchen/ in ewr aller gegenwert/ als gezeugen zusamen vermehlet/ vnd nun mehr nach löblichem herlichem gar Alten gebrauch/ von Priesters handen zusam gegeben/ vnd eingesegnet worden/ ohne welche Benediction, wie der Heylig Bapst Euaristus, lenger dann vor vierzehendhalb hundert jaren/ in einer Epistel an die Bischoff in Africa bezeugt/ vnd er es von den Aposteln vnd Alten also empfangen hab/ das der Eh̃estand vor GOTT nichts nit gelte/ keinen segen noch Sacramentalische wirckung nit habe.

Auff daß aber dises angefangen Christenlich Werck vnd gebew/ auff einen rechten Grund/ damit es einen langwirigen guten bestant/ nit etwa Wurmstichich werde/ gewin/ So wer ich vermittelst Göttlicher genaden vorhabens in diser fürgenommenen Predig/ drey kurtzer doch notwendiger stücklein/ Ewr lieb fürzutragen. Erstlichen wer doch deß Heyligen Eh̃estants Grunther/ Stiffter vnd anfenger sey/ Jn dem andern warumben vnd auß was vrsachen er eingesetzt/ Jm dritten vnd letzten wie man sich darinnen verhalten vnd Leben sol/ damit man doch zuletzt vermittelst der genaden GOTTES/ möge Selig werden/ der Allmechtige liebreiche getrewe GOTT/ geb vns zu beyden theilen seine Genad/ mir/ das ich es ordenlich euch mög fürtragen/ vnd euch/ daß jr es mit nutz vñ frucht mögte anhören.

Wer nun erstlichen dises Heyligen Eh̃estants/

Stiffter

Stiffter vnd Anfenger gewesen/befinden wir in Heyliger warhaffter Göttlicher Schrifft/das dessen niemants anders/als der Allmechtig ewig GOTT vnd Herscher Himmels vnnd der Erden selbst/Dann also lesen wir Genesis am andern Capitel/wie GOTT der HERR alle Element/Himel/Erden/Wasser/Lufft vnd Fewr/Stern/Son vnd Mon/Laub vnd Graß/Ja die Thierlein auff Erden/die Fischlein im Wasser/die Vögelein in den Lüfften/vnd alles was lebt vnd Schwebt/ober vnd vnter der Erden erschaffen ist/darauff als bald in dem Raht/der Heyligen Göttlichen Treyfaltigkeit/von der Erschaffung deß Menschen berahtschlagt worden/vnd GOTT der HERR nam einen (wie Damascenus der alte Kirchen Lehrer sagt) Rotlichten leymen Klotz/machet vnd erschüff/als ein Allmechtiger GOTT/daraus den ersten Menschen vnsern Vattern Adam/blies in sein angesicht/einen lebendigen Athem/vñ auff solches sprach GOTT der HERR: Es ist nit gut/das der Mensch allein sey/wir wöllen jme einen gehülffen machen/der jme gleich sey/vnd also lies GOTT der HERR vber den Adam einen schweren Schlaff fallen/vnnd in dem da Adam schlieff/nam GOTT ein Rib auß seiner Seiten/schloß den ort mit fleisch zu/formiret vnd macht ein Weib/das ist/die Euam vnser aller Mutter darauß/do Adam erwachet vnd das edle Bild/so GOTT vmb seiner willen/damit jr Geschlecht gemehret vnd erweitert würde/erschaffen/ansahe/von stundan fieng er an vnd sprach/alles auß eingebung GOTT deß Heyligen Geistes: Das ist Fleisch von meinem Fleisch/vnnd Gebein von meinem Gebein/vmb dessen willen wirt ein Mensch Vatter vnd Mutter verlassen/vnnd seinem

Weib

Weib anhangen / vnnd werden zwey in einem Fleisch seyn / auff solche deß frommen Adams / freywillige Propheriſche bekanntnuß vnd hertzliche vngefelschte Lieb / so er zur Eua trug / hat GOTT der HERR als der wahre erste Priester / Ehebesteter vnd Einsegner / sie beyde zusamen geben / die Benedictionem vber sie gesprochen / vnd gesagt: Creſcite & multiplicamini, das ist / Wachsent vnnd mehrent euch / vnnd erfüllet die Erden.

Das herlich Edel gewünscht Heyratgut / vnd die aller Seeligste Morgengab / die jnen vnd allen jren nachkümlichen GOTT der HERR auff jr Hochzeit freyschencket / War / das er sie nach seiner Bildnuß dermassen erschaffen / damit sie / wie Damaſcenus sagt / waren vnschuldig / from / gerecht vnd vnsterblich / auch so vernünfftiger hoher guter Eygenschafft / daß sie das höchste gut / welches allein GOTT selbst ist / konten recht erkennen / vnd das sie erkenneten / von hertzen liebten / vnnd das sie liebenden / ewig besetzen / durch die besitzung der Güter GOTTES ewiglich genieſſen / wie sie dann GOTT der HERR darauff in das aller herlichste / lustbarlichste / mit allē freyden wolgezirte jrdiſche Paradeys gesetzt / vñ jnen solches aller dings eingeraumt / das sie vnd alle jre nachkümling solten alda herschen / vber die Thierlein auff Erden / vber die Fischlein in dem Wasser / vber die Vögelein / vnd alles was Lebt vnd Schwebt vnter dem freyen Himel / alle ding vnd nichts außgenommen / solt jnen nach jres hertzen lust vnd begeren vnterthenig vnnd gehorsam seyn / von allen Edlen früchten / so jne dem Paradeys ohne einigs Menschen handanlegen / müh vnnd Arbeyt / von jme selbst Reichlich wüchse / solten sie Essen / ohne allein / ein

einiger Baum stünde mitten in dem Paradeyß/ dwar jnen von GOTT mit dem sonbarn anhang verbotten/ zu welcher stund sie von disem Baum / deß wissens guts vnnd böses / Essen würden / solten sie deß Tods sterben.

Ser. 4. de tempore.

Aber / wie jn der heylige Kirchen Lehrer Augustinus artlich beschreibt / der anfenger aller lügen / erfinder deß Todts / vnterweiser der Hoffart / ein Wurtzel aller bösen begirden / Boßheit / Schalckheit vnd Laster / Ja ein eingeber aller bösen Wort / Werck vnd Gedancke / der Todfeint deß Menschlichē Geschlechts/

Esa. 14.

der Sathan / so damals auß dem Himmel von der freud vnd anschauung GOTTES / vmb seines Trutz / Vbermuts vnd Hoffart willen schon verstossen / kunt solche Ehre / mit welcher der Mensch vor allem gewürdigt vnnd begnadet ward / nit lang vergünnen / nam zum gehülffen die weichen / gleñcken / schlupfferichen Schlangen / zum anzeigen / das er als ein Tausent Künstler / den Menschen noch heuttigs Tags gemeinglich an dem Orht / wo er am weichsten vnd Schlupfferichsten / das ist / zu diser oder jener Sünd neigung hat / reitzt vnd angreifft / geriet jme auch der Bossen / durch sein arge Neydige boßheit / so weit / das er sie / vnsere erste Eltern / mit hinterlist hinterschlich mit Schmeichlen / Liebkosen vnnd Verheissung grosser Streich / da nichts dahinter / dahin betrog / dz sich erstlich das Weib die Arglistigen abgefeimbten Schlangen / der Man das Weib liesse bereden / wurden disem / zuhalten doch gantz geringem / verbot GOTTES vngehorsam / vnnd Assen wider den außtrücklichen befelch GOTTES / vō dises Baums verbotnen früchten / da hies es nun mehr: Nur genesch wil streich haben.

Dann

Dann dardurch GOTT / das er ſeine getrewe warnung in Wint geſchlagen / deß Teuffels Rahr vnd eingeben / mehr dann ſeinem Wort gehorcht / alſo erzürnet / das er in zu Erhaltung ſeiner Göttlichen gerechtigkeit / vnnd warheit in Angeſicht auß diſem gebenedeyten Luſt Ort in diſes Bitter / Arm / Müſeelig Elendt vnd Jammerthal vertriben / jne aller vorigen angeerbten heyligkeit / freyheit / gerechtigkeit vnd vnſterbligkeit / auß ſeiner deß Menſchen ſelbſt ſchuld / entblöſſet vnnd enterbet / alſo das Adam nit Elender vnd Ermer hat können ſeyn / dann wo er ſich nun mehr hin want / da war nichts dann Jammer / Angſt / Noht vnd Elent: Vrſach / ſahe er vberſich gen Himmel auff / ſo het er einen gar erzürneten GOTT / der ſein ewigs Himmelreich vor jne zugeſchloſſen / ſahe er dann vnterſich / ſo erkennet er / als nun mehr ein Armer ſterblicher Menſch / das er ſich auß ſeinem freyen willen mit Seel vnd Leib dem ewigen Todt / Teuffel vnd Hölle für Leibeigen / wie jme GOTT gedrewet / vnterworffen / vnd in ſeine Strick vnd garn geworffen. Sahe er den lieben / vormals von GOTT gebenedeiten / Edlen Erdboden an / ſo war er jetzunder vmb ſeiner vbertrettung willen vermaledeyet / war nimmer / wie vormals / von jme ſelbſt alſo Fruchtbar / trug nur Diſtel / Dörn vnd allerley Vnkrauts / wolt er dem einen genieß abgewinnen / ſo muſt es durch ſein Blutſaure Arbeyt / vnd im Schweiß ſeines Angeſichts geſchehen / güng er dann als nun mehr ein Armer plöder Menſch in ſich ſelbſt / ſahe an / wie in GOTT vormals mit d vrſprünglichen gerechtigkeit / ſo gar Edel an Seel vnd Leib erleucht / das d Leib der Seel / die vernunfft GOTT dem HERRN / der vernunfft alle vnterſte kräfften / auff

das aller gehorsambste vnterworffen / vnnd wie ein wolgestimbtes Orgelwerck zusammen Modulirten / Ach so war in denselben ein solche vnordnung / zerrüttung / Dissonantz vnd widerspennigkeit entstanden / das gleich wie er GOTT vor / also wurden jm alle seine vnterste kräfften vngehorsam / widerzem / vnbendig / zu allem bösen geneigt / begirlich / geschwind / hurtig vnd vnuerdrossen / Aber zu allem guten / wie ein fauler treger Esel / treg vnd langsam.

Ja auch Eua von Adam jre liebe Kindlein / in der Erbsünde empfieng / vnd nicht allein mit kümmerlichem Schmertzen / wie jr GOTT zur Buß aufferlegt / sonder auch in solcher Erbsünde auff diese Welt bracht / vnd welches noch das aller kläglichste / so gieng solcher Schaden vnd rechtes Vnglück / an jnen beyden vnnd jren Kindlein / nit allein auß / sonder Erbet / vnd floß von jnen in alle jre nachkümling ewiglich.

Daher vnd vmb diser jetzigen nach lengs erzelten Sünd vnd vngehorsam / kumbt vnd Erbet auff vns aller Jammer vnnd Elendt / daß wir all mit einander / Geistlich vnnd Weltlich / König vnnd Keyser / Fürsten vnnd Herrn / Edel vnd Vnedel / Reich vnd Arm / Jung vnnd Alt / Ja niemands auff der gantzen breyten Welt außgenommen / Arme / Blede / Schwache / Krancke / Betrübte / mit Jammer / Angst vnd Noht / vbermechtige Sterbliche ins Elendt vertribne Kinder Euæ, die auff diser vergencklichen schnöden Welt / kein bleibende Statt haben / seyn: Jn Summa vnter allem / was GOTT je erschaffen / kein Elendere Creatur nit wer / dañ der Mensch / wañ sich GOTT nit widerumb von newem / auß sonderer lautterer Genad vnd Barmhertzigkeit also Vätterlich vber sein Elend erbarmet /

barmet/vnd vns einen andern Adam/ der seiner trost-
losen Eua/ vnnd jren Kindlein/ das ist/ seiner in dem
Paradeyß angefangener in Abel dem gerechten præfi- Genes. 4.
gurirten Kirchen vnnd gemein/ widerumb auffhelffen
solte/ verheissen/ vnnd jnen beyden nach dem leydigen
fahl zugesagt/ daß dannoch einer kommen sol/ welcher
der Alten Schlangen jren Kopff zertretten/ vnnd sol-
chen wider das Menschliche Geschlecht geübten Ty- Genes 3.
rannischen gewalt Dempffen vnnd Tilgen solte/ vmb
solcher verheissung willen/ hat GOTT der HERR/ die
Welt durch den Ehelichen standt nit allein wöllen er-
halten/ sonder do er hernacher/ vmb der grossen viehi-
schen Sünden wegen/ dieselben alle (außgenommen
den Gottsförchtigen frommen Noe selbst acht) mit
dem Sündfluß ertrencket/ da hat GOTT der HERR Genes. 7.
den Noe/ sambt den seinigen abermal Gebenedeyet/
die Alten Wort/ wie im Paradeyß/ Wachsent vnnd
mehret euch/ gebraucht/ vnnd also in dem Ehestand
widerumb ein newe Welt wöllen anfangen/ darauff
dann die Glaubigen/ so sich auff die einigen verhei-
sung GOTTES hertzlich vertröstet/ disen heiligen Ehe-
lichen Standt gantz würdiglich vnd ehrlich/ Geist-
lich vnnd Weltlich gehalten/ geholffen vnd gerahten/
damit das Menschlich Geschlecht nur erhalten/ from-
me Glaubige Kinder GOTTES erzeyget vnd die Welt
gemehrt würde/ alles allein darumben/ ob doch vnter
soviel Tausent vñ aber Tausent Glaubiger Menschen/
nur einer vor GOTT so selig geachtet würde/ der vns
Vnseligen Menschen/ disen verheißnen Erlöser Mes-
siam vnd Heylandt auff Erden brächte.

Das hat sich aber/ jme sey Lob/ Ehr vnd Preiß/ S. August. li. 4.
In ewigkeit wunderbarlich gleich/ widerumb an dem c. 5. de S. Trin.

Tag do Adam zugleich erschaffen vnd gefallen / auch an welchem Tag / wie etliche heylige Lehrer wöllen / er abermals / als er Neunhundert vnd Dreißig Jar alt worden / Natürlichs Todts gestorben / das ist / den Fünff vnd zweintzigsten Tag Martij / angefangen / do
Luc. 2. der Engel Gabriel vō GOTT zu der reynen / vnbefleckten / gebenedeyten Jungkfrawen MARIA ist gesandt worden / vnd jr verkündigt daß sie den Sonneglantz vñ Ebenbildt deß aller höchstē GOTTES / durch Wirckung GOTT deß heyligen Geistes / soll empfangen / vñ vnangesehen / daß die Menschwerdung CHRISTI in MARIA der gebenedeyten Jungkfrawen / sich nit / wie andere von Manns vnd Weibs zuthun / sonder allein durch die Vberschattung GOTT deß heyligen Geistes angefangen vñ vollendet / so hat doch GOTTES Son von einer solchen Jungkfrawen wöllen geboren werden / die zuuor einem Mann Ehlichen vertrawet sey / wie nur derselbig im Fleisch warhafftig erschienen / vñ den Befelch seines Himmlischen Vatters auff Erden wollen verrichten / hat er sich von stundan im Anfang dises heyligen Ehelichen Standts dermassen angenommen / das er den nit allein recht Reformirt für gut vnd just geachtet / sonder zu mehrer ewiger Bestettigung desselben solchen wider alle Eheschender mit seiner Gegenwerdt gezieret / sein erstes Göttlichs Wunderwerck auff einer Hochzeyt zu Cana in Galilea (eben an dem Tag / do er in seiner Kindtheit von den drey heyligen weisen Königen angebettet / vnd an welchem Tag er vor einem Jar von dem heyligen Vorlauffer Ioanne in dem Jordan getaufft worden) gewircket / auß Wasser guten natürlichen roten Wein gemacht / vnnd disen Standt mit einem solchen vnaufflösigen

Knoden

Knoden verknüpfft/das was GOTT Einmal Einmal zusammen gefügt hab / daß sol der Mensch durchauß ferrners nit scheiden/vnd zum Beschluß disen Standt so hoch gesetzt vnd gewirdiget / daß dem Menschen/ der jne recht annimpt / nit allein GOTTES Genad/ Segen vñ Benedeyung von GOTT darein geschencke wirt/ sonder auff Erden nichts nit ist/ daß sich mit den Göttlichen vnd Menschlichen vereynigten Natur in CHRISTO vnd seiner jhme vermählten Kirchen also conferier, als eben diſes heylig Sacrament der Ehe/ wie wir dann vnterschiedlich hernach hören sollen. So vil vom ersten. *Matth. 19.*

Was aber für das ander die Vrsachen / daß der heylige Ehestandt im Paradeiß eingesetzt / im Gesatz der Natur in dem Mosaischen Gesatz biß gar auff CHRISTVM so herrlich erhalten/ CHRISTVS der HERR dem widerumb zu seinen rechten Ehren vnd Wirden vnd gleichsam auff die Füß geholffen/ jne am Stammen deß heyligen Creutzes zu einem heyligen Sacrament in seinem Blut geweyhet/ vnd seiner Kirchen zur Letze / wie die andern heyligen Sacrament alle/ gelassen / dessen setzen die lieben heyligen hocherleuchte Lehrer vilerley Vrsachen / aber vmb kürtz willen wöllen wir derer nur vier auff die Ban bringen.

Die erste Vrsach / warumb GOTT der HERR den heyligē Ehestandt eyngesetzt / vnd sonderlich nach dem leydigen langweyligen schweren Fall Adams vnd Eue hat wollen erhalten/ist geschehen vmb einer feinen vertrawlichen heyligen Gesellschafft willen / dann im Anfang als Adam noch in dem Paradeiß vnd in seiner Vnschuld war/ sprach GOTT: Es ist nit gut/ daß der Mensch allein sey/ wir wöllē jme ein Gehülffen machē/ *Genes. 3.* *Eccles. 4*

So

So spricht der weyse Mann / wehe dem Menschen so allein ist / dann wann er fellt/so hat er niemandts der jhme auffhilfft / dernhalben ist der Mann von deß Weibs / vnd das Weib von deß Mans wegen erschaffen / vnd ordnet GOTT der HERR Mañ vnd Weib in die Ehe / daß jhr zwey miteinander ein feine freundliche vertrewliche / wie vnsere Handelsleut sagen Companiam, das ist / Gesellschafft auffrichten / vnnd eins dem andern in allem seinen anligen / es sey Kranckheit / Angst / Noth / oder was für Trübseligkeit / Creutz vnd Leyden es jmmer seyn könne / sein getrewe Hülff vnnd beystandt / die zeit seines Lebens leisten solle / also vnd der Gestalt / hat der Mann jrgendt ein Creutz oder anligen / so hat er sein frumb Eheweib / der ers klagen darff / so kombt sie dann mit jren freundtlichen tröstlichen Worten / Ringert jhme sein schweres Hertz / dergleichen das Weib / wann sie etwa ein heimlichs Leyden / Ach so kombt sie / klagt es / wie billich / jrem Hertzgeliebsten Schutz Vatter vnd Haußwirt / der weiß jhr dann als einem Schwachen Werckzeug / die jnen offt ein schlecht liederlich vnnotwendig ding hoch lassen angelegen seyn / mit gutter bescheidenheit zuzusprechen / darvon sie dann einen solichen Trost empfengt / vnnd jr gleich / wie Mann sagt / ein knoln von jrem Hertzen fallen thut. Vnd sollen jne fromme Junge Eheleut / noch zu mehrerm vnterricht an den vnuernünfftigen Creaturen GOTTES / ein Exempel nemen: Jr sehent die Vögelein vnter dem Himmel / so eines Geschlechts / wie sie sich hauffent weiß zusammen gesellen / vnnd wann einem was Leyds widerfehrt / do fliegen die andern zu / schreien vnnd wolten alle gern helffen / die Thierlein auff Erden / so einer Natur / wie Wild vnd

Grausam

Grauſame derer etliche ſeyn / noch mögen ſie einander Dulden / lauffen mit einander / Alſo auch die Fiſchlein in dem Waſſer was einer Art / geſellet ſich zuſammen / vnd Schwimmen in groſſer Anzal mit einander. Diſer jetzigen erſten nach lengs erzehlten vrſachen / iſt es Alten bedagten / vnd zum Kinder erzeugen vnuermüglichen Mans vnd Weibsperſonen / vnuerboten.

Die ander vnd aller gemeinſte vrſach / warumben der liebe GOTT den Ehelichen Standt geſtifftet vnd eingeſetzet / iſt / die lieb vnd freud zu mehrung vnd erhaltung deß Menſchlichē Geſchlechts / doch nit allein daß einer ſeins Namens vñ Stammens / oder ſeiner Erbgüter Erbē vñ Nachkomling hie auff diſer Welt nach jhme hinterlaſſe / ſonder vielmehr darumben / daß er dieſelbigen jhme von GOTT in ſeinem Eheſtandt beſcherte Kinderlein in ſolchem Glauben vnd Gottesdienſt aufferziehen vnnd vnterweiſen wölle / darmit GOTT ſein ewigs Himmelreich gemehret / vnnd der Orth im Himmel / darauß Lucifer ſampt ſeinem Anhang verſtoſſen / durch ſie erfüllet werde. Dernhalben leſen vnd befinden wir / wann die frommen Heiligen Alten Patriarchen / Altvätter / vnd vnſere Gottſelige Voráltern haben wöllen zur Ehe greiffen / daß dieſes jhr eyniges Intentum, Hertz vnd Gemüt geweſen / damit GOTT für vnd für / vom anfang biß zum ende der Welt ein Volck habe / das jne recht liebe vnd erkenne / wie wir dañ vnter andern ein gantz herrliche vnd außbündige Hiſtori / ſo frommen Eheleuten wol zumercken / in dem Buech Tobie haben / als der fromē Gottsförchtig alt Tobias ſeinen lieben Sohn den jungen Tobiam in ein ferr Land Mediam zu Gabelo ſeinem Freundt Schuldt eynzufordern / ſchicket / vnd der H. *Tob. 6.*

Engel GOTTES Raphael sein Gleitsmann hin vnnd wider war / begab sich / das sie nahent gen Rages kamen / saget der Engel GOTTES: Es ist hie ein Mann mit Namen Raguel / dein Nahender Freundt auß deinem Stammen / der hat ein Dochter mit Namen Sara / vmb die Wirb / so wirt er sie dir zum Weib geben / do antwortet Tobias vnd sprach: Ich hab aber gehört / wie sie vor Siben Menner gehabt / vnnd die all hab allwegen der Teuffel die ersten Nacht vmbgebracht / darauff Sprach der Engel Raphael: Ich wil dir aber sagen / wer die seyn / vber welche der Teuffel also gewalt hat / Nemlich die / so also die Ehe annemmen / das sie GOTT von jnen vnd jhrem Hertzen außschlahen / vnd also jres Leibs lust Pflegen / wie ein vnvernünfftig Vich / in welchem kein Verstandt ist / vber die hat der Teuffel gewalt / Du aber / so du sie Nimest / so enthalt du dich jhr drey Tag / vnd lig allein dem Gebet ob / vñ nim dann die Junckfrawen in der Forcht GOTTES an / mehr auß begir der Kinder / dann auß vnzüchtigen Leibs lust / auff daß du also in dem Samen Abrahæ die Benedeyung erlangest / in den Sönen. Als nun der gut frumb Tobias zu seinem Freundt Raguel kam / sich zuerkennen gab / vmb die Dochter Saram Warbe / Nam der Vatter / als sie jhr freye verwilligung darzu gaben / jhre beyde Rechte Händ / vnd Gab sie zusammen / sagend / der GOTT Abraham / der GOTT Isaacs / vnd der GOTT Jacobs / der sey mit euch / vnd geb euch zusammen / vnd erfül seinen Segen in euch / darauff Assen vnd Truncken sie / waren frölich / vnd Loberen GOTT / vnnd steht im Biblischen Text gar nit / sie Frassen / Soffen / Lästerten GOTT / wie jetzunder bey vnsern / mehr Heydnischē / dañ Christlichen Hochzeyten gantz gemein. Als

Als nun der Hochzeitlich Tag fürvber/vnnd der frumb Tobias mit seiner Vertrawten in die Kammer kam/fieng er an vnd Sprach/ vns gezimet nit zusammen zukommen / als wie die Heyden / dann wir sind Kinder der heyligen/vermanet also Saram zum Gebet/vñ er selb fieng an/betet Andechtiglich vñ Sprach. O HERR GOTT vnserer Vätter/dich sollen Loben Himmel vnd Erden/das Meer/alle Wasser Fluß/vnd alle deine Creaturen/die in jhnen sind / du hast Adam vom Erden Klotz gemacht/vñ Euam jhme zur Hülff geben/vnd nun HERR du weist/das mich Vnkeuscheit deß Fleisch nit treibt dise mein Schwester zunemmen/ sonder allein die Lieb der Kinder / in welchen dein Nam werde in Ewigkeit gelobt. Die frumb Sara aber betet vnd Sprach / Hochgelobt sey dein Nam/ *Tob.3.* O GOTT vnserer Vätter/ der du/so du erzürnet bist/ auch Barmhertzigkeit beweisest / vnd zu der zeit deß Trübsals verzeihest die Sünde/denen die dich anrüffen/zu dir O HERR kere ich mein Angesicht dir zu/heb ich auff meine Augen. Ich bit dich HERRE/du wöllest mir von den Banden diser Schmach helffen/oder nim mich hin von der Erden. Du weist HERR daß ich keinen Mann nie begert hab / vñ mein Seel hab ich Sauber von aller Vnreinen begird verhütet/ denen die in freuden Schimpffen vnd Kurtzweylet / hab ich mich nie eyngemischt noch zugesellet / auch mit denen die in Leichtfertigkeit wandlen / hab ich weder Theil noch gemein gehabt. Ein Mann hab ich / nit auß meiner Fleischlichen lust / sunder in deiner Forcht/ zunemmen verwilligt. Dein Nam O GOTT Jsrael sey gelobt/in Ewigkeit/Erbarme dich vber vns/Erbarme dich daß wir beyde mit Heyl vnnd Gesundtheyt / zu gutem Al- *Tob.6.*

ter kommen mögen. Disem also guten/GOTT wolgefälligen Anfang/gab GOTT ein solch gut Glücklich Ende/das sie beyde vor dem Teuffel Aschmodeo wol verwart/Frisch vnd Gesundt erhalten wurden.

Die dritte Vrsach/so nach dem grossen fall Adams vnd Eua zu den andern gestanden ist/wie im anfang nach lengs vermelt/daß der Mensch sein erste auffrechtigkeit verlorn/ein steter streyt/do das Fleisch wider den Geist/der Geist wider das Fleisch gelüstet/vnd ein solcher Jammer in dem Menschen entstanden/also daß die Vernünfft den bösen begierden vnnd gelüsten nit mehr vollkomentlich hette können widerstandt thun/da hat GOTT der HERR nit allein den Ehestand wie vor in dem Paradeyß/als ein einiges Mittel/Werck vnd Ampt/daß Kindlein GOTTES darinnen sollen erzogen werden/erhalten/sonder als ein rechter Seelen Artzt/diser fleischlichen Kranckheit/zu gutem den Ehelichen standt/als ein Artzney/temperiert vnd geordnet/also vnd mit der bescheydenheit/welcher je seine fleischliche Begierden nicht zähmen/vnd ein reines keusches Jungfrewliches/oder Einsiedlisches Leben so dem Ehlichen vorgehet/führen kan/der soll sich ohne scheuh in diesen Ehelichen standt begeben/vnnd wissen/daß alle Vnlauterkeit vnd Vnkeuschheit/so ausserhalb deß Ehelichen stands/Sünd/Schand vnd gar Verdamlich/das ist/durch GOTT in dem Ehelichen standt gebilligt vnd zugelassen/doch/das einer das rechte Ehezihl nicht vberschreitte/allwegen gedencke/er hab ein Heiliges Christliches Ehewerck vnd nicht ein vnzüchtiges Geyls Bulwerck angefangen/wie dann solches alles gar herrlich bezeugt/der Heilig Apostel Paulus/da er spricht: Das ist der Will GOTTES

1 Thess. 4.

tes/ewer Heiligung/ vnd das jhr euch enthaltvon Vnkeuschheit/auff das ein jeglicher wisse/ sein Faß zubehalten/in Heiligung vnd Ehren/nicht in der Lustseucht/wie die Heiden/die von GOTT nichts wissen/ zun Hebreern am 13. Ein ehrlich ding ist die Ehe beymänniglich/ darzu ein vnbefleckres Bethe/Die Vnkeuschheit vnnd Ehebrecher/ wirdt GOTT straffen. 1.Cor.7. Anderstwo vmb der Buberey willen/ verstehe die zuvermeyden/ hab ein jeglicher sein eygen Weib/vnd ein jegliche jren eygnen Mann/dann es sey/Wie er abermal am selben Orth saget/ besser Heyratten/ dann Brinnen.

Die vierdte vnd allerheiligste Vrsach/warumb der Heilige Eheliche standt eyngesetzt/ vnd nun mehr zu wissen hoch vonnöten/ daß es mit recht Christglaubiger Menschen Ehe/viel ein grössere/herrlichere vnd ansehenlichere gelegenheit/dann vor zeytten vnd noch bey allen Juden/Türcken vnnd Heyden hat/Vrsach/ die Jüden hielten gleichwol den Ehelichen standt für ein natürlich Werck GOTTES/vnd das GOTT seinen Segen darüber gesprochen/ damit sich das Menschlich Geschlecht mehrete/ wir Christgläubigen Menschen aber sind durch CHRISTVM vnsern warē Euangelischen Gesatzgeber/ vnd dann durch sein Heilige im vertrawte Gespons/ die Heiligen Allgemeynen Christenlichen Kirchē durch jre aller älteste/ getrewe/ Heilige/ Diener vnd Lehrer der Sachen noch Lauterer berichtworden/ das der Heilig Christlich Ehelich Standt vmbzweyer grossen Vrsachen/ ein Heiliges/ Ja grosses Sacrament/ von Christo selbst Eyngesetzt sey. Zum Ersten wirt es darumben ein Heiliges Sacrament/ Mysterium, Geheymnuß/ oder sichtbar-

lichs Zeychen / der grossen Vnsichtbarlichen Wirckenden Genaden GOTTES genennt / darumben daß auff Erden kein standt / der sich mit den Verdienst CHRISTI / vnsers liebē HERREN / vñ allem dem was er seinerim Elend sitzenden / vnnd ohne in Vnfruchtbarn Gesponst der Heiligen allgemeynen Christlichē Kirchen / zu gutem hie auff Erden / mit darstreckung seines Leibs vñ Lebens / Erworben / also vergleiche / als eben der Ehelich Standt / wie dann hiervon gantz Lauter vnd Klar / der H. Apostel Paulus zun Ephesiern am 5. bezeugt / do er Spricht. Die Weiber seyen Vnterthan jhren Mennern / als dem HERREN / dann der Mañ ist deß Weibs Haubt / gleich / wie auch CHRISTVS das Haubt ist der Kirchē / vnd er ist seins Leibs Heiland / aber wie nun die Kirch CHRISTO vndthan ist / also auch die Weiber jhren Mennern in allen dingen / Jhr Menner Liebet ewre Weiber / gleich wie CHRISTVS geliebt hat die Kirchen / vñ hat sich selbst für sie geben / auff das er sie Heiliget / vnd hat sie gereiniget / durch die Abwaschung im Wort / auff das er im machete ein herrliche Kirchen / die nit hab eine einige Mackel oder Runtzel / oder etwas dergleichen / sonder daß sie sey Heilig vnd vnbefleckt. Also sollen auch die Menner lieben jhre Weiber / als jhre eygne Leib / wer sein Weib liebt / der liebt sich selbst / dann niemandt hat jemals sein Eygen Fleisch gehasset / sonder er nehret es vnd Pfleget sein / gleich wie auch der HERR seiner / dann wir sind Glieder seines Leibs / von seinem Fleisch / vnd von seinem Gebein / vmb dessen willen / wirt ein Mensch Vatter vnd Mutter verlassen / vnd seinem Weib anhangen / vnd werden die Zwey in einem Fleisch seyn / diß (Merckt) ist ein grosses Sacrament /

ich

Ich ſag aber in CHRISTO vnd der Kirchen/ doch auch ein jetlicher hab lieb ſein Weib/ dz Weib aber förchte jhren Mann. Auß diſen klaren Worten/ deß Heiligen Apoſtels Pauli ſehen wir/ wie fein ſich ein Chriſtenliche Ehe/ zwiſchen Mann vnd Weib vergleiche/ mit der Ehe in CHRISTO vnd ſeiner Kirchen. Dann da Adam in dem Paradeys noch kein Weib het/ lies in GOTT Entſchlaffen/ Eröffnet ſein Seyten/ Nam ein Rib herauß/ vnd machet jm ein Weib die Euam/ das iſt/ zu Teutſch/ ein Lebēgeberin/ darauß/ Als CHRISTVS vnſer lieber HERR/ warer Sohn GOTTES vnd MARIÆ noch kein Braut/ das iſt kein Kirchen hät/ da macht in GOTT am Stammen deß Heiligen Creutzes Entſchlaffen/ vnd Erbawet jm ein Kirchen/ dann als jm ein Söldner ſein Heilige Seyten/ mit einem Sper eröffnet/ floß darauß ein gros Sacrament/ Ja der Brunn vnnd Vrſprung aller Heiligen Sacrament/ Blut vnd Waſſer/ Blut/ zur bezahlung vnd außtilgung vnſerer verdienten Straff/ Waſſer/ zur abwaſchung vnſerer Sünden/ dann alles das ſo vns von Sünden reinigt/ vns in CHRISTO zum ewigen Leben vermehlet/ das haben wir allein/ vnd nirgents anders/ dann auß der Seiten/ auß dem Blut vnd verdienſten JESV CHRISTI. *Ioan. 19.*

Zum andern/ iſt der Heilig Ehelich Standt/ allwegen von der gantzen H. allgemeinen Chriſtenlichen Kirchen/ von den Vhralter Heiligen Kirchen Lehrern/ vnd ſonderlich von dem Jüngſt gehaltnem Heiligen Concilio zu Trient/ vnter die Heiligen Sieben Sacrament geſetzt vnd vernewret/ darumben daß ein jedweders Heiliges Sacrament/ ein außwendiges Zeychen/ hat der Jnwendigen Würckenden Genaden

GOTTES/

GOTTES/ also da wann sich zwo lediger Ehewirdiger/ vnuersprochner Manns vnd Weibs Personen/ mit Handtgebender Trew/ mit außtrückenlichen darzu gebreuchlichen Worten oder Zeychen/ mit verwilligung/ in dem gemüt/ willen vnd Hertzen zusam verloben/ vnd hernacher mit guter Vorbereytung/ durch den Ordenlichen Priester/ von aussen Eyngesegnet vnd bestettet/ vnd jhr beder Hertz vnd Gemüt/ dermassen in den Allmächtigen GOTT gerichtet/ daß sie sich anderst nit lassen gedüncken/ als stch der Allmächtig GOTT Sichtbarlich/ wie in dem Paradeyß vor Adam vnd Eua/ vor jhren Augen nemme jhre bede Hende/ vnd geb sie an deß Priesters Statt zusammen/ solchen Recht anfahenden Glaubigen Eheleuten/ hat CHRISTVS der HERR durch sein Bitter Leyden vñ Sterben/ so wol als seiner Kirchen erworben/ daß in von GOTT Genad/ Segen/ Benedeyung/ Hülff/ Beystandt/ Glück vnnd Heyl/ auß lauterer Genad vnd Barmhertzigkeit/ darein geschenckt wirt/ damit in jhrem werenden Ehelichen Standt/ mit beystandt der Reichen Hülff GOTTES/ in Lieb vnd Leyd/ bis an das Ende beysamen verharren/ Sieß vnd Sawrs/ auch alles was das Tägliche Schwere Ehe Creutz mit sich bringt/ in rechter vnzertrenter Lieb/ vnnd Eynigkeit williglich vnd Standthafftig zu gleich tragen können/ da offt bey souil Sorg/ Angst vnd Noth/ vnmüglich/ wann jhnen GOTTES Hülff vnd Genad/ die sie von jnnen stärcket/ mit so guten trewen beystandt thete.

Damit aber Gemüt auff Gemüt gebawet werde/ vnd nicht jemandts meynen möchte/ diese meine Wort wehren Loröl/ faule Fisch/ ich hette es auß meinem

Kopff

Kopffgespunnen/ So wöllen wir der lieben Heiligen Kirchen Lehrer Gezeugnuß vnnd Vrtheyl hiervon anhören/ darauß für gewiß zuschliessen/ daß beyde die Latini vnnd Græci bekandt/ geglaubt/ vnnd in jhren Schrifften hinterlassen/ daß der Eh̃estandt eins auß den Heiligen sieben Sacramenten sey. Sanctus Augustinus ein Heiliger hocherleuchter Lehrer vnnd rechtes Liecht der gantzen Christenlichen Kirchen spricht hiervon also: Den Glaubigen Eheleuten wirdt nicht allein befolhen/ die Fruchtbarkeit der Kinder als Frucht/ auch nicht allein die Keuschheit dessen Bandt ist/ trawen vnd glauben/ sonder auch das Sacrament der Hochzeyt vnnd Verknüpffung/ baldt hernach dieses Sacraments Art vnd Eygenschafft wirdt seyn/ daß der Mann vnd das Weib/ so eynmal in der Eh̃e miteinander verbunden/ als lang sie leben/ von einander nicht können geschieden werden/ dann dieses Sacrament helt man starck in der Statt GOTTES/ dz ist/ in der Kirchen CHRISTI vnd aller Glaubigen: Aber mal an einem andern Orth/ Jn vnsern Hochzeyten gilt mehr die Heiligkeit deß Sacraments (dann die Fruchtbarkeit deß Leibs. Gleicher meynung ist auch der Heilige Ambrosius vber die Epistel ad Ephes. 5. Der Heilig Bapst Leo in Epistola 92. Vnd noch zu mehrerm gewissem/ warhafften Bericht/ wöllen wir den Heiligen Ioannem Chrysostomum anhören/ was er von diesem Mysterio, das ist/ Sacrament (dann was die Latini Sacramentum nennen/ die Græci Mysterium, wir Teutschen Geheymnuß) gehalten/ Es ist warhafftig/ spricht er/ ein Geheymnuß/ vnd ein grosses Geheymnuß/ daß der Man sein Vatter/ der jn gezeugt vnd erzogen hat/ verläßt/ vnnd er verläßt die so jhn geborn/ so jhn mit

De nupt. & concupiscen. lib. 1. cap. 10.

De bono Cõiug. cap. 7.

Serm. 20. su. Epistol Pauli.

Elendt vnd Arbeyt getragen/ er verläßt die/ so jm viel guts gethan/ bey denen er lange zeyt gewohnet/ vnnd hangt einer an/ welche er vorhin nie gesehen/ mit jhr kein gemeynschafft gehabt/ noch zeucht er die disen allē vor/ es ist warhafftig ein Scheymnuß/ dann wann dises geschicht/ so zürnen die Eltern nicht/ werden aber etwa mehr erzürnet/ vnd thut in weh/ wann es nit geschicht/ da es aber geschicht/ sparen sie jhres Gelts vnd Guts keines Vnkostens nicht/ erzeygen sich frölich/ es ist warhafftig ein grosse Scheymnuß/ vnd hat ein vnaußsprechliche Weißheit: Item dieweyl aller guten ding müssen drey seyn/ so setzt vnnd bestätt das jüngst Heilig gehalten Concilium lauter/ daß/ so jemandes sagen wolt/ der Ehestandt were nicht eines auß den Heiligen waren sieben Sacramenten von CHRISTO selbst eyngesetz/ sonder nur von Menschen erdacht/ vnd es bring keine Gnad/ spricht der Canon/ soll verbant seyn/ ist es dann (wie es Warlich vnd aber Warlich ist) ein Heiliges Sacrament/ dardurch zwey also miteinander verknüpfft werden/ daß sie nimmermehr können von einander gelöst werden/ weh vñ aber weh/ allen denen/ so wider das helle klare vnd lautere Wort GOTTES/ wider der Heiligen Vätter/ Canonisten vnnd der gantzen Heiligen Allgemeinen Christlichen Kirchen/ Ordnungen vnd guten Satzungen handlen/ den vmb Ehebruchs oder anderer erheblichen Vrsachen/ geschiednen wider zu Heirahten/ wann schon das ander noch im Leben/ zulassen vnd gut heissen. Sollen sich derhalben Junge Leut/ vnd wer zu Heirahten bey sich entschlossen/ wol fürsehen/ alle ding erwegen/ nit so leichtfertig vnnd vnbedechtig/ sonder mit gutem Raht/ willen vnd vorwissen/ seiner Lieben Elten

Sess. 24. Can. 1.

tern / Vormündern oder anderer ſeiner befreundten / die Sachen angreiffen. Damit nit hernacher ein Jus das Rew darein komme.

Nun zum dritten vnſerer fürgenommeu Materi / wie ſich ein Recht Chriſtglaubiger Menſch / ſo ſich in diſen Heiligen Ehelichen Standt begeben / verhalten ſoll / darvon wöllen wir gleich als diſes Ordens / Regel vnd Statuten Sieben guter Lehr geben.

Zum aller erſten muß d Menſch / ſo diſen Standt recht anfangē wil / gute vnd fleiſſige achtung auff den / der die Ehe anfencklich / wie jhr im erſten Theil berichtet worden / Eingeſetzt vnd bißher ſo eintrechtiglich erhalten / das iſt / auff den Allmechtigen ewigē GOTT / Erſchaffer Himmels vnnd der Erden / fleiſſig ſehen / vnd vor allen dingen in deſſelben Namen / mit Rechter wahrer Gottsforcht / welche ein anfang iſt aller weißheit / vnnd wie der Heilig Apoſtel Paulus ſagt / alles was jhr thut mit Worten vnnd Wercken / das thut alles in dem Namen vnſers HERRN JESV CHRISTI / vñ dancket GOTT dem Vatter durch in / ꝛc. diſen Standt anheben / vnd ſich mit guter vorbereytung aller Sacramentaliſcher Wirckung / die CHRISTVS vnſer einiger troſt / diſem Standt mitgetheilt / reich vnd Theilhafftig machen / vñ ſollen wir Chriſtglaubigen / für gewiß halten vnd wiſſen / das einem der ſich zu diſem Heiligen Standt begeben will / eben ſo wol einer guten Chriſtenlichen Andechtigen vorbereytung / vonnöten als wann er ſonſt ſeiner Seelen / ereiſchenden Notturfft nach / zum Heiligen Hochwürdigen Sacrament deß Altars / ſich das Würdiglich zuempfahen / bereitten ſoll / will er anderſt der Sacramentaliſchen Würckung / vnd früchten ſo GOTT der

Prouerb. 1.

Ad Coloſ. 3.

HERRN durch das eynige Verdienst vnsers HERRN vnd Seligmachers JESV CHRISTI/ diſen Heiligen Sacrament eingenſt/ Vehich vnd Theilhafftig werden.

Daher/ lieben Christen/ iſt es bey vnſern lieben frommen Andechtigen Gottsförchtigen Alten Christen kommen/ iſt auch jetzunder im Heiligen gehaltenem Concilio widerumb vernewrt worden/ daß ſich keiner er ſey wer er wöl/ diſes Heiligen Sacraments/ vnd Ehlichen Standts vnterfangen ſoll/ er hab dann zuvor ſeine begangne/ vnd jme in ſeinem Hertzen/ vnd Gewiſſen wiſſende Sünden dem Prieſter mit hertzlicher vorgehender Buß/ Rew/ vnd Leid/ gebeichtet/ vnnd von allem dem/ was er etwa auß Menſchlicher Blödigkeit/ in ſeinem ledigen Jungen Standt/ vnrechts vnd Sündlichs gethon/ laſſen Abſoluiren vnnd Reinigen/ auch wann es müglich/ daß er darvor das Heilig Hochwürdig Sacrament deß Altars auch empfangen kan/ iſt gantz löblich/ gut vnd nützlich/ darauff ſoll jhme ein frommer Breutigam/ vnd ein fromme Braut/ ſteiff vnnd veſt in jhrem Hertzen fürnemmen/ als war ſie nunmehr einen newen Standt mit einander anfangen/ als war wollen ſie mit der Hülff vnd genaden GOTTES/ die nahent iſt allen denen/ die derer mit ernſt begeren/ ein newes frombs Gottsförchtiges züchtiges Ehelcben anfahen/ vnd darinnen biß an jhr Ende Christlich vnnd beſtendig verharren/ jrem lieben getrewen GOTT/ der jnen zu diſem Standt geholffen/ die zeit jhres Lebens mit Kirchen gehen/ Meß vnd Predig hören/ Beten/ Faſten/ Allmuſen geben/ Wachen vnnd andern Gottſeligen Christlichen vbungen/ zum getrewlichſten dienen/ Diſes jhr lieben

Sef. 24. de Reformatione Matrimonij. cap. 1.

Andech-

Andechtigen ist die rechte starck NebSeul / darauff der gantze Baw / darvon ich im Anfang gesagt / stehet / vnnd wo man also das Reich GOTTES / vnd sein gerechtigkeit suchen thut / da soll kein zweyffel seyn / ob schon je zu zeyten / das Heyrat Gütlein klein / bringen zweye kaum ein vbernächtigs Brot zusammen / noch dieweil sie also auff GOTT hoffen / vnd hertzlich vertrawen / so kompt er mit seiner milten Hand / Segen vnd Benedeyung / mehret vnnd ersprösset jhnen jhre Nahrung auff dem Velde / in der Scheurn / auff dem Boden / in dem Ofen / auff dem Tisch / Ja gar in dem Leib dinnen / wie dann hiervon / gantz herrlich der Heilig Königlich Prophet Dauid in seinem Psalm-Buch / vermelt / do er spricht / Seelig sind all die den HERREN forchten / vnd auff seinen wegen gehen. Du wirst dich nehren deiner Hend Arbeit / Seelig bistu es wirt dir wol gehen. Dein Weib wirt seyn / wie ein fruchtbarer Weinstock / an den Wenden in deinem Hauß / die Kinder wie die Oelzweyg / vmb den Tisch her. Sihe also wirt gesegnet der Mann / der den HERREN förchtet. Der HERR wirt dich Segnen auß Zion / daß du sehest / das Glück Jerusalem dein Lebenlang / vnd sehest deine Kinds Kinder / Fried vber Jsrael. *Psam. 127.*

Aber wie wir jetzunder / GOTT lasse es im klage seyn / vnsere Ehe mit GOTT anfangen / disem Heiligen Sacrament / sein gebürliche Ehr vnd Reuerentz geben / also Glücket vnd Gedeyet es auch / wie dem Hund das Gras / es ist / Leyder / nunmehr dahin kommen / daß man deß GOTTES dienst am aller wenigsten achtet / wirt vnser frommer lieber HERRE GOTT nimmer mit MARIA seiner Werden Mutter vnd seinen Jüngern / wie dorten zu Cana in Galilea geladen / Ja *Ioan. 2.*

wol diser Edle Gast daugt nimmer/ muß hinder die Thür/ oder gar fortauß. Sonder vermeynen jhr jetzunder vnd nit der geringsten vil/ wann sie auff jhren Hochzeyten im Keller/ in der Kuchen/ auff dem Futter Kasten/ mit Spilleuten/ vnnd Schalcks Narren woluersehen/ vnd alda kein mangel erschein/ ey da sey es alles wol vnd nach dem besten fürgsehen vnd außgericht/ zu dem soll es nit kläglich vnd erbärmlich seyn/ Ja einem sein Hertz darob Weinen/ wann mir anschawen/ wie sich etliche berüffte Gäst vnd Hochzeytleut/ die nit von wegen Fressen vnnd Sauffens/ sonder darumben geladen/ das sie bey dem Allmechtigen ewigen GOTT für solche Eheleutlein/ vmb einen Glückseligen Anfang/ besters Mittel/ vnd Seliges Ende/ getrewe fürbitter sein solten/ Ach GOTT so fragt man jetzunder wenig nach dem Ampt/ sonder mehr nach dem Schlamp/ Mann sucht ehe das Freßhauß/ dann das Bet vnd Gotteshauß/ gutzen etlich hinein/ wie ein Hund in ein Kuchen/ stellen sich gegen vns/ vnnd vnserm GOTTES dienst/ Reden darvon so Spötlich vnnd verächtlich/ als wann mir lauter Heyden/ Juden vnnd Türcken weren/ ja gleich als wann mir in CHRISTO JESV nicht getaufft weren/ jhne nicht als vnsern Einigen Wahren/ Trost/ Heylandt vnnd Seligmacher erkenneten/ vnd durch sein Bitters Leyden vnd Sterben/ nicht auch verhoffren Seelig zu werden/ Wolan du erkenner aller Hertzen/ verleihe vns gedult/ vnd gib es jhnen einmals zuerkennen.

Das ander Regel stuck/ Lehr vnnd vnterweisung/ so zu einer Rechten Christlichen Ehe gehört/ wirt in den einigen Worten deß Heiligen Apostels

Pauli

Pauli verfast / do er spricht / jhr Männer liebet ewre Weiber / gleich wie CHRISTVS geliebt hat sein Kirchen / ꝛc. O frome Christen dises sind wenig Wort / begreiffen / aber einen grossen Jnhalt / dann alda müssen wir vns abermal / der grossen zusammen fügung Göttlicher vnd Menschlicher Natur in CHRISTO erinnern / wie sich auß grosser vnaußsprechlicher Lieb / genad vnnd Barmhertzigkeit / CHRISTVS vnser lieber HERR / als wahrer Breutigam / verbunden / ewig vermehlet hab / mit seiner einigen Gesponst vnd Braut / der Heiligen allgemeinen Christenlichen Kirchen / vnnd Menschlich darvon zureden / wie er gleich seinen Vatter verlassen / in dem / do er die Gestalt eines Knechts / ja eines kleinen Kindleins / angenommen / sein Mutter / das ist / die Alten Synagog darauß er doch sein warhafftigs Fleisch vnd Blut genommen / sein Hauß vnd Erbtheil / das ist / sein Himmeliche freud vnd würdigkeit / vnd sein Hertzgeliebste Seel / gar in die Hende seiner Feind gegeben / warumm̃en aber allein vmb der grossen vnaußsprechlichen Lieb willen / das er seinem Weib seiner Braut anhienge / ein Fleisch vnnd Blut mit der würde / vnnd mit derselben durch den Tauff / vil frommer GOTT dienenden Kindlein / zigletete sie in seinem Blut / von aller beflöckung vñ vngestalt / wüesche / heiliget vñ machet sme also ein Kirchen / ein Christenliche Gotteselige Glaubige versamblung / die nit hab einige Mackel / Runtzel / oder etwas dergleichen / sonder das sie nichts dann nur Heilig / vnd vnbefleckt seyn solten / vñ als seine erzeugte Kinder / aller seiner Güter / ewige Aetrben worden.

Wie nun die Lieb GOTTES / so er zu vns Armen verderbtē Adams Kinder / vñ seiner Kirchen getragē / vberauß

vberauß gros / also fleust auß der Lieb GOTTES in zwey zusam verbundene Eheleut / ein solche hertzliche Lieb / die alle Natürliche vnd Menschliche Lieb auff diser Erden / weit / weit sag ich / vbertrifft. Vrsach / es gibts die Natur / daß Vatter vnd Muttrr jhre Kinder / als jhres fleisch vnd geblüts / von Hertzen lieben / entgegen die Kinder jhre liebe Eltern / ein Geschwisterge oder anderer nahender Bluts freund den andern. Aber gegen der Ehelichen Lieb / do sich zwey miteinander von frembder art / sind einander weder gesipt / noch gefreund / haben offt einander jr lebenlang kaum zweymal gesehen / auß GOTTES befelch / Ordnung vnnd Schickung verbinden / da kompt dann GOTT / damit wir seine Werck recht Lehrnen erkennen / grösser vnd vil höher / dann die Natürlichen achten / vnnd geust ein solche hertzliche Lieb darein / daß auß zweyen ein Fleisch / ein Leib / vnd zwo Seel / do der Mann dem Weib seinen Leib / vnd das Weib dem Mann entgegen / den jhren für eygen in seinen gewalt vbergibt / sich keins von dem andern nimmermehr / dann den Bittern Todt / scheiden lesset.

Dises alles noch zu mehrerm lautern bericht / wirt vns in dem Mahel Ring bedeutet. Dann erstlich ist der Ring von Gold gemacht / er ist Rund / ohne anfang vnd Ende / er wirt an den vierdten / oder Hertz-Finger gesteckt / vnnd zu letzt was Reiche vermügliche Leut sind / so ist ein Edlen Stein / vnd gemeinglich ein Demant darin versetzt.

Erstlich bey dem Güldenen Ring / sollen sich fromme Eheleut erinnern / daß gleicher Gestalt / wie das Goldt alle Metall vbertrifft / also sollen sie beyde / ein solche Güldene Lieb / die alle ding vbertreffe / gegen

einander

einander haben/ von ſolcher Lieb hat auch Ariſtoteles ein alter Weltweyſer Heyd gewuſt/ da er ſagt/ die Lieb zwiſchen Weib vnnd Mann/ ſoll alle ding vbertreffen. 4. Ethic.

Zum andern/ daß der Ring rundt/ hat weder anfang noch ende/ ſollen rechte Eheleut lehrnen/ daß die recht Eheliche Lieb zwiſchen zweyen nimmermehr kein ende ſoll nemmen/ ja auch der Todt ſoll ſolche nit ſcheyden/ wie ich dann allen frommen Witfrawen hieher ein Exempel vnnd Spiegel/ darinnen ſie ſich erſehen ſollen/ ſtellen muß/ Wir leſen daß auff ein zeyt zwey Eheleut viel Jar gantz friedlich/ freundtlich vnd wol mit einander gehaußt/ nun begab ſichs daß der Man ſtürb/ als nun jhre Freundt vermeynten/ ſie würde nun mehr jhren geliebſten Haußwirt verklagt haben/ vnd ſich nach einem andern ſehnen/ kamen ſie/ vnnd trugen jhr einen andern an/ da fienge die recht fromme Witfraw an/ vnd ſprach/ Wie wolt jr mir einen andern Mann geben/ ehe mein erſter geſtorben wer/ als ſie jhr aber erzehlten/ wer er doch auff die vnd die zeyt geſtorben/ darauff fieng ſie an vnd ſaget: O jhr thörichten Freundt/ euch iſt er geſtorben/ aber mir lebt er in meinem Hertzen ewiglich/ meynet jhr/ daß ich der Lieb/ Ehr vnnd Trew/ ſo mir mein lieber Haußwirt ſo lange zeyt erwieſen hat/ ſchon vergeſſen hab/ O neyn/ ziehet hin. Dernhalben ſindt vnter den Adelsperſonen/ die frommen Witfrawen hochzuloben/ daß ſie jren Wittib ſtandt etwas fleißigers halten/ dann der gemeyne Pöfel/ da es nur heyſt/ dieſer hin/ ein anderer her/ das heyſt aber nicht wie das Edle kleine Thierlein das Turtel Täublein thut/ daſſelbige wie man ſagt/ wann eins das ander verleurt/ etwa vmbkompt

kompt/oder sonst gefangē wirt/so ist das vberig trau-
rig/ sitzt auff kein grünes zweyglein od̄ nästlein mehr/
wann es trincken will/so macht es allwegen das Was-
ser mit seinen Füßlein trüb/ vnd trincket darnach erst.

Zum dritten/daß der Ring an den Vngenanten
oder Hertzfinger gesteckt wirdt/ geschicht darumben/
dañ die Physici sprechē/ daß vondem Hertzen ein Blut-
äderlein/biß in diesen Finger gehe/zum anzeygen/daß
die rechte Eheliche Lieb/keinen falsch/sonder recht auß
dem Hertzen herauß gehen vnd fliessen soll.

Zum vierdten/der versetzte Edle Stein im Ring/
bedeut/daß gleicher gestalt/ wie der Stein den gantzen
Ring hochgültiger/ thewrer/ werder/ angenemmer
vnd lieber macht/ dann sonst wenn keiner darinnen
wer/Also sollen fromme/rechte/hertzete Eheleut jren
Ehestandt hoch/eins das ander schon/ lieb vnd werth
halten/ nicht vmb seiner schönheit/ nicht vmb seines
Adelichen herkommens/ noch vmb seiner zugebrach-
ten grossen Reichthumb willen/ dann dieses alles kan
baldt wie Schnee an der Sonnen verschmeltzen/ son-
der vmb CHRISTI vnnd seiner Heiligen/in seinem
Blut aufferbawten Kirchen willen/ derer Vorbildt/
Figur vnd Bedeutung/ sie in jhren güldenen Hertzen
tragen/ also wie CHRISTVS vnser lieber HERR sei-
ner Kirchen Haupt/ jha derselben Heylandt/ Schü-
tzer/Schirmer vnd Fürsprecher ist/ sie aber die Kirch
jhme in allen dingen/ allen guten vnderthänigen Ge-
horsam leystet/ sich von jhme jhrem Hertzgeliebsten
vertrawten Ehegemahl weder den Teuffel/ noch sei-
nen Anhang nit läßt verführen/noch die Ehebrecheri-
schen trewlosen Schwermer jrrig machen/Also soll der
Mañ vmb CHRISTI seines Haupts willen/ sein hertz-

liebes

liebes Eheweib im fall der noth schützen/schirmen/jhr wider die gebür nichts leydts lassen widerfahren/vnd da es die notdurfft erfordert/sein Leib vñ Leben/wie CHRISTVS gethan/für sie in gefahr setzen. Das Weib aber/ derer Haupt vnd Regents Herr der Mann ist/ soll jrem lieben Haußwirth sich gantz demütig/ gehorsamlich vnd vnterthäniglich ergeben/ in allen ehrlichen gebürlichen Dingen sein fleißig folgen/ sich den Teuffel seinen Anhang/ noch alte böse Kupplerin oder Heyen nicht lassen verführen. Item/ daß hohe Potentaten einander Ring mit ein Diemant versätzt gebē / geschicht zu einer erinnerung/ daß auff diser schnöden zergänglichen Welt kein Tugendt nit ist / die hohen fürtrefflichen Potentaten bessers anstehet / mehrers ziert/ bey GOTT vnd den Menschen angenemer macht / als Demütigkeit / also jhe mehr der Mensch von GOTT mit hohen Fürstlichen Adelichen Tugendten / Ehr / Gut vnd Geldt/ Landt vnd Leut begabet wirdt/ jhe mehr soll er sich demütigen/ wie geschrieben stehet: Jhe gröser du bist/ jhe mehr demütige dich in allen dingen/ so wirstu Genade vor dem HERREN finden/ das haben wir bey vnseren frommen Alten gesehen / wie schlecht vnnd gerecht sie in Kleydungen / in Weyß/ Worten vnnd Geberden gewandlet / Ach GOTT wann sie jetzunder wider kommen solten vnnd diese stoltze / hochfertige / vbermütige Welt / mit jhrem grossen Pomp vnnd vberflüßigen Pracht sehen/ würden sie anderst nicht meynen / dieweyl der Teuffel der eynige Stiffter / Anfänger vnnd Patron aller Hoffahrt ist / die Leut wehren zu lautern Teuffeln worden seyn / gibe es jhnen / O du Allmechtiger ewiger GOTT zuerkennen / daß die Prächtliche Hoffahrt *Eccles 3.*

vor deinen Augen keinen platz gar nicht hab/ sonder vor dir wie das Asa fœtida, das ist/ Teuffels Rotstincke / aber Demütigkeit deiner Göttlichen Allmechtigkeit besser gefellt / vnnd Edler schmecket/ als nimmermehr kein Bisam noch Ambra auff dieser Erden seyn kan.

Die dritte lehr Regel vnd Statut/ so den Eheleuten wol zufassen ist/ daß sie fein friedlich/ eynig/ als wie die lieben Engelein GOTTES im Himmel / mit einander sollen hausen/ dann wo ein rechter Haußfried vnnd Eynigkeit/ da wohnet GOTT/ gibt Glück vnnd Heyl / beschert alles/ was man zur Notdurfft nur bedarff/ vbernacht/ Wo aber Vnfried vnnd das mann Tag vnd Nacht zu Haar ligt/ nur zancket / hadert/ einander kippelt/ kifft vnd nagt / vnd nur für vnd für mit einander will der streu Katzen ziehen/ will keines dem andern nichts nachgeben / O da wirdt kein guter Beltz nimmermehr darauß / dann das alte Heydnische Sprichwort ist waar/ bey Friedt vnnd Eynigkeit wachsen kleine ding / aber bey Vneynigkeit vergehen grosse/ wie mann dann Augenscheinlich siehet/ daß so herrliche grosse Künigreich vnd Fürstenthumb durch Vneynigkeit/ sindt gar zu grund vnd in das äusserste verderben kommen vnnd gerathen/ vnd ist das ein gewisses Merckzeychen/ vnd habt eben acht/ wann in ein Ehe vnter ein Freundtschafft / Nachbar/ Burgerschafft oder in einem Fürstenthumb/ es sey in Religions oder Politischen Sachen/ der Teuffel dieses Kraut Discordiæ, das ist/ Vneynigkeit eynsehet vnd pflantzet/ so ist es ein gewisses/ warhafftiges anzeygen / daß es zu scheyttern vnd trümmern gehen soll/ wie mir dann lesen / daß auff ein zeyt ein Fürst in seinem Landt ein

Statt

Statt fest wolt machen lassen/ beruffet viel erfahrner Werckleut zusammen/ mit denen hielt er Rath/ wie ers soll angreiffen/ als aber zu letzt Socrates ein trefflicher Philosophus auch gefraget wurde/ saget er/ der Burger vnd Jnwohner Einigkeit ist die beste Mawr vnd Pastey/ wo das nicht ist/ so ist all dein Bawen verlohren/ darumben das Lateinische Wörtlein Ciuitas, Stat/ id est, Ciuium vnitas kompt daher/ sagt er.

Dernhalben jhr lieben frommen Ehe-Männer/ haußt fein friedtlich mit euren lieben Weibern/ folget der Lehr deß Heiligen Apostels Petri/ da er spricht: Jhr Männer wohnet bey euern Weybern mit vernunfft/ vñ gebt dem Weybischen/ als dem schwechsten Gefäß/ sein Ehr/ als auch Miterben der Gnaden deß Lebens/ &c. Gedenckt allwegen jhr lieben Männer/ da GOTT der HERR anfänglich das erste Weibsbild erschaffen/ wo ers genommen/ nicht auß dem Haupt deß Mañs/ zum anzeygen/ daß du sie mit nichten vber dich solst herrschen lassen/ vnd nur jhr Lap seyn/ Entgegen hats auch GOTT der HERR nicht genommen auß den Füssen deß Manns/ zum anzeygen/ daß du sie nicht für vnnd für/ wie einen Fußhadern solst vmbziehen/ wie man dann manchen vngeschlachten Knipperdöllinger findt/ der kein Wein sauffen/ oder wann jm sonst etwas vber die Gallen gangen ist/ kompt heym/ da gehet es dañ an ein reissen/ als wie die Kloster Katzen/ wie die Hundt vnter den Metzgers Bäncken. Sonder GOTT der HERR hat das Weib mitten auß der Seytten/ vnd die Riep/ die dem Hertzen am nechsten ist gelegen gewesen/ genommen/ zu einer ersinnerung/ daß du das/ so also nahendt bey deinem Hertzen gelegen/ widerumb von jnnigkeit deines Hertzens/

1. Pet. 3.

schon vnd werth solleſt halten. Dergleichen höret auch jhr Weyber / daß der Mann nicht von euch / sonder jhr von dem Mann kommen / so iſt der Mann / wie der
1. Timo. 2. Heilige Apoſtel saget / nicht verführt / sondern das Weyb: Darumben will sichs gebüren / daß jr ewern Ehemännern fein nachsehet / jhnen zu Zorn / Zanck vnd Hader nicht Vrsach gebet / das letzſte Wort nicht allwegen laßt ewer seyn / dann jhr sehet / wann die Weyber also das Schwerdt im Maul tragen / werden sie offt vbelauff die Scheyden geschmiſſen / vnnd geschicht jnen bey mir nit vnrecht / dann solt ich ein Maul haben dem ich alle tag müßt zu Eſſen geben / so müßt es mir auch schweygen wañ ich wolt / oder nit warumb.

Zu dem auch so setze ich / GOTT der HERR möcht einer etwa einen harten gehzornigen Mann beſcheren / so gedenck allwegen GOTT der HERR hab dir viel ein freundlichere / holdtſeligere Stim̃ / dann dem Mann / darumben geben / daß du jhm seinen Zorn mit freundlichen holdtſeligen Worten solleſt brechen / Wie dann
Prouer. 15 der Weyſe Man̄ sagt: Ein sanfftes lindes Wort bricht den Zorn / aber ein hart Wort richtet Grim an / so sehen wir auch / wie GOTT vnd die Natur vnter allen lebendigen Creaturen das Weiblein jmmerdar etwas kleiner dann das Männlein / erschaffen / warumben? Dz daß sich das Weiblein vor dem Männlein soll tucken vnd schmucken / dem Mann nicht fürgreiffen / vnd sich der Meyſterschafft zu hart vnterfangen / deſſen alles wirdt ein Weib bey dem Lateiniſchen Wörtlein Nuptiæ, Hochzeyt erjnnert / vnd diſes Wörtlein kompt her à Nubendo, vom bedecken / dann vorzeytten / wie noch bey den Juden im gebrauch / so hat sich ein Hochzeyterin oder Braut vber jr Angeſicht vñ Haupt müſſen

ſen

ſen bedecken/daher/damit ſie nit fall/ die Bräutfürer kom̃en/ alles darumb/damit ſie ſich als ein ſchamhaffteiges züchtiges Jungkfräwlein / der ſcham halben die Welt nicht dörff anſchawen/ jrem hertzgeliebſten Vertrawten/demütig/gehorſam/ in züchten vnd in ehren vberantworte/ vnd ſich jhm mit Leib/Gut vnd Blut alle Welt hindan geſetzt/allein ergebe.

Die vierdte Lehr/trägt aber das Lateiniſch Wort Sponſus, ein Bräutgam/ Sponſa, ein Braut/ mit ſich auff dem Rucken / kompt her von einem Wort / wie die Schuler wiſſen / Spondeo, ich Verheyß/ſag einem etwas zu/zum anzeygen/Daß Bräutgam vnd Braut den trawen vnd glauben/ſo ſie einander zugeſagt/mit Handtgebender Trew verheyſſen vnd verlobt/die zeyt jres Lebens einander halten vñ leyſten/ keins von dem andern trewloß/meineydig noch brüchig werde/vnnd ſich vor dem grauſammen / erſchrecklichen/groſſen/ſchädlichen Laſter deß Ehebruchs hüten. Der Mann muß ſich hinfüran gegen andern Weibsbildern frembder vngebürlicher Lieb alſo entſchlagen / daß er ſich in ſeinem Hertzen geduncken laſſe / auff Erden ſey vnd leb kein Weib/dann die jhm GOTT der HERR beſchehrt vñ gegeben. Das Weyb hinwiderumb/Auff der gantzen Welt liebt mir nichts/ ſo weyß ich von keinem andern Mann nichts/ dann von meinem hertzgeliebſten Haußwirt/Wie dañ der H. Lehrer Hieronymus contra louinianū, von einem ſolchen Tugentſamen Weib ein Exempel eynfürt/ſagt das ein Römer Duellius genannt/geweſen/ Dem ſey einsmals in einer Gaſtung verwieſen worden / wie er einen Schmeckenden Athem habe/als er hernach anheims kompt/ſpricht er ſein frommes Weib an/ er hette vermeynet ſie ſolte es jhme

es jhme/ dieweyl sie einander ein gut zeyt lang gehabt/ gesagt haben/ da hebt das Ehren vñ Bider Weib an/ vnnd spricht: O hertz lieber Haußwirt/ was weyß ich was andere Männer für Athem haben/ ich habe vermeynt sie haben all solche Athem.

Die fünffte Lehr vnnd Regel deß Ehelichen Ordens/ die bringen mit sich die schönen zierlichen gantz gebräuchlichen Nämen/ do nur ein Ehe Coniugium, Eheleut/ Coniuges, ein Ehemann oder Ehefraw Coniunx Lateinisch nennen/ diſe Nämen kommen alle her von einem Wort Coniungo, ich füge zusammen/ zum anzeygen/ daß gleicher gestalt/ wie ein Bawrßmann so Ackern oder Fahren will/ seine arme Thierlein zwey Oechßlein vornen an ein Joch cõiungiert, zusamen sätz/ damit sie den gantzen Laßt miteinander zu gleich hernacher schieben/ ziehen mögen/ vnd wann sie dann fein zugleich zusammen halten/ kompt es sie alles als der sänffter an/ weder wann das ein für sich/ vnnd das ander hintersich luffe/ also damit man doch Teutsch genug darvon rede/ ist der Heilige Ehestandt zwischen zweyen/ einem Mañ vnd einem Weib/ ein zusammenfügung/ Stifftung vñ Ordnung GOTTES/ das wer jhe Heyraten will/ zu seines gleichen sich verfügen vnd gesellen soll/ Jungen zu Jungen/ Alten zu Alten/ Edel zu Edeln/ Reich zu Reichen/ Burger zu Burgern/ Bawrn zu Bawrn/ vnd ein jedliches Geschlecht höher nicht dann es geadelt/ steygen/ sonst gibt es keinen rechten Zug nimmer nicht. Warumb geschicht aber solche zusammen fügung GOTTES/ alles allein darumben/ damit das aller schädlichste Laster deß Müssiggangs/ darauß viel grosser schwerer Sünden erwachsen/ vermitten bleybe/ da sindt jhr zwey zu der

Arbeyt

Arbeyt wie der Vogel zum fliegen erschaffen/ vnd also miteinander/ vnter dem Joch deß HERRN verbunden/ das sie fein miteinander heben vnnd legen solen/ das liebe Tägliche Brot ein ander mit GOTT vnd Ehren helffen gewinnen/ vnd sich vor allen argen listen vnnd betriegereyen hüten/ sonder jnen vnd jren Kindlein/ ein auffrecht gewunnen Gut verlassen/ In allen jren Arbeyten/ fein gedultig/ vnter allem Creutz vnd was in GOTT aufflegt/ nur willig vnd sich nimmer nichts von der Lieb GOTTES lassen scheiden/ was jhnen auch der Allmechtig GOTT guts thut/ vnd beschert/ darumben sollen sie im frü vnd spat danckbar seyn/ vnnd das wissen/ wann sie sich mit einander vor schweren Tödtlichen Sünden hieten werden/ daß sie GOTT der HERR/ so sie zusammen gefügt/ nimmermehr/ weder hie zeytlich/ noch dortē ewiglich/ verlassen werde.

Die Sechste Regel kompt eben mit dem Closter Leben/ do jhnen den lieben Brüderlein vnnd Schwesterlein alle ding gemein seyn/ vbercin/ Also sollen auch Eheleutlein alle ding gemein seyn/ der Mann soll vor seinem lieben Eheweib nichts heimlichs verstolens haben/ nit die gantzen Wochen abtragen/ damit er am Feyertag zu Spielen/ zu Fressen vnd zu Sauffen hab/ GOTT geb wie es Weib vnd Kindern daheim gehe/ sie sollen auch nit zweyerley Truhen/ Kisten vnd Kesten haben/ er soll wann er außreyset/ nit alle ding vor seinem Eheweib einsperren vnnd verschliessen/ gleichsam als wann sie nur ein Dienstmagt im Hauß wer/ sonder/ wie zur zeyt der lieben Apostel/ do jhnen alle ding gemein/ also soll es alda auch gehalten werden. *Act. 2. & 4.*

Deßgleichen das Weib soll bey leib jhrem Mann

nichts veruntrewen/abtragen/verschlecken/zur Hofs fartwenden / oder sonst in jhre Freundt oder Lose Zuditlerin stossen / sie soll auch dem Mann / mit jhrem Haußhalten nichts verwarlosen / wie man dann manche Schluchten findt/ was dem man den gantzen Tag bitter Sawr/biß er es bekommen hat/worden ist/das erschlächt dann erst der Hagel in der Ruchen.

Zum siebenden vnd letzten/so hangt vnd ligt auch der Handel deß Ehelichen Ordens an dem/daß GOTT der HERR den Samen/ vnd die jñer werenden/vmbgehenden/ fortpflantzung / deß gantzen Menschlichen Geschlechts / in disem Standt vnnd keinem andern erhalten will/ dam' t also für vnd für / biß zum Ende der Welt ein Völcklein gezieglet vnd gepflantzet werde/ das zum ersten vnd fürnembsten GOTT seinen Edlen Erschaffer/Regierer vnd Herrscher/Himmels vnd der Erden / auch alles so darinnen begriffen / recht erkenne von hertzen / als das einige höchste gut/liebe/ die Erdē/damit sie nit ödesteh/ bewohne/zire/erfülle/helffe vnnd rahte/ damit beyde Geistliche vnnd Weltliche Ständt wol administrirt werden/ vnd zu letzt wann es von hinnen an ein scheiden gehen muß/ dorten an einem vil herrlichern Orth / bey dem/so wir hie durch den Glauben erkennt / mit wahrer Lieb / in dem Hertzen vmbfangen / vnnd in vngezweyffelter Hoffnung erhalten / erlangen erst das rechte vnauffhörige ewige Leben.

Daher jhr Andechtigen / haben die lieben Alten gelehrten / nicht vergebens den Heiligen Ehelichen Standt/zu Latein Matrimonium,id est, Matris munia, Matrem moneó, vel Matrem munio genendt / zum anzeygen / dieweyl das Seminarium,auffpflantzung vnd

erziehung

erziehung der Kinder / dem Weibsbild am meisten / vnnd viel mehr dann dem Mann auff dem Halß ligt / vmb dessen willen / so gibt jhr die Schrifft / die Ehr / nennt den Ehestandt von dem Weib / vnd nicht vom Mann / zeygt jhr also gleich mit den Fingern / warzu sie erschaffen / warumben sie sich in den Ehelichen Standt vnd noch bey jhren besten jungen Tagen / begebe / was jhr höchstes Ampt darinnen sey / Nemlich / daß sie ein Mueter vnd Merherin deß Menschlichen Geschlechts / vnnd frommer Kindlein GOTTES werden wölle / solle derhalben nach GOTT jhr Hertz vnnd Mût dahin stehen / wann sie der Allmechtig GOTT mit Leibs früchten / wie es dann anderst nichts dann ein Gab GOTTES / vnd wie der Heilig Augustinus sagt / ein von GOTT geschencktes Heyrat Gut ist / begnade / daß sie an denselbē durchauß nichts was einer Mutter zustehet / versaumen noch verlassen wölle / Vnd ob wol nit weniger / das es etwa / alßlang einer Eheweib damit Schwanger gehet / geferlich vñ wann es zum gebehren kompt / offt streng genug zugehet / so muß sie doch auß der Noht ein Tugend machen / vnd alwegen gedencken GOTT habe es also geordnet / zur Eua gesprochen / mit Schmertzen / solltestu deine Kinder geberen / vnd sich darauff der tröstlichen Wort / so CHRISTVS vnser lieber HERR gesagt / getröstet / Ein Weib wann sie gebird / hat sie traurigkeit / dann jhr stund ist kommen / wann sie aber das Kind geboren hat / so gedenckt sie nit mehr an die Angst / vmb der freud willen / daß ein Mensch zur Welt geboren: Vnnd das außerwölt Faß GOTTES der H. Apostel Paulus / das Weib / sagt er / wirt Seelig durch Kinder gebehren / so sie bleibt im Glauben / in der Lieb vnnd in der Heiligung vnnd

Gen. 3.

Ioann. 16.

1. Timot. 2.

Nüchtern. Alßbald jhr Eheleut aber dessen ein frölichen Anblick Erlebt/ vnd das Lieb Kindlein auff die Welt kommen/so trachtet vnd gedencket von stundan/ damit dasselbig vor allen dingen zum Heiligen nohtwendigen Sacrament deß Tauffs gebracht vnnd befürdert werde/ dann wann es disen empfangen/so seyt jhr nit allein ohne sorg / sonder habt jhme das höchste HeyratGut vnd Ehrbtheyl/ so im Himmel vnnd auff Erden seyn kan / bey GOTT dem HERRN zuwegen bracht / wo es disen nit hat / so ist es die aller ärmbste Creatur / die auff dem gantzen Erdboden genendt werden kan / dann die Wort CHRISTI sind lauter vnnd klar / bedörffen keiner newen gloß. Es sey dann das jemands geborn werde/auß dem Wasser vnd Heiligen Geist / so kan er nit in das Reich GOTTES kommen/haltet auch für war vnd gewiß / wann ein Kindlein alßbald es in Mutter Leib das Leben empfangen / vnd ohne dises Heilige Sacrament deß Tauffs/ es geschehe gleich jne oder ausserhalb Mutter Leibs/ stirbt/ nit kan Seelig werden / wann dann ein Kind verwarloset/so ist es gewiß / das es jmmer vnnd ewig vber all die/ so daran schuldig/Rach/ Och vnnd Weh schreyet/ das hab ich euch Weibern / zur getrewen wahrnung wollen anzeygen / damit jhr ewer Kinder vmb der stinckenden Hoffart / grossen gebrengs vnd brachts willen nicht etwa lang vngetaufft ligen last/ wie newlich geschehen / daß mann ein Armes Kindlein / drey gantzer Wochen vngetaufft hat liegen lassen/dasselbig hat GOTT so wol gefallen/ das alßbald es Getaufft worden / hat es von stundan die Freisch angeschossen/widerumb drey gantzer Wochen aneinander/ gleichwol dem Armē vnschuldigen Kindlein zur

Ioan. 3.

mehrer

mehrer Kron/ſeinen Eltern zum Spiegel/ gewürgt/ vnd in der ſtund do es Getaufft/erſt wider erſtorben. Vnd dieweil/lieben Mütter/ die Kindlein im Anfang anderſt nit/dann von ewrem Fleiſch vnd Blut geſpeiſt/ getrenckt vnd ernehret werden muſſen/ ſo wart vnnd pflegt ewrer vnd der Kindlein fleiſſig/ wiſſent/ vnnd halt es auch für ewren ſondern Troſt/ daß alles was jhr ewren Hertzlieben Kindlein/ die jhnen je ſelbſt nit helffen künnen/ guts thut/ es ſey mit Seygen/ Kochen/Heben/Legen/Baden/Seubern vnd Waſchen/ wie dann der vnruh/ mühe vnnd Arbeyt/ biß man ſie ein wenig auß dem Rot erzeugt/ Tag vnnd Nacht gar vil/ſo hat GOTT in dem Himmel/ auff ewr Mutter Ampt/ein ſolches auffſehen/ gefelt jm ſo wol/ leſt ſich anderſt nit gedüncken/als wann mans ſeiner Göttlichen Mayeſtett ſelbſt eygner Perſon gethon hette/ wie dann CHRISTVS die warheit ſelbſt ſagt/ was jhr dem wenigſten auß den meinen gethon habt/ das habt jhr mir gethon. *Matth. 25.* Jch hab aber vnter andern auch vermelt/das zuſambgeſetzte wörtlein/ Matrimonium ſey auch ſo vil/als Matrem munio,geſchicht darumben/ daß ſich der Kinds Vatter/ darbey erinnere/ was hierinnen ſeinem Standt gebüre/ das er ſeinem lieben Weib helffen vñ rahten ſoll/ wie ein Pynlein/ Omeißlein/ja wie das Hennlein vnter allen Vögelen zutragen/ an ſeinem Maul erſparen/ damit ein Armes Blödes verſetztes Weib ſambt dem Kindlein/wolferſorgt erhalten vnd keinen mangel leiden müſſen/ Aber mann find manchen groben vnerſuchten Eheman/ der fragt nit vil nach Weib vnnd Kinder/ wann nur ſein Maul zufreſſen/ GOTT geb es gehe Weib vnd Kindern/wie ö lieb GOTT wöl/iſt jme gleich wie dem

Straussen / wann derselbig nur das Ey gelegt / so scharret ers in den Sand / läst es ligen / biß es gleichwol durch die Sonnen erwermet / vnd letzlich ein Junges darauß wirt / so kompt dann das Frawlein / vnd muß es ohn alle Hülff vnnd vorwissen deß Menleins erziehen vnd auffbringen / Vber das / so findt man manchen vngehobleté Knollen / der seinem Weib nit nachsehen kan / biß sie jhre Sechßwochenliche zeyt recht verricht / Jagt sie herfür / will kein Sechßwochnerin dulden / muß darnach zusehen / wann sich ein Weib etwa / wie vil geschicht / verderbt / daß sie etlich Jar Kranck / vnd nichts mehr außrichten kan.

Bartho. Angli. De pro. rerum lib. 19. ca. 110.

Wann nun Vatter vnnd Mutter an jhrem müglichen fleiß nichts haben erwinden lassen / geholffen vnnd gerahten damit die Kinder ein wenig auß der Wiegen erzogen / so wechst erst mit den Kindern der Eltern Sorg / vnd ist / wie das Sprichwort war / kleine Kinder / kleine Sorg / dann Christenliche Eheleut müssen wissen / daß jhre Kinder nicht allein einen sterblichen Leib / sonder auch ein vnsterbliche Seel / ein Contrafactur der Bildnuß GOTTES / die jnen GOTT mit vnnd in der empfahung deß Lebens in Mutter-Leib eyngegossen / empfangen haben / dieselben Edle Seel müssen sie GOTT also Sauber / Rein / Clar / vnbefleckt vnnd mit der Vnschuld / wie sie die von GOTT im Sacrament deß Tauffs empfangen / widerumb an jhrem letzten hinscheyden / befehlen vnnd vberantworten / Wie dann solches alles / das schön Weißgewaschen Westerhemetlein / so man dem Kindlein nach dem es Getaufft / anthut / vorbedeut / wolten sie anderst der ewigen Seeligkeit / darein nichts vnreins

Apo. 21.

vnd

vnnd beflecktes eyngehet / vnnd deß Augenblicks GOTTES theilhafftig werden. Nun iſt aber der Menſch durch dz Gifftige anpfeiffen der Teuffeliſchen Schlangen nur zum böſen vnd vbel von Jugendt auff geneigt / vnnd wirdt der Menſch ſeiner Natur nach / damit es der gemeyne Mann recht kön faſſen vnnd wol verſteh / gleich einem Wilden Jungen Birn / oder Apffel Stammen verglichen / derſelbig ſo lang mann jhne von ſeiner ſelbſt erſten Natur auffwachſen läſt / ſo iſt kein Hoffnung einer guten / Sieſſen / wolgeſchmacken / nützlichen Frucht zugewarten / Sonder tregt nur Wilde / Sawre / vngeſchlachte Winterzecken / wann aber was guts darauff geimpffet vnnd gebeltzet wirt / die bede Säfft einander annemmen / bekommen / vnd mann ſein fein fleiſſig mit anbinden / Hacken vnd andern / wartet / biß es in einander verheylt / ſo vbergibt dann das Obriſte mit ſeinem Safft / durch die Influentz der Sonnen / vnnd deß Himmels Lauff / die vnten in der Erden ſteckenden Wurtzel / vnd gantzen zuvor vngeſchlachten Stammen / daß er / wann mann in nur nirgents am vngeſchlachten läſt ferners außſchlagen / ſonder vnter hinweck zwickt / all ſein von Natur Sawre / vnartigt / Wilde Bittrigkeit verläſt / vnnd ſich in ein gute wolgeſchmacke nützliche Sieſſigkeit verkert / vnd verendert. Genes. 8.

Eben alſo vnnd nicht anderſt gehet es mit vnſern Jungen Strämmlein / den Kindern / zu / was von Fleyſch gebohren / das iſt Fleiſch / Vatter vnnd Mutter haben von Natur nichts / dann Fleiſch vnnd Blut / das vnnd mehr nicht können ſie jhren Kindern von Natur geben / nun kan aber der Thierlich / Fleiſch- Ioan. 3.

lich

1. Cor. 2. lich Mensch / wie der H. Apostel Paulus sagt / nichts vom Geist GOTTES vernemmen / sonder solcher muß erst in jme gepflantzt / vnnd von oben durch die Sonnen der gerechtigkeit erwermet / durch den Himmelischen Safft GOTT deß Heiligen Geistes / befeuchtiget vnd Safftig werden. Dernhalben jhr lieben Eltern / wolt jr ewrem tragenden Ampt / vor GOTTES angesicht / ein rechtes genügen thun / so ist es nit genug / daß jr ewre Junge pflentzlein / ewre Oelzweiglein / dem Fleisch nach erziehet / ernehret vnd jnen vmb alles das was sie zur auffenthaltung jhres Leibs vnnd Lebens bedürffen / gute getrewe fürsehung thut / sonder das ist erst Ars Artium, scientia scientiarum, dieweil je die Seel vil Edler vñ köstlicher dann der Leib ist / daß die Kinder in rechter warer erkanntnuß GOTTES / als jhres einigen Erschaffers / Erlösers vnnd Heiligmachers / zum aller trewlichsten wol aufferzogen werden / Wie nun solches geschehen könne / will ich mich nit verdriessen lassen / allen frommen Eheleuten vnnd Zucht-Vättern zum vnterricht / auff das kürtzte Sechß notwendiger Zucht Regeln vnd Lehrpuncten anzeygen / luget daß jr sie nur wol fast / vnd in das Werck richtet.

Prouerb. 14. Eccles. 1. Es ist auff disem Erdbodē nichts köstlichers noch bessers / als die Forcht GOTTES / dann sie / wie Salomon sagt / der Brun deß Lebens / ein Anfang aller weißheit / ein Mutter aller Tugendt / darumben ist das die erste Zucht Regel / das die Kinder zum aller fürnembsten / in der rechten erkanntnuß / vnnd wahrer Forcht GOTTES aufferzogen / vnd dahin von erster anfangender Blüender Jugendt gewisen werden / daß sie jhre in dem Heiligen Sacrament deß Tauffs empfangene Vnschuld / dem Allmechtigen GOTT / der sie

zu einer

zu einer solchen Edlen vernünfftigen Creatur erschaffen/in Mutter Leib wunderbarlich bewahrt vnnd erhalten/auch letzstlich auff diese Welt gebracht/wöllen auffopffern vnnd demselben mit einem reinen vnschuldigen Hertzen/die zeyt jhres Lebens dienen/dann GOTT der HERR soll man in vorsagen/sey ein solcher gerechter/gewaltiger GOTT/der alles guts hoch belohne/Aber das vbel/böß vnnd vnrecht hart straffe/diesem allem nach/so nim es bey zeytten/wie MARIA die Gebenedeyte Mutter GOTTES thät/führe es mit dir gehn Kirchen/gewöhne sie/deine Kinder/zum Heiligen Gottesdienst/auff daß sie Meß/Predig vnnd andere GOTT gefällige Heilige Ceremonien/in der ersten jugendt lehrnen/sich daran gewöhnen/gern hören/züchtig/still vnd andächtig darbey verhalten/gedencke nicht/wie man etliche findet/ey es ist noch zu klein/im Sommer ist es jhm zu heyß/im Winter zu kalt/O nicht/jmmer gewöhne es fein bey zeyten/daß es etwas leyden kan/vnnd darnach im alter nicht für vnnd für/wie ein erfrorner Pfifferling Frörechtig/gleich als wann jhm der Eyerstock erkalt were/daher gehe. Vnnd damit jhr/jhr Kindts vnnd Zuchtvätter vnnd Mutter/dessen alles ein lebendiges schönes hochlöbliches abgemalets Eyempel habt/so sehet nur vnd gebt achtung/wie vnsere Christenliche Catholische hohe Potentaten/als Keyser/König/Fürsten vnd grosse Herren/jhre junge Herrlein vnnd Frawlein/in der jugendt zum Gottesdienst vnnd andern andächtigen Weyß vnd Geberden lassen angewehnen/dann wann mann sie gen Kirchen/wie fast alle tag geschicht/zu der Heiligen Meß/Predig oder andern/tragen oder führen will/so sindt jhre Warter vnd Warterin da/sagen

jhnen vnnd zeygens jhnen / wann sie noch nicht reden können / mit den Händen / wie sie sich in der Kirchen Fromb / Andächtig / Gottsförchtig sollen halten / jre Händtlein auffheben / vnd nicht hin vnd wider Gampern / mit sonderer verheyssung / wann sie das thun werden / so werde jhnen vnser lieber HERRE GOTT im Himmel etwas guts bey dem Herren vnd Priester / so ob dem Altar GOTT den HERREN handel vnnd wandel / bescheren / wann dann der Heilige Gottesdienst verricht / so kompt der Priester vnd die sich wol gehalten / die kan er meisterlich loben / zeucht dann auß dem Ermel / was jhme vor heymlich ist vberantwort worden / gibt jnen das / mit dem vermelden / vnser lieber HERRE GOTT habe jhme solches darumben / daß es so fromb / andächtig vnd fleißig gebett / bescheret / da ist dann nicht allein alle Freude / sonder werden solche junge Fürstliche Kinder / zu solcher GOTTES Forcht angereitzt vnnd gewöhnet / daß sie von Kindtheit auff GOTT dem HERREN lehrnen dienen / von hertzen lieben vnd förchten / kommen also in jhren jungen Tagen in ein solche Edle / gute Gewohnheit / daß es jhnen jhr lebenland anhangt / Vnnd wie der Prophet sager: Das Joch deß HERREN in jhrer jugendt willig auff sich nemmen.

Eler. Tren. 3.

Eben einen solchen feinen löblichen / guten Christenlichen Gebrauch / hat es vor zeytten / vnd noch an rechten guten Catholischen Orthen in der Fasten gehabt / wann mann die lieben Edlen Jugendt / daß sie gern gebeichtet / hat wöllen zeytlich angewöhnen / da haben die Eltern den Beicht Vättern darvor etwas / damit sie die Kinder erfrewen / zugeschickt / wann dann die lieben Kindlein kommen / niderknyendt / angefangen

gefangen zu Beichten oder nur Gebettet/ so ist dann der Beicht Vatter da gewesen/ mit seinen lindē freundlichen Worten zugesprochen vnnd jhme vnterricht geben / wie es sich gegen GOTT/ gegen jhme selbst vnnd seinen lieben Eltern soll Gottsförchtig / züchtig vnnd gehorsamblich halten/ darauff haben dann die Kindlein jhne jhre Händlein geben/ sie wöllen alles das was er jhnen guts vorgesagt/ fleißig thun / als dann ist er erst mit der Gaab herfür gewischt/ es damit verehret/ vnd verheyssen / wann es sich hinfüran also verhalten werde/ wie es jhm zugesagt/ so soll es/ wann es ein andersmal wider komme/ noch etwas bessers haben/ daran hat es dann das gantze Jar gedacht/ frömmer vnd Gottsförchtiger worden / dann vor sein lebenlang nie/ Haben dann die Eltern ein hartneckiges / widerspenstiges / vngehorsames / straffwirdiges Kindt/ daß vmb niemandts nicht hat geben wöllen/ gehabt/ so habens die Eltern dem Beicht Vatter heymlich geklagt/ der hat jhm dann/ wann es kommen / den Harnischwtssen zufegen / vnd seine Laster dermassen können fürmahlen/ daß jhm offt der angst Schweyß darob außgangen/ vnd gedacht / halt hat es die gelegenheit/ mein lebenlang will ich nimmermehr thun / was ich gethan habe / Meynet jhr nicht lieben Christen/ wo mann sich geförchtet/ wann eines sündige/ so muß es (wie dann gewißlich waar ist) solches Beichten/ Tausendt vnnd aber Tausendt grosser Sünden seyn verblieben / GOTT der HERR in dem Himmel lasse es jhme geklaget seyn / daß wir Teutschen dem lebhafftigen Teuffel Thür vnd Thor zu allen Sünden / Schanden vnnd Lastern eröffnen / dann es gemahnet mich gar eben / dieweyl daß vnsere neuwe

kunstreiche Brüder die Ohren Beicht vernicht/ verlachet vnd abgethan / Eben als wann einer einen Reistigen mutwilligen Hengst hat/ den er vor mit mühe vnd arbeyt kaũ meystern kã/ vñ er zeucht jm erst den Zaum gar vber den Kopff ab/ da sichet einer ein schöne Reuterey muß der Reuter per Heckes & Staudes hinach wo der Gaul/ vnd nicht der Gaul/ wohin der Reuter will. Wiewol hetten sie im Jar zwo Fasten/ vnd daß mann alle Monat Beichten solte / geordnet/ der bey fal/ glaubt mir gewißlich darumb / würde so groß nicht worden seyn. Mann darff nicht verbieten/ was dem Fleisch vor zu wider ist / Es kompt ohne das vngern daran / kan aber auß allerley Schrifften wol abnemmen/ daß man wolte/ das Bier wer wider im Faß/ aber es ist verloren/ sie haben wie Georgius Spalatinus vnser Landtßmann / Probst zu Altenburg selbst bekennt/ den Bock zu weyt in den Garten gelassen/ vnd die Gewissen gantz Sorgfrey gemacht.

Also auch ich/ bin nicht alt/ gedenck aber noch wol der lieben zeyt/ wann ein fürnemmer Heiliger Feyertag war / so namen vnsere liebe fromme Gottsförchtige Vor Eltern jre Kindtlein/ fürtens mit jnen/ nicht allein zu Morgens in das Heilige Ampt vnd Predig/ sonder zu Abends in die Vesper/ verprachten den gantzen Heiligen Tag in dem Lobe GOTTES / wann die Vesper vorricht / giengen/ sie vnsere Eltern/ mit jren Kindtlein von einem Altar zum andern/ zeygten jnen als den eynfaltigen/ die Geschichten vnnd gemahlten Bildtnussen/ als von der Geburt/ Beschneydung/ Offenbarung/ von dem gantzẽ vnschuldigen Leyden/ Sterben/ Aufferstehung vnd Himmelfahrt vnsers eynigen Heylandts vnnd Seligmachers JESV CHRI-

STI/

STI/von der Sendung GOTT deß H. GEISTES/ von dem letzſten ſtrengen Jüngſten Gericht vnd andes rem mehr / was CHRISTVS der HERR von vnſert wegen gethan/ vmb dieſes alles/lieben Kindlein ſagten ſie/ſaget GOTT im Himmel danck/vnd bettet fleiſſig/dann wann CHRISTVS nicht kommen wer/ vnnd vns durch ſolche Mittel erlöſet/ſo weren wir alle noch auff den heutigen Tag verlohrn / Dergleichen haben ſie jhnen der lieben Heiligen Apoſteln / Martyrer/ Beichtiger/ Jungkfrawen / Witfrawen vnd anderer lieben Freundt GOTTES/Bildtnuſſen hin vnd wider in den Kirchen ſtehendt/gewiſen vnd geſagt/ ſehet lieben Kinderlein/ dieſes iſt dieſe Bildtnuſſe / dieſe eines andern Heiligen / jenner hat ein Creutz / dieſer ein Schwerdt/einer ein Meſſer/der ander einen Spieß/ einen Roßt/Stein/Pfeyl oder anders in ſeinen Händen / darumben lieben Kinder/ vns allen zu Erinnerung/daß ehe er von vnſerm Heiligen wahren Catholiſchen Chriſtenlichen Glauben hat wöllen das wenigſte abweichen/CHRISTVM JESVM ſeinen vnd vnſerer allen einigen Seligmacher verlaugnen / ehe hat er ſich vnerhörter weyß laſſen Peynigen/ Martern/ Kreutzigen / Erſtechen / Enthaupten / Schinden/ Verbrennen/Sieden/Braten/mit Steinen laſſen zu Todt werffen/mit Pfeylen laſſen erſchieſſen / Andere haben güldene Knöpff auff einem Buch ligen / dieſer zerſchneid ſeinen Rock/gibt darvon einem Armen/ diſer trägt ein Randren vñ ein Brodt in ſeinen Händen/ zum anzeygen/ daß ſie vmb CHRISTI willen den Armen dürfftigen gern vmb GOTTES willen haben gegeben/ jhne geholffen vnd gerathen. Darumben lieben Kindlein ſindt ſie jetzunder all bey vnſerm lieben HERR

ren GOTT in dem Himmel/ nemmet euch derhalben an jhnen ein Eyempel/ folget jhren Fußstapffen nach/ seydt in ewerm Christenlichen Glauben standthafftig/ habt GOTT vor Augen/ seydt gegen den Armen Barmhertzig/ so werdet jr auch alle mit hülff deß Leydens vnd Sterbens JESV CHRISTI/ zu jnen kommen/ Jtem daß sie von Goldt/ Silber vnd anderm gezieret/ so schöne Kleyder anhaben/ müst jhr nicht/ lieben Kindtlein/ sageten sie jhnen vor/ dahin verstehen/ daß sie alhie so hoffertig weren gewesen/ O gar nicht/ sonder darbey erjnnert euch/ was für ein güldene Freude/ in was Glantz vnd Klarheit/ dieselben lieben Heiligen vor dem Angesicht GOTTES scheynen/ also das jhr Glantz vnd Anblick siebenmahl klarer dann der lieben/ heyteren/ klaren Sonnen schein seyn kan. Vñ wañ das tieffe Mehr/ wer lautter Dindten/ der gantz Erdboden mit lauter Papyer vberlegt/ aller Vöglein Federlein auff dem gantzen Erdenkreyß/ lautter schreibFedern/ vnnd der Schreiber soviel/ als Graaß vnnd Laubblätlein auff Erden/ noch köndte man nicht genugsam beschreyben die grosse/ ewige/ vnaußsprechliche Freude der seligen lieben Heiligen GOTTES. Meynet jhr nicht lieben frommen Christen/ man habe damals durch solche feine Erjnnerung vnnd Anweysung bey der eynfaltigen Jugendt/ neben der Predig deß Heiligen Euangelij/ mehr außgericht/ bessere Christen gezogen/ dann seydthero vnsere hungerige Bildtfresser mit jhrem gefräßigen/ genäschigen/ Blutdürstigen Euangelio in die Kirchen GOTTES eyngetrungen/ vnd was von Bildtwerck vnd Kirchen Zier/ nur nach Silber/ Goldt/ Perlen/ Edelgestein/ Sammat vnd Seyden schmäckt/ das alles/ können sie mit den

hölzenen

hölzenen liquidiern in jhren langen Kragen verschlucken/wie der Strauß das Eysen / meysterlich verdewen/darauß nun erfolgt/ Dieweyl man alle solche andächtige Anmuttung dem gemeynen Leyen auß den Augen gerissen / ist in dem Hertzen alle Andacht vnnd Gottesforcht erloschen / hat aber die gelegenheit gar nicht / wie man schreyt / vnnd den armen gemeynen Mann berett/im Babstthumb lehre man die Bilder/ jha wie sie verächtlicher darvon sagen/die Götzen anbetten / darfür behüte vns der Allmechtige lebendige GOTT/den wir allein vnd kein andere Creatur anbetten/vnd jme Göttliche Ehr erbietn/ sonder wir lehren vnd glauben mit dem Heiligen Lehrer Gregorio, Was ein gelehrter in der Schrifft/das lehrnet vnd erinnert sich ein gemeyner vngelehrter Ley bey den Bildnussen.

Weytters/ ob wol nit weniger dz getaufftes Kindlein/so lang es in seiner vnschuldt bleibt/ vnd noch nit weyß was gutes oder böses ist / in dem Glauben der gantzen Heiligen Christenlichen Kirchen/ vnnd durch den heylsammen Genadenbundt / so GOTT mit jme in dem Sacrament deß Tauffs getroffen/ in den Verdiensten CHRISTI selig wirdt / so müssen jedoch die Eltern allen Menschlichen möglichen fleiß fürwenden/daß jhre Kinder von jugendt auff/ alsbaldt sie nur anfangen zu Lallen/zum Heiligen Christlichen Gebett angewöhnet / vnnd erstlich das Heilig Vatter vnser/so vns CHRISTVS vnser geliebster HERR selbst gelehrnet / den Heiligen Engelischen Gruß/ so der Engel Gabriel von dem Himmel gebracht / darbey wir deß vrsprungs vnd anfangs vnserer Seligkeit erinnert / die zwölff stuck deß Heiligen Christenlichen Catholischen Glaubens / so die lieben Heiligen zwölff Apostel

Luc. 11.

Luc. 1.

Apostel ehe dann sie von einander / in die gantze Welt zu predigen außgezogen/gemacht. Die Heiligen zehen Gebott/darinnen mir gleich/wie in einem Spiegel sehen/was wir bey Verlust vnserer Seelē seligkeit thun oder lassen sollen/fleißig lehrnen/ Dann welcher Christen Mensch zu seinem guten Verstandt kompt / vnnd solches auß verachtung nicht lehrnen will / der kan die Seligkeit nicht erlangen/also habt jhr die erste Regel.

Die ander Lehr ist / daß die lieben Eltern jhre Kinder von Jugendt auff/dahin ziehen / gewöhnen/ weisen vnnd lehren sollen/ daß sie jhr Seel vnnd Leib rein/keusch/sauber vnd vnbefleckt bewahren / vor allen schändtlichen Worten/Wercken/Weyß vnnd Geberden/welches sich nicht alles predigen läßt/ darauß hernacher ein böse/ schädliche vor GOTT abscheuliche Gewohnheit volg/ hiettē/dañ die Kinder sind wie ein Jrrden Geschirr/was man zum ersten darein geußt/ wol oder vbel geschmacks / darnach schmeckt es sein lebenlang / sie sindt wie ein Pappier oder Bergament/ was eynmahl darauff geschrieben/ist böß auß zu Radiern.Also wann Vatter vnd Mutter auff jhre Kinder nicht acht geben/lassens vnter Gottlosen leichtfertigen / groben/vnzüchtigen Leuthen/oder sonst einen gantzen Tag vnter bösen vngezogenen Belials Kindern vmblauffen/mit jhnen vmbrumbsen/ schalckheit vnd büberey treiben / so hängt es jhnen jhr lebenlang an. Wie dann Salomon solches wol gewust / da er spricht/läßt man den Knaben bey seinem Weg/so läßt er nicht darvon wann er alt wirdt / Vnd wie Dauid sagt/Bey froñen wirt man fromb/ bey bösen arg vnd verkehrt/wer Bech anrürt/der wirt besudelt darvon. Vnd wer mit den Hoffertigen gemeynschafft hat/ der

wirdt

mit den Hoffärtigen gemeinſchafft hat/ der wirt Hoffart lehrnen / Alſo wöllet jhr Zucht vnnd Ehr an ewren Kindern erleben / vnd ſehen / ſo laſſet ſie nicht alle Täntz/ Höchzeyt/ Kirchwey vnd Jarmärckt außſpielen/ dann das gewiß / als offt ſie bey diſer Argen Welt außkommen/ je verkerter kommen ſie wider heim.

Zum dritten/ ſo Lehrnet jhr lieben Eltern/ vnd ſehet fleiſſig an / das jhr ewren Kindern in allen dingen/ es ſey in Worten/ oder Wercken/ ein feines gutes Vorbild/ vnd Exempel vortragt/ dann einem Kind iſt/ wie einem Junter / fängt bald/ es iſt im wie einem weichen Wachß / was man darein trucket / das nimpt es an/ formiert vnd Bildet ſich darnach/ es iſt wie der Heilig Auguſtinus ſagt/ einer zugerichten Tafeln gleich die man Malen ſoll/ was man darauff im anfang Mallet/ guts oder böſes / das nimpt es an/ vnd behelt es/ alſo die Kinder/ ſehen ſie im anfang von jhren Eltern vil gutes oder böſes / ſo folgen ſie hinach/ dann ein jetlichs Naturt vnnd artet ſich nach ſeines gleichen / der Apffel / wie man ſagt / felt nit weit vom Baum/ wie die Alten Singen / alſo Zwitzern die Jungen / dernhalben befleiſſet euch / daß jhr mit Betten / Faſten/ Kirchengehen/ Predig hören/ Allmuſen geben/ vnnd in allen dingen / jhnen ein gut Exempel vortragt / dann ſein lebenlang gedenckt vnnd richt ſich ein Kind darnach/ es gedenckt / wann die Eltern offt ligen vnd faulen/ mein lieber Vatter vnd Mutter/ ſind alle Feyrtag fleißig gen Kirchen gangen / haben dem Gottesdienſt Andechtig biß zum Ende außgewart / ſie ſind nimmermehr in die Kirchen kommen / ſie haben den Weichbrunnen zu einer Erinnerung / was ſie GOTT dem Allmechtigen in dem Heiligen Sacrament deß

Tauffes gelobt vnd geschworen/vnd für allen Anlauff deß Satans genommen / alsdann niderkniet / jhre Hände zu GOTT in den Himmel auffgehoben / jhne angerüfft/ fleißig vnnd andechtig gebett / GOTTES Wort gern vñ mit sondern ernst angehört/daheymen fein mit vns wider erholet/vnnd vns eygebildet/ der Heiligen Christenlichen Kirchen gute Satzungen / Gebott vnd Verbott / als Fastäg/vnd anders trewlich vnnd gehorsamlich gehalten / sie haben nimmermehr zu Morgens oder Abends essen wöllen / sie sind vor für den Tisch gestanden / haben jhr Gebett gethan / vnd hernacher jhme vmb die Speiß vnd Tranck / Lob / Ehr vnnd Danck gesagt / sie haben sich nimmermehr zu Abends Schlaffen gelegt / oder zu Morgens auffgestanden / sie haben sich vnnd alles das/ was jhnen GOTT verliehen/ GOTT vnd jrem Heiligen Engel zum aller trewlichsten befohlen / vnd alles das / was sie hernach angefangen/ das ist in dem Namen JESV CHRISTI geschehen / vnnd angefangen worden / sie sind nimmermehr vber einen Freyt oder Kirchhoff gangen / sie haben allen in dem Frid ruhenden Christglaubigen Seelen / ewige Rhu vnd Seeligkeit gewünschet / wann sie zu Morgens vnnd Abends das Aue Maria haben hören leuten / alßbald sind sie niderkniet / GOTT im Himmel vmb die Menschwerdung JESV CHRISTI / seines geliebsten Sons / Lob vnnd Danck gesagt / sie haben nimmermehr am Heiligen Freytag die Schidung hören leuten / sie sind für kein Crucifix oder Marterssaul gangen / sie haben sich darbey deß vnschuldigen Todts/ deß Bittern Leyden vnnd Sterbens vnsers einigen Trosts/ Heylandts vnd Seligmachers JESV

CHRISTI

CHRISTI erinnert / jhme darumb Lob vnnd Danck geſagt / vnnd gebeten / daß er denſelben ſeinen allerherbſten Bittern Todt an vns Armen Sündern / nit wölle laſſen verloren ſeyn / ſie haben nimmermehr keinen Armen Bettler für jhr Thür vmb ein Allmuſen laſſen kommen / dem ſie nit was / jrem vermügen nach / vmb GOTTES willen hetten mitgetheilt / ſie haben jr lebenlang / dz mir wiſſent wer / niemands weder mit falſcher Waar / Elen / Maß noch Gewicht betrogen / noch vnrecht gethan / ꝛc. Diſes alles / gedenckt hernacher ein Kind / hetten meine liebe Eltern in gutem gebrauch / haben darbey Glück vnnd Heyl / Segen vnnd Benedeyung GOTTES in allem gehabt / ey ſo müſſet ich doch ein vnartiges Kind / ja ein rechter Paſtart / oder Panckart ſeyn / wann ich es jhnen nicht wolt nachthun. Diſes / jhr lieben Eltern / füret zu Hertzen / vnd ſehet euch wol für / vnnd ſeyt gewarſam vnnd behütſam / damit jhr ſolchen jungen Pflänzlein mit dem wenigſten kein ergernuß gebt / nichts vnrecht noch böſes thut / das ſie ewre Kinder zuſehen / das Kalb wirt ſonſt noch wol nach der Kuh gerahten / dann es iſt jetzunder in der gantzen breyten Welt ein groſſes klagen / wie es doch ewiglich zugehe / was die vrſachen / daß die Kinder vnd das junge geſindlein ninier wöllen / wie vor zeyten / folgen vñ gerahtē / eyda ſchlahe Bley / ſolt einer ſagē / zu iſt ſchwer / was ſollen ſie guts thun / wañ ſie nichts guts ſehen? du wilt an jnen deinen Kindern keinen Gottsleſterer / Bübiſchen vnzüchtigen Menſchen haben / vnd iſt doch dz erſte wort / wañ du das Maul auffthuſt / groſſe vnchriſtēliche Hauptſchwur vñ grobe vnzüchtige wort / du wilt keinē Spiler vñ Raßler an jme haben / vnd du ſelbſt treibeſt daſſelbig alle Tag / leſt dz Kind zuſehen /

du wilt keinen Fresser/ Sauffer/ vnnd der das seinige vnnützlich verschwent/haben / vnd kanst doch kaum zu einer Zech / wie jetzunder bey dem gemeinen Mann gar ein böser schädlicher gebrauch kommen / so müssen dir die Kinder / wie ein Furmans Taschen / von stund dan an der Seiten hangen / da Steckt / Schopt vnnd Pfropfft man dañ sie an/wie einen Göcker / müssen offt wider jhren willen Fressen vnd Sauffen Lehrnen/vnd du Vatter vnd Mutter meinest / du thust es jhnen zu einer ergötzung vnd gutem / so weissestu nit wie es jhr lauter Bitterer schad / vnd ist eben als wann du Wasser auff vngeleschten Kalg geussest / do sihestu dann wie er anfangt zubrinnen vnd verschmeltzet / O lieben Vätter vnd Mütter/ jr dorffet nit Leus an den Belz setzen/ sie werden fein noch selbst daran kriechen.

Nun setz ich/ es weren etliche vnter dem Hauffen/ die möchten mit GOTT bezeugen/ daß sie sich jhr lebenlang in allem jhrem thun vnd lassen / wol fürgesehen/ damit sie jhren Kindern / zu ergernuß vnd andern vngebürlichen Sachen / nicht hetten Vrsach geben/ noch künten sie nichts guts auß jhnen erziehen / wolten jnen nit nachschlahen / Solcher klag/ hat der Heilig Lehrer Chrysostomus einen gut Raht vnd Recept erdacht/ der vergleicht die frommen gehorsammen Kinder/ einem guten geschlachten Acker / die bösen / nit folgende/ widerspendige einem Argen vnbödnigen Acker / dann gleicher gestalt sprichter / wie ein Acker der einen guten geschlachten Fruchtbarn Erdboden hat / nit so vil Müh vñ Arbeyt bedarff/ als ein böser kifericher Steiniger vngeschlachter Acker / der mit Distel / Dörnen / Ronschaten vñ andern Vnkraut verwachsen ist/ Also findt man je zu zeyten / feine artige Kinder / die jhre

liebe

lieben Eltern/ nur mit Worten ohne sonders schlagen/ zu aller Gottseligkeit Erbarkeit vnnd Tugenten mit geringer Müh vnnd Arbeyt auff erziehen/ hinwider vmb so haben anderer Kinder / vnnd bey disen zeyten der meiste Theil/ ein solche grobe vngeschlachte vnbendige art vnd Natur an jhnen/ daß es grosse Müh vnd Arbeyt Tag vnnd Nacht bedarff/ will man sie anderst erziehen/ damit man nit Schand vnd Laster an jhnen erlebe / nun wie sich ein Bawrsman / gegen einem vngeschlachten Acker verhelt / zum ersten so Reut vnnd Haut er Distel Dorn vnd alles Vnkraut herauß/ verbrennt dasselbig/ läst die Stein außklauben/ vnd darnach kompt er erst mit dem Pflug vnnd mit der Egen darhinter/ Reist jhn herumben/ vnd läst nit nach/ biß er jhne fein geschlacht/ Bauig/ Fruchtbar vnd nützlich machet/ Also jhr lieben Zuchtvätter/ müst jhr bey diser gleichnuß mit dem Kinderziehen ein ebenbild nemmen/ ein fleißiger Vatter / wann er auff seine Kinder in der Jugendt gute achtung gibt/ so kan er bald sehen / ob sie zum guten oder bösen geneigt / vnnd genaturt sind / befindestu das es ziehens bedarff / O so thu bey zeyten darzu/ gedenck nit wie man etliche findt/ ey es verstehets noch nit/ es ist noch zu klein/ gar nit/ sonder je kleiner/ je besser/ Straff sie erstlich mit feinen ernstlichen trewworten/ wann sie dann vmb dieselbigen nit geben wollen / O so steht in den Hölzern ein feines Kreutlein / das ist solchen Kinder gar gesundt vnnd heylsam/ ja mit Goldt ist es vmb seiner grossen Frucht nicht zubezalen / das ist / nim ein feines guts fitzends Gertlein / züchtige es darumben / so offt es im Noht thut / vnnd solches alles muß geschehen in Sänfftmütigkeit/ auß Vätterlicher Lieb/ nit mit grossem grim-

migen Zorn fluchen vnnd Rachgirigkeit/ wie man der Eltern vil findt/ die kein Kind können straffen/ sie heben dann einen wütenden Zorn an/ wissen darnach weder Maß vnd Zil zuhalten/ schlahen/ stossen vnd werffen mit Fäusten/ Füssen vnnd Stecken darein/ stechen/ vnnd püffen die Kinder vmb die Köpff/ das soll nit sein/ dann die H. Schrifft/ wie jhr hören wert/ *Eccles. 7.* sagt vil anderst darvon/ der Jesus Syrach spricht/ hastu Söne/ so erziehe sie auff in Zucht vnd Lehre/ vnd beyg sie von Jugendt auff/ Wer seinen Son lieb hat/ der helt jn stäts vnter der Ruten/ daß er hernacher an seinem letzten freud an im erlebe/ der seinen Son vnterweiset/ vnnd züchtiget/ der thut jm wol/ beyg jm den Halß/ dieweil er noch jung ist/ blew jm sein Seiten/ dieweil er noch ein Kind ist/ daß er nicht also Halßstarrig werde/ vnnd dann nicht mehr vmb dich gebe/ *Prouerb. 23.* Item prouerbiorum Laß nit ab/ das Kind zu züchtigen/ dann ob du es schon mit der Ruten schlagest/ stirbt es nit darvon/ du schlechst es mit der Ruten/ aber du *Prouerb. 22* erretest sein Seel von der Hellen/ Torheit steckt dem Kind in dem Hertzē/ aber die Rut der Straff wirdt sie *Prouerb. 13.* ferr von jm treiben/ wer der Ruten schönt/ der hasset seinen Son/ wer jn aber lieb hat/ der züchtigt jn stäts. Darumben/ jhr lieben Vätter vnd Mütter/ seyt hiemit ewres tragenden Zuchtvatter Ampts trewlich ingedenck vnd ermahnet/ sehet jr/ daß ewre Kinder vnrecht handlen/ O so spart zimlicher massen der Ruten nit/ dann ein Kind wann es verschulder Sachen gestrichen wirt/ so lachen all Engel im Himmel/ es stehet allwegen/ sagten die Alten/ ein Güldens Creutz auff dem Hauß/ es ist vil besser/ das Kind weine/ dann du/ vnd du ziechst es/ dann es zu letzt der Diebs Hencker/ wie leider

der bey disen zeyten vil geschicht / ziehen muß / nembt euch jhr lieben Eltern ein Exempel an dem Heli, der war / für sein Person / ein frommer Gottsförchtiger Mann / aber daß er seinen zweyen Sönen Ophni vnnd Phinees zuvil nachsahe / sie nit mit gantzem ernst / da sie also vbel Hausten / darumben straffet / kam der Zorn GOTTES / daß die bede Sön im Krieg wordē erschlagen / die Archen GOTTES gefangen / vñ er Heli fiel den Halß vber den Sessel ab. 1. Reg 4.

Also schreibt auch der Heilig Lehrer Gregorius, daß zu seinen zeyten ein Vatter ein Kind gehabt / dem er Fluchen vñ allen Mutwillen nachgesehē / also sey die Straff GOTTES kommen / daß der Teuffel das Fünffjärig Kind dem Vatter auß der Schoß mit Seel vnd Leib hinweck gefürt. Dialogo 4. Cap. 12.

Gleich ein solches Exempel schreibt der Heilig Cyrillus, daß zu seinen zeyten einer zu Jernsalem einen einigen Son gehabt / mit dem hab der Vatter je wann dem lieben Sönlein dieweil lang gewesen / gespielt / vnnd auff ein zeyt als er ein böses Spil hett / fluchet er GOTT vnnd dem Heiligen Hieronymo, von stunden hab jn der Teuffel mit Seel vnnd Leib vor deß Vatters Augen hinweck gefürt. Dergleichen der Heilig Augustinus schreibt ein erschröckliche Histori, so sich zu seinen zeyten zugetragen / daß ein Reicher Man mit Namen Cyrillus zu Hippona gewesen / der hab einen verfoffnen verspilten Son gehabt / noch sey er jmmer liebs Kind gewesen / auff ein zeyt kompt er Voll / Doll vnd Vnsinnig heym / Schwächt seine eygene Schwester / da der Vatter vnd sein Mutter / die Schwangers Leibs war / darzu kam / bringt er Vatter vnd Mutter vmb / in dessen komen die andern noch S. Cyrillus in vita S. Hieronymi. Ad Fratres in Eremo, Se. 25.

vberichen

vberichen zwo Schwöstern/ darzu verwundet er dieselben biß auff den Todt.

Secunda parte Serm. De omnibus sanctis.

Item Ioan Gerson ein treffenlicher Kirchen Lehrer/ schreibt daß ein Burger zu Rom/ einen argen bösen Schwengel in ein Felt Glocken gehabt/ der sich in der Jugendt aller Schalckheit vnnd Dieberey beflissen/ wann man es dem Vatter schon/ jhme vnd dem Son zum guten/ geklagt/ O so hat allwegē/ niemands keinen frommern Son/ dann er/ gehabt/ vñ ward das schön Jobelein oder Satinlein/ nichts darumben gestrafft/ nun es begab sich/ das er Diebstals halben gefangen/ vnd zum Strang vervrtheilt würde/ wie man in auff füret/ begeret er nur ein Wort noch mit seinem Vatter zureden/ als der Vatter kam/ hies er jne etwas genaues zu im gehen/ dann er was heimlichs mit jhme zureden/ also erwischet der Son dem Vatter die Nasen/ beist jhme dieselben ab/ vnd sagt/ O Vatter/ an diesem meinem Schmehelichen Todt/ ist niemands dann du schuldig/ du bist mein Hencker/ dann hätest du mir in meinen gar Jungen Tagen/ nit so vil nachgesehen/ sonder mich/ wann ich vnrecht gethon/ darumben gestraffet/ nimmermehr were es zu disem kommen.

Dise erschröckliche Exempel/ lasset euch jhr lieben Ehleutlein/ ein warnung seyn/ wöret bey zeyt/ Schmit vnd treibt das Eysen/ dieweil es Glüt vnd Weich ist/ biegt den Baum/ dieweil er sich biegen läst/ dann wann jhr warten wolt/ biß in das Alter/ so zerbricht er/ ehe er sich biegen läst/ dann das ist gewiß/ es können Vatter vnd Mutter für jhr Person/ offt auffrecht fromb vnd Gottsförchtig seyn/ aber wann sie in der Kinder Zucht zu nachleßig/ vnnd sehen jhnen den Kindern alle ding durch die Finger zu/ so verdammen sie sich auß frembder schuld.

Die

Die vierdte Zucht Regel vnd Lehr ist / das Vatter vnnd Mutter / jhre Kinder von erster anfahender Jugendt dahin gewöhnen vnnd ziehen sollen / daß sie jhrem Nächsten vnnd jedermänniglich an Hauß vnnd Hoff / Wiesen / Aecker / Wein vnd Obsgarten / vnd an allem seinem Leib / Ehr vnnd Gut vnschädtlich seyn / niemandts nichts entfremdden / betriegen / verliegen / verhönen / verspotten / schänden noch schmähen / vnnd wann die Kinder anheyms kommen / bringen newe Märlein / wöllen mehr in oder auß dem Hauß schwetzen / dann solchen jungen Leutlein wol zustehet oder gebüret / allezeyt strafft sie darumben: Stillschweygen ist ein Kunst / viel reden macht vngunst / Dann wo die Kinder viel schwätzen / da lehrnen sie viel liegen / vnnd wer gern lengt / ist ein gewisse Regel / der stilt gern / kommen sie dann heym / haben viel gefunden / wie gering vnnd schlecht es ist / so glaub es jhnen nicht / frage der Sachen fleißig nach / befindestu / daß sie solches etwa auff der vngekehrten Banck / ehe man es verlohren / gefunden haben / bey leib da feyer nicht / schmeyß mit der Ruthen zu / dieweyl GOTT Tag gibt / dann vbersehet jhr Eltern die schantz / biß es in ein Diebische gewohnheit kompt / so läßt es nimmer nach zu stelen / biß jhm der Meyster thut den Strick an die Keelen / da folgt dann alles hertzenleydt / schandt vnd spot / die schuldt ist aber dein / dann hettest du jhm das klein gewehrt / so wer das groß verblieben / hundert vnd aber hundert Vatter streich / thun nicht so wehe / als ein einiger Hencker streich / darvor vns GOTT alle behüte.

Fernners so gibet auch der Heilige Apostel Paulus ein schöne zucht Lehr / da er spricht: Jhr Vätter reitzet ewere Kinder nicht zu Zorn / sondern ziehet sie *Ad Ephes. 6.*

auff in der Zucht vnd Straff deß HERRN. Mit welchen Worten vns der Heilig Apostel nit allein lehren will / daß wir den Kinderen zu zornigem verbitterten Hertzen nit allein kein Vrsach vnd anweysung geben / sich mit jhnen nit Zecken noch Reitzē sollen / sonder wañ sie sich in der Jugendt ereignen / als wöllen sie ein eygensinigs stoltz zornigs Sönlein gewinnen / spitzen das Mäulein / wann man jhnen nit nach jhrem Sin thut / schlecht vnd krelt nach dir / O da muß man in der Jugendt mit der Ruten da seyn / vnd solchs jhr eygenwilliges Köpfflein / vnnd das Doppel hünige Sönlein brechen / dann vbersicht mans mit jhnen / vnd daß sie in solchem erstarcken / so geben sie gewiß hernacher groß se gehe Gottslästerer / vnd gute Hader Katzen / die es alles mit Wurtzel vnnd allem außreissen wöllen / darumben wañ du sihest / daß es jhm einen vnnohtwendigē Zorn gefast / fangt an wolt Gott lästern / oder sonst vngebürliche Reden treiben / wider dich Murren / niemands kein gutes wort geben / jñer so sey mit der Ruten da / jüte vnd rupffe solches Vnkraut nür bey zeyten herauß / so wirstu wunder vber wunder erfahren / was dises edle Birckene Reiß für gute Tugenten in sich hat / wie es den Kindern solche eygensinnigkeit auß dem Kopff fein hinab in den Sitzer ziehen vnd verzeren kan.

Die Fünffte Lehr vnd Vnterweysung / so den lieben Eltern wol zumercken ist / daß man die Kinder von aller Hoffart abgewehne / vnd jhnen die / bey verlust jr Seelen Seligkeit / nit gestatten soll / dann in
Eccles. 10 Hoffart / soll man in sagen / haben alle Sünd angefangen: Hoffart / stoltzer Bracht vnnd Hochmut macht den Menschen vor GOTT vnd den Leuten vnachtsam /

So ist

So iſt weder im Himel noch auff Erdē nichts dz Gott an allen Menſchen Kindern alſo hoche haſſet / als die Teuffeliſche ſtinckende Hoffart/ deſſen finden vnd leſen mir ein ſchönes Exempel / bey dem Heiligen Machario / dem erſchin auff ein zeyt/ ein lieber Engel Gottes/ vnd wie ſie mitcinander wanderten/ do lag neben dem Weg/ ein ſtincken Achs von einem abgegangenē Viehe/ da trucket der H. Macharius ſein Naſen zu/ aber der Engel nit/ Jn deſſen begegnet jnen ein ſtoltzs auffgemutztes Hoffertiges Weibsbild/ da trucket der Engel Gottes die Naſen zu/ alſo fraget jne der Heilige Mann wie das käm/ da fieng er an vnd ſprach/ O Machari Machari du kanſt nimmermehr glauben / wie vnerhörter weiß/ die Hoffart vor Gott/ vnd vns ſeinen Dienern ſtincket/ alle ding kan Gott dulden vnd leyden / allein die Hoffart nit. Vmb der Hoffart willen iſt Lucifer auß dem Himmel/ Adam vnnd Eua auß dem Paradeyß/ Saul vñ Nabuchodonoſor/ auß jren Königreichen verſtoſſen worden/ Alſo hat vns neulich der anfenger vnnd erfinder aller Hoffart / der Leibhafftig Teuffel abermal ein beſcheyd Eſſen / auß der Tieffen Höllen herauß geſchickt/ vnd durch ſeinen Anhang ein ſchönes newes Muſter / das ſind die groſſen Zoteten Kreß vñ den Halß vñ Hendt herum̃/ erdacht/ da gedencke eben an mich/ es wirt etwas vñ nit vilgutes hernacher komen/ dann vor zeyten/ do die zottete/ zerlumpte / zerhacke / lange Hoſen bey den Teutſchen Landsknechten auff kommen / damals brachten ſie mit jhnen auß frembden Landen / die erſchrecklichen Kranckheit der Frantzoſen/ von welcher vormals kein Teutſcher nie gehört / do die groſſen weiten Ermel/ ſo zu nichten/ dañ wann man im Kreigen/ oder ſonſt auff

den Strassen stilt/solt sagen/was Kriegt vnd Raubt/ nutz seyn/ auffkommen sind / seyther ist alle Teurung in die gantzen Welt kommen / jetzunder do man/an deß Teuffels VorEssen / an ein Kröß mehr vnnützliches henckt/ dañ vor Zeyttē an ein gantzes Heñet/so sehet eben auff / daß vns der Allmechtige ewige gerechte Gott auß woluerdienter Schuld/der gutē grossen Pestilentz Peulen vñ Plattern sovil vmb vnsern Halß herümben schickē wirt/daß mir nit werdē wissen/ wie wir sie ertragen sollen / vñ wañ vns dieselben den Halß erst gar abgestossen haben / alß dañ wirt vns der Wiert in Nobis Hauß/da man die Oepfel auff den Simbs brät/ allwegē/wie dem Reichē Man/ein gesottens mit Schwefel vñ Bech wolgewürtztes VorEssen auffsetzen. Im Namē Gottes wem zu rahtē/ dem ist auch noch wol zu helffen / der Trew Eckhart meynt es gut damit. Ist es doch vnmöglich daß GOTT diesen vberschwänglichen Pracht vnnd andere grosse Hoffart / derer ich dißmals aller geschweig / wirt länger können zusehen/ Wer ist aber am meystē an disem allem schuldig/ jr Eltern / sag ich euch gut rundt/ vnnd nimb mir kein Blat für das Maul: Dañ in der Jugendt wist jr nicht/wie jr ewre Kinder nur scharpff/ stoltz vnd hoffertig genug von köstlicher Wahr kleiden solt / do komen die Weiber vberreden die Männer / es bedörff nit vil Zeugs/ wann man schon etwas guts nemme/ was geschicht/ wañ die Kinder in der Jugendt der Hoffart gewohnt/ Sammat / Seiden/ Schamlot/ von gutem Wöllem Thuch vnd anders zum aller ersten getragen/so nembt euch nur niemmer in Sinn / das jr es alßdann dahin bringt/ wann es erwachsen/das es nach ringern/ sondern vil mehr nach höhern Zeuge vnd Gewandt trach-

Luc. 16.

te/

te/ damit fährt Jungs vnd Alts mit einander / vnnd gehet offt manchē/ wie wir lesen in einer erschrecklichen Histori/ daß auff ein Zeyt in einer Namhafften Statt ein Apodecker gewesen / derselb als er hat wöllen sterben/ hab er ehe zuvor einen Notarium zu sich erfordern lassen/ in willens ein Testament auffzurichten/ als der Notarius kam/ den Eingang mit allen seinen Zieren vñ Solenniteten gemacht/ da fangt er an/ Schreibt mir mein arme Seel/ auch mein Weib vnd Kindt vnd den Capellan/ schaff ich/ dem Teuffel jmmer vnd ewigklich. Ob solcher seiner erschreckenlichē Red/ erschracken vnd entsetzten sich jedermännigklich / das Weib sampt den Kindern kamen/ strafften jhn darümb/ der Capellan tröstet jhn/ er solte an GOTTES Barmhertzigkeit nit verzweyflen/ ꝛc. In dessen fangt er an / ich bin jmmer vnd ewig verloren / dann ich weis daß ich mein Lebenlang wol fünfftzehen Eymer Brunnen Wassers / für gerechts gebränntes Wasser verkaufft / vnd das ich solche Betriegerey hab müssen anfangen / darein bringt mich niemandts/ dann mein Weib vnd Kinder mit jrer grossen Hoffart/ Dann alles das/ was ich nur habe können bekommen/ auffbringen vnd tragen/ daß hab ich jnen müssen anhencken/ sonst hett ich kein gutes Weib nimmermehr gehabt/ darumben muß sie billich bey mir seyn/ Was aber den Capellan anlangt/ der hat fast alle Tag mit mir gessen/ solches wol gewüst / aber mich niemals darumben gestrafft/ damit ich mein Buß nicht so gar in das Todtbett vnnd so spaht gesparet/ billich fährt er auch mit mir/ also hat jne niemandts zu keiner rechten Buß/ Rew vnd Leyd können bringen/ sonder ist/ alß wie ein anderrer an GOTTES Barmhertzigkeit verzweiffelter/ gestorben. Zu dem auch/ wo

kompt es anderst her/ daß die Teutsche Nation so hart an Gelt vnd Guet entblösset/ vnd so gar erschöpffet ist/ dann allein auß der stinckenden/ verfluchten Hoffart. Vrsach/ Gott Lob/ mann machet von Wöllem vnd Leynem Thuch/ von Leder/ Gefüll/ Barchet vnd anderm/ in Teutscher Nation noch wol sovil werhafftes gutes Zeugs/ damit wir den Leib schön Ehrlich vñ Zirlich kleiden könten/ also blib das Gelt wider in vnserm Vatterland/ aber seyther die Hoffart also hoch gestigen/ das vns nichts zu theur/ so bekommen andere Nationes das Geld/ vnnd lassen vns den Beutel. Wann es wider gefült/ jmmer wider mit Franckfurt zu/ das frist alles auff/ ist dann nichts mehr da/ ein newes fündlein erdacht/ damit man muß Gelt von dem Armen gemeynen Man pressen/ vnd bringt jms/ dem gemeynen Mann/ so hoch/ daß er es nimmer wirt ertragen können/ vnd muß der Bettel aller mit einander brechen/ vnd vber ein hauffen fallen.

Nun zum Sechsten vnd letzten/ jhr andächtigen/ hat es die grosse vnvermeidenliche Notturfft seyn wöllen/ daß ich mich bißhero in der Kinderzucht/ wie die von den Eltern angestelt vnnd in das Werck gericht werden solle/ etwas verweilet/ vnnd dieselbigen nach längs erzelet/ geschicht auß vrsachē/ daß fast aller Nutz vnd Wolfart der gantzen Christenheit steht vnd hangt in der Kinderzucht. Sollen jne derhalben frome Gott recht liebende Eheleutlein nach dem Heil jhrer selbst Seelen Seligkeit nichts höhers vnd genauers lassen angelegen seyn/ als eben die Kinder Zucht/ dann bey diesen betrübten kläglichen vnd erbärmlichen Zeiten schreit/ iamert/ wimerleist/ vnnd klagt jedermann ob dem Armseeligen verruchten Wesen in der Welt/ wie

es sich

es sich alles in Geystlichen vnnd Weltlichen Regimenten lasse ansehen/ als wölle es alles zu Boden vnnd zu trümmern gehen / meniglich Geystlich vnd Weltlich schreyt vmb Reformation vnd hofft auff besserung. Da ist aber nimermehr kein besserung zu hoffen/ man folg dan dem guten Rath / den Plato ein Heyd / da auch bey seinen Lebens zeyten ein gleiche klag war/ gegeben hat dieser fürtrefflich Gewaltig so hochgelert Heyd/ als ein jemals die Welt gehabt / würd auch einsmals gefragt/ wie er vermeinet durch was mittel vnd weg/ die gantz Welt möcht Reformirt / zur besserung vnnd in den vorigen Wolstant gebracht werdē/ wo mann es doch anfangen müßt: Da gibt er einen kurtzen/ aber warhafften lautern Bericht/ vnd sagt/ an der kinderzucht. Nun vnangesehen das dieses ein Heyd geredt/ so ist es jedoch ein weiser gueter GOTT wollgefälliger Rath / dem alle Ehleut / sie sind hohes oder niders Standts/ Edel oder Vnedel/ wer nur kinder hat/ vñ je höher die Personen/ je fleissiger sie diesem Rath folgen müssen / Dann erstvermelte Klag/ daß es so vbel in der Welt stehet vnd zugeht/ kumbt anderst nirgents her/ als allein auß der Kinderzucht/ Vrsach die Kinder sind der Samen vnd die Pflentzlein der gantzen Welt/ dañ auß inen wachsen vnnd werden in dem Geystlichen Standt Cur vnd Fürsten/ Bischöff / Pröbst/ Aebte/ Teutsche vnnd Johanniter Ordens Herren/ Dechant/ Tomherren/ Pfarrer / Prediger vnd Seelsorger/ In dem Weltlichen werden/ wie man sagt/ auß Kindern auch Leut / dann auß jnen kommen die mächtigisten vnd aller höchsten Potentaten/ als Keyser / König/ Cur vnnd Fürsten/ Regenten/ Hoffräht/ Vicerumb/ Statthalter/ Richter/ Vögt/ Schultheissen/ Burgermeister/

Tauffes gelobt vnd geschworen/vnd für allen Anlauff deß Satans genommen / alsdann niderkniet / jhre Hände zu GOTT in den Himmel auffgehoben / jhne angerüfft/ fleißig vnnd andechtig gebett / GOTTES Wort gern vñ mit sonderm ernst angehört/daheymen fein mit vns wider erholet/vnnd vns eygebildet/ der Heiligen Christenlichen Kirchen gute Satzungen / Gebott vnd Verbott / als Fasttäg/vnd anders trewlich vnnd gehorsamlich gehalten / sie haben nimmermehr zu Morgens oder Abends essen wöllen / sie sind vor für den Tisch gestanden / haben jhr Gebett gethan / vnd hernacher jhme vmb die Speiß vnd Tranck / Lob / Ehr vnnd Danck gesagt / sie haben sich nimmermehr zu Abends Schlaffen gelegt / oder zu Morgens auffgestanden / sie haben sich vnnd alles das/ was jhnen GOTT verliehen/ GOTT vnd jrem Heiligen Engel zum aller trewlichsten befohlen / vnd alles das / was sie hernach angefangen/ das ist in dem Namen JESV CHRISTI geschehen / vnnd angefangen worden / sie sind nimmermehr vber einen Freyt oder Kirchhoff gangen / sie haben allen in dem Frid ruhenden Christglaubigen Seelen / ewige Rhu vnd Seeligkeit gewünschet / wann sie zu Morgens vnnd Abends das Aue Maria haben hören leuten / alßbald sind sie niderkniet / GOTT im Himmel vmb die Menschwerdung JESV CHRISTI / seines geliebsten Sons / Lob vnnd Danck gesagt / sie haben nimmermehr am Heiligen Freytag die Schidung hören leuten / sie sind für kein Crucifix oder Marterſaul gangen / sie haben sich darbey deß vnschuldigen Todts/ deß Bittern Leyden vnnd Sterbens vnsers einigen Trosts/Heylandts vnd Seligmachers JESV

CHRISTI

CHRISTI erinnert / jhme darumb Lob vnnd Danck geſagt / vnnd gebeten / daß er denſelben ſeinen allerherbſten Bittern Todt an vns Armen Sündern / nit wölle laſſen verloren ſeyn / ſie haben nimmermehr keinen Armen Bettler für jhr Thür vmb ein Allmuſen laſſen kommen / dem ſie nit was / jrem vermügen nach / vmb GOTTES willen hetten mitgetheilt / ſie haben jr lebenlang / dz mir wiſſent wer / niemands weder mit falſcher Waar / Elen / Maß noch Gewicht betrogen / noch vnrecht gethan / ꝛc. Diſes alles / gedenckt hernacher ein Kind / hetten meine liebe Eltern in gutem gebrauch / haben darbey Glück vnnd Heyl / Segen vnnd Benedeyung GOTTES in allem gehabt / ey ſo müſſet ich doch ein vnartiges Kind / ja ein rechter Paſtart / oder Panckart ſeyn / wann ich es jhnen nicht wolt nachthun. Diſes / jhr lieben Eltern / füret zu Hertzen / vnd ſehet euch wol für / vnnd ſeyt gewarſam vnnd behütſam / damit jhr ſolchen jungen Pflänzlein mit dem wenigſten kein ergernuß gebt / nichts vnrecht noch böſes thut / das ſie ewre Kinder zuſehen / das Kalb wirt ſonſt noch wol nach der Kuh gerahten / dann es iſt jetzunder in der gantzen breyten Welt ein groſſes klagen / wie es doch ewiglich zugehe / was die vrſachen / daß die Kinder vnd das junge geſindlein nimer wöllen / wie vorzeyten / folgen vñ gerahtē / eyda ſchlahe Bley / ſolt einer ſagē / zu iſt ſchwer / was ſollen ſie guts thun / wañ ſie nichts guts ſehen? du wilt an jnen deinen Kindern keinen Gottsleſterer / Bübiſchen vnzüchtigen Menſchen haben / vnd iſt doch dz erſte wort / wañ du das Maul auffthuſt / groſſe vnchriſtēliche Hauptſchwur vñ grobe vnzüchtige wort / du wilt keinē Spiler vñ Raßler an jme haben / vnd du ſelbſt treibeſt daſſelbig alle Tag / leſt dz Kind zuſehen /

du wilt keinen Fresser/ Sauffer/ vnnd der das seinige vnnützlich verschwent/haben / vnd kanst doch kaum zu einer Zech / wie jetzunder bey dem gemeinen Mann gar ein böser schädlicher gebrauch kommen / so müssen dir die Kinder / wie ein Furmans Taschen / von stund dan an der Seiten hangen / da Steckt / Schopt vnnd Pfropfft man dañ sie an/wie einen Göcker / müssen offt wider jhren willen Fressen vnd Sauffen Lehrnen/vnd du Vatter vnd Mutter meinest / du thust es jhnen zu einer ergötzung vnd gutem / so weissestu nit wie es jhr lauter Bitterer schad / vnd ist eben als wann du Wasser auff vngeleschten Kalg geussest / do sihestu dann wie er anfangt zubrinnen vnd verschmeltzet / O lieben Vätter vnd Mütter/jr dorffet nit Leus an den Beltz setzen/sie werden fein noch selbst daran kriechen.

Nun setz ich/es weren etliche vnter dem Hauffen/ die möchten mit GOTT bezeugen/ daß sie sich jhr lebenlang in allem jhrem thun vnd lassen / wol fürgesehen/ damit sie jhren Kindern / zu ergernuß vnd andern vngebürlichen Sachen / nicht herten Vrsach geben/noch künten sie nichts guts auß jhnen erziehen / wolten jnen nit nachschlahen / Solcher klag/hat der Heilig Lehrer Chrysostomus einen gut Raht vnd Recept erdacht/der vergleicht die frommen gehorsammen Kinder/ einem guten geschlachten Acker / die bösen/nit folgende/widerspendige einem Argen vnbödnigen Acker / dann gleicher gestalt sprichter / wie ein Acker der einen guten geschlachten Fruchtbarn Erdboden hat / nit so vil Müh vñ Arbeyt bedarff/als ein böser kiefericher Steiniger vngeschlachter Acker /der mit Distel / Dörnen / Ronschaten vñ anderm Vnkraut verwachsen ist/Also findt man je zu zeyten / feine artige Kinder / die jhre

liebe

liebe Eltern/ nur mit Worten ohne sonders schlagen/ zu aller Gottseligkeit Erbarkeit vnnd Tugenten mit geringer Müh vnnd Arbeyt auffzuziehen/ hinwider vmb so haben anderer Kinder/ vnnd bey disen zeyten der meiste Theil/ ein solche grobe vngeschlachte vnbendige art vnd Natur an jhnen/ daß es grosse Müh vnd Arbeyt Tag vnnd Nacht bedarff/ will man sie anderst erziehen/ damit man nit Schand vnd Laster an jhnen erlebe/ nun wie sich ein Bawrsman/ gegen einem vngeschlachten Acker verhelt/ zum ersten so Reut vnnd Haut er Distel Dorn vnd alles Vnkraut herauß/ verbrennt dasselbig/ läst die Stein außklauben/ vnd darnach kompt er erst mit dem Pflug vnnd mit der Egen darhinter/ Reist jhn herumben/ vnd läst nitnach/ biß er jhne fein geschlacht/ Bauig/ Fruchtbar vnd nützlich machet/ Also jhr lieben Zuchtvätter/ müst jhr bey diser gleichnuß mit dem Kinderziehen ein ebenbild nemmen/ ein fleißiger Vatter/ wann er auff seine Kinder in der Jugendt gute achtung gibt/ so kan er bald sehen/ ob sie zum guten oder bösen geneigt/ vnnd genaturt sind/ befindestu das es ziehens bedarff/ O so thu bey zeyten darzu/ gedenck nit wie man etliche findt/ ey es verstehets noch nit/ es ist noch zu klein/ gar nit/ sonder je kleiner/ je besser/ Straff sie erstlich mit feinen ernstlichen trewworten/ wann sie dann vmb dieselbigen nit geben wollen/ O so steht in den Hölzern ein feines Kreutlein/ das ist solchen Kinder gar gesundt vnnd heylsam/ ja mit Goldt ist es vmb seiner grossen Frucht nicht zubezalen/ das ist/ nim ein feines guts fitzends Gertlein/ züchtige es darumben/ so offt es im Nohr thut/ vnnd solches alles muß geschehen in Sänfftmütigkeit/ auß Vätterlicher Lieb/ nit mit grossem grim-

migen Zorn fluchen vnnd Rachgirigkeit/ wie man der Eltern vil findt / die kein Kind können straffen / sie heben dann einen wütenden Zorn an / wissen darnach weder Maß vnd Zil zuhalten / schlahen / stossen vnd werffen mit Fäusten / Füssen vnnd Stecken darein / stechen / vnnd püffen die Kinder vmb die Köpff/ das soll nit sein/ dann die H. Schrifft/ wie jhr hören wert/ *Eccles. 7.* sagt vil anderst darvon/ der Jesus Syrach spricht/ hastu Söne / so erziehe sie auff in Zucht vnd Lehre/ vnd beyg sie von Jugendt auff / Wer seinen Son liebhat/ der helt jn stäts vnter der Ruten / daß er hernacher an seinem letzten freud an im erlebe/ der seinen Son vnterweiset / vnnd züchtiget/ der thut jm wol/ beyg jm den Halß / dieweil er noch jung ist / blew jm sein Seiten/ dieweil er noch ein Kind ist / daß er nicht also Halßstarrig werde / vnnd dann nicht mehr vmb dich gebe/ *Prouerb. 23.* Item prouerbiorum Laß nit ab / das Kind zu züchtigen/ dann ob du es schon mit der Ruten schlagest/ stirbt es nit darvon / du schlechst es mit der Ruten / aber du *Prouerb. 22* errettest sein Seel von der Hellen / Torheit steckt dem Kind in dem Hertzē/ aber die Rut der Straff wirdt sie *Prouerb. 13.* ferr von jm treiben / wer der Ruten schönt/ der hasset seinen Son / wer jn aber lieb hat / der züchtigt jn stäts. Darumben/ jhr lieben Vätter vnd Mütter/ seyt hiemit ewres tragenden Zuchtvatter Ampts trewlich ingedenck vnd ermahnet/ sehet jr/ daß ewre Kinder vnrecht handlen / O so spart zimlicher massen der Ruten nit/ dann ein Kind wann es verschulder Sachen gestrichen wirt/ so lachen all Engel im Himmel/ es stehet allwegen/ sagten die Alten/ ein Güldens Creutz auff dem Hauß / es ist vil besser/ das Kind Weine/ dann du/ vnd du ziechst es/ dann es zu letzt der Diebs Hencker/ wie leider

der bey diſen zeyten vil geſchicht / ziehen muß / nembt euch jhr lieben Eltern ein Exempel an dem Heli, der war / für ſein Perſon / ein frömmer Gottsförchtiger Mann / aber daß er ſeinen zweyen Sönen Ophni vnd Phinees zuvil nachſahe / ſie nit mit gantzem ernſt / da ſie alſo vbel Hauſten / darumben ſtraffet / kam der Zorn GOTTES / daß die bede Sön im Krieg wordē erſchlagen / die Archen GOTTES gefangen / vñ er Heli fiel den Halß vber den Seſſel ab. 1. Reg 4.

Alſo ſchreibt auch der Heilig Lehrer Gregorius, daß zu ſeinen zeyten ein Vatter ein Kind gehabt / dem er Fluchen vñ allen Mutwillen nachgeſehē / alſo ſey die Straff GOTTES kommen / daß der Teuffel das Fünffjärig Kind dem Vatter auß der Schoß mit Seel vnd Leib hinweck gefürt. Dialogo 4. Cap. 22.

Gleich ein ſolches Exempel ſchreibt der Heilig Cyrillus, daß zu ſeinen zeyten einer zu Jernſalem einen einigen Son gehabt / mit dem hab der Vatter je wann dem lieben Sönlein dieweil lang geweſen / geſpielt / vnnd auff ein zeyt als er ein böſes Spil hett / fluchet er GOTT vnnd dem Heiligen Hieronymo, von ſtund an hab jn der Teuffel mit Seel vnnd Leib vor deß Vatters Augen hinweck gefürt. Dergleichen der Heilig Auguſtinus ſchreibt ein erſchröckliche Hiſtori, ſo ſich zu ſeinen zeyten zugetragen / daß ein Reicher Man mit Namen Cyrillus zu Hippona geweſen / der hab einen verſoffnen verſpilten Son gehabt / noch ſey er jmmer liebs Kind geweſen / auff ein zeyt kompt er Voll / Doll vnd Vnſinnig heym / Schwächt ſeine eygene Schweſter / da der Vatter vnd ſein Mutter / die Schwangers Leibs war / darzu kam / bringt er Vatter vnd Mutter vmb / in deſſen komen die andern noch S. Cyrillus in vita S. Hieronymi. Ad Fratres in Eremo, Se. 25.

vberichen

vberichen zwo Schwöstern/ darzu verwundet er dieselben biß auff den Todt.

Secunda parte Serm. De omnibus sanctis.

Item Ioan Gerson ein treffenlicher Kirchen Lehrer/ schreibt daß ein Burger zu Rom/ einen argen bösen Schwengel in ein Felt Glocken gehabt/ der sich in der Jugendt aller Schalckheit vnnd Dieberey beflissen/ wann man es dem Vatter schon/ jhme vnd dem Son zum guten/ geklagt/ O so hat allwegē/ niemands keinen frommern Son/ dann er/ gehabt/ vñ ward das schön Zobelein oder Satinlein/ nichts darumben gestrafft/ nun es begab sich/ das er Diebstals halben gefangen/ vnd zum Strang vervrtheilt würde/ wie man in auff füret/ begeret er nur ein Wort noch mit seinem Vatter zureden/ als der Vatter kam/ hies er jne etwas genaues zu im gehen/ dann er was heimlichs mit jhme zureden/ also erwischet der Son dem Vatter die Nasen/ beist jhme dieselben ab/ vnd sagt/ O Vatter/ an disem meinem Schmehelichen Todt/ ist niemands dann du schuldig/ du bist mein Hencker/ dann hätest du mir in meinen gar Jungen Tagen/ nit so vil nachgesehen/ sonder mich/ wann ich vnrecht gethon/ darumben gestraffet/ nimmermehr were es zu disem kommen.

Dise erschröckliche Exempel/ lasset euch jhr lieben Ehleutlein/ ein warnung seyn/ wöret bey zeyt/ Schmit vnd treibt das Eysen/ dieweil es Glüt vnd Weich ist/ biegt den Baum/ dieweil er sich biegen läst/ dann wann jhr warten wolt/ biß in das Alter/ so zerbricht er/ ehe er sich biegen läst/ dann das ist gewiß/ es können Vatter vnd Mutter für jhr Person/ offt auffrecht fromb vnd Gottsförchtig seyn/ aber wann sie in der Kinder Zucht zu nachleßig/ vnnd sehen jhnen den Kindern alle ding durch die Finger zu/ so verdammen sie sich auß frembder schuld.

Die

Die vierdte Zucht Regel vnd Lehr ist / das Vatter vnnd Mutter / jhre Kinder von erster anfahender Jugendt dahin gewöhnen vnnd ziehen sollen / daß sie jhrem Nächsten vnnd jedermänniglich an Hauß vnnd Hoff / Wiesen / Aecker / Wein vnd Obsgarten / vnd an allem seinem Leib / Ehr vnnd Gut vnschädtlich seyn / niemandes nichts entfrembden / betriegen / verliegen / verhönen / verspotten / schänden noch schmähen / vnnd wann die Kinder anheyms kommen / bringen newe Märlein / wöllen mehr in oder auß dem Hauß schwetzen / dann solchen jungen Leutlein wol zustehet oder gebüret / allezeyt strafft sie darumben: Stillschweygen ist ein Kunst / viel reden macht vngunst / Dann wo die Kinder viel schwätzen / da lehrnen sie viel liegen / vnnd wer gern lengt / ist ein gewisse Regel / der stilt gern / kommen sie dann heym / haben viel gefunden / wie gering vnnd schlecht es ist / so glaub es jhnen nicht / frage der Sachen fleißig nach / befindestu / daß sie solches etwa auff der vngekehrten Banck / ehe man es verlohren / gefunden haben / bey leib da feyer nicht / schmeyß mit der Ruthen zu / dieweyl GOTT Tag gibt / dann vbersehet jhr Eltern die schantz / biß es in ein Diebische gewohnheit kompt / so läßt es nimmer nach zu stelen / biß jhm der Meyster thut den Strick an die Keelen / da folgt dann alles hertzenleydt / schandt vnd spot / die schuldt ist aber dein / dann hetteſt du jhm das klein gewehrt / so wer das groß verblieben / hundert vnd aber hundert Vatter streich / thun nicht so wehe / als ein einiger Hencker streich / darvor vns GOTT alle behüte.

Ferners so gibet auch der Heilige Apostel Paulus ein schöne zucht Lehr / da er spricht: Jhr Vätter reitzet ewere Kinder nicht zu Zorn / sondern ziehet sie *Ad Ephes. 6.*

auff in der Zucht vnd Straff deß HERRN. Mit welchen Worten vns der Heilig Apostel nit allein lehren will / daß wir den Kinderen zu zornigem verbitterten Hertzen nit allein kein Vrsach vnd anweysung geben / sich mit jhnen nit Zecken noch Reitzē sollen / sonder wañ sie sich in der Jugendt ereignen / als wöllen sie ein eygensinigs stoltz zornigs Sönlein gewinnen / spitzen das Mänlein / wann man jhnen nit nach jhrem Sin thut / schlecht vnd krelt nach dir / O da muß man in der Jugendt mit der Ruten da seyn / vnd solchs jhr eygenwilliges Köpfflein / vnnd das Doppel hünige Sönlein brechen / dann vbersicht mans mit jhnen / vnd daß sie in solchem erstarcken / so geben sie gewiß hernacher groß se gehe Gottslästerer / vnd gute Hader Katzen / die es alles mit Wurtzel vnnd allem außreissen wöllen / da rumben wañ du sihest / daß es jhm einen vnnohtwendigē Zorn gefast / fangt an wolt Gott lästern / oder sonst vngebürliche Reden treiben / wider dich murren / niemands kein guts wort geben / jñer so sey mit der Ruten da / jüte vnd rupffe solches Vnkraut nür bey zeyten herauß / so wirstu wunder vber wunder erfahren / was dises edle Birckene Reiß für gute Tugenten in sich hat / wie es den Kindern solche eygensinnigkeit auß dem Kopff fein hinab in den Sitzer ziehen vnd verzeren kan.

Die Fünffte Lehr vnd Vnterweysung / so den lieben Eltern wol zumercken ist / daß man die Kinder von aller Hoffart abgewehne / vnd jhnen die / bey verlust jr Seelen Seligkeit / nit gestatten soll / dann in
Eccles. 10 Hoffart / soll man in sagen / haben alle Sünd angefangen: Hoffart / stoltzer Bracht vnnd Hochmut macht den Menschen vor GOTT vnd den Leuten vnachtsam /

So ist

So iſt weder im Himel noch auff Erdē nichts dz Gott an allen Menſchen Kindern alſo hoche haſſet / als die Teuffeliſche ſtinckende Hoffart/ deſſen finden vnd leſen wir ein ſchönes Exempel / bey dem Heiligen Machario / dem erſchin auff ein zeyt/ ein lieber Engel Gottes/ vnd wie ſie miteinander wanderten/ do lag neben dem Weg/ ein ſtincken Achs von einem abgegangenē Viehe/ da trucket der H. Macharius ſein Naſen zu/ aber der Engel nit/ Jn deſſen begegnet jnen ein ſtolzs auffgemutztes Hoffertiges Weibsbild/ da trucket der Engel Gottes die Naſen zu/ alſo fraget jne der Heilige Mann wie das kām/ da fieng er an vnd ſprach/ O Machari Machari du kanſt nimmermehr glauben / wie vnerhörter weiß/ die Hoffart vor Gott/ vnd vns ſeinen Dienern ſtincket/ alle ding kan Gott dulden vnd leyden / allein die Hoffart nit. Vmb der Hoffart willen iſt Luciſer auß dem Himmel/ Adam vnnd Eua auß dem Paradeyß/ Saul vñ Nabuchodonoſor/ auß jren Königreichen verſtoſſen worden/ Alſo hat vns neulich der anfenger vnnd erfinder aller Hoffart / der Leibhafftig Teuffel abermal ein beſcheyd Eſſen / auß der Tieffen Höllen herauß geſchickt/ vnd durch ſeinen Anhang ein ſchönes newes Muſter / das ſind die groſſen Zoteten Kreß vñ den Halß vñ Hendt herum̄/ erdacht/ da gedencke eben an mich/ es wirt etwas vñ nit vilguts hernacher komen/ dann vor zeyten/ do die zottete/ zerlumpte / zerhacke / lange Hoſen bey den Teutſchen Landsknechten auff kommen / damals brachten ſie mit jhnen auß frembden Landen / die erſchrācklichen Kranckheit der Frantzoſen/ von welcher vormals kein Teutſcher nie gehört / do die groſſen weiten Ermel/ ſo zu nichten/ dañ wann man im Kreigen/ oder ſonſt auff

den Strassen stilt/solt sagen/was Kriegt vnd Raubt/ nutz seyn/ auffkommen sind / seyther ist alle Teurung in die gantzen Welt kommen / jetzunder do man/an deß Teuffels Vor-Essen / an ein Kröß mehr vnnützliches henckt/ dañ vor Zeyttẽ an ein gantzes Hemet/so sehet eben auff / daß vns der Allmechtige ewige gerechte Gott auß wolnerdienter Schuld/der gutẽ grossen Pestilentz Peulen vñ Plattern sovil vmb vnsern Halß herümben schickẽ wirt/daß mir nit werdẽ wissen/ wie wir sie ertragen sollen / vñ wañ vns dieselben den Halß erst gar abgestossen haben / alß dañ wirt vns der Wirt in Nobis Hauß/da man die Oepfel auff den Simbs brät/ allwegẽ/wie dem Reichẽ Man/ein gesottens mit Schwefel vñ Bech wolgewürtztes Vor-Essen auffsetzen. Im Namẽ Gottes wem zu rahtẽ/ dem ist auch noch wol zu helffen / der Trew Eckhart meynt es gut damit. Ist es doch vnmöglich daß GOTT diesen vberschwängklichen Pracht vnnd andere grosse Hoffart / derer ich dißmals aller geschweig / wirt länger können zusehen/ Wer ist aber am meystẽ an disem allem schuldig/jr Eltern / sag ich euch gut rundt/ vnnd nimb mir kein Blat für das Maul: Dañ in der Jugendt wist jr nicht/wie jr ewre Kinder nur scharpff/ stoltz vnd hoffertig genug von köstlicher Wahr kleiden solt / do komen die Weiber vberreden die Männer / es bedörff nit vil Zeugs/ wann man schon etwas guts nemme/ was geschicht/ wañ die Kinder in der Jugendt der Hoffart gewohnt/ Sammat / Seiden/ Schamlot/ von gutem Wöllem Thuch vnd anders zum allerersten getragen/so nembt euch nur niemmer in Sinn / das jr es alßdann dahin bringt/ wann es erwachsen/das es nach ringern/ sondern vil mehr nach höhern Zeug vnd Gewandt trachte/

Luc. 16.

te/ damit fährt Jungs vnd Alts mit einander / vnnd gehet offt manchē/ wie wir lesen in einer erschrecklichen Histori/ daß auff ein Zeyt in einer Namhafften Statt ein Apodecker gewesen / derselb als er hat wöllen sterben/ hab er ehe zuvor einen Notarium zu sich erfordern lassen/ in willens ein Testament auffzurichten/ als der Notarius kam/ den Eingang mit allen seinen Zieren vñ Solennitetten gemacht/ da fangt er an/ Schreibt mir mein arme Seel/ auch mein Weib vnd Kindt vnd den Capellan/ schaffich/ dem Teuffel jmmer vnd ewigklich. Ob solcher seiner erschreckenlichē Red/ erschracken vnd entsetzten sich jedermännigklich / das Weib sampt den Kindern kamen/ strafften jhn darümb/ der Capellan tröstet jhn/ er solte an GOTTES Barmhertzigkeit nit verzweyflen / ꝛc. In dessen fangt er an / ich bin jmmer vnd ewig verloren / dann ich weis daß ich mein Lebenlang wol fünfftzehen Eymer Brunnen Wassers / für gerechts gebränntes Wasser verkaufft / vnd das ich solche Betriegerey hab müssen anfangen / darein bringt mich niemandts/ dann mein Weib vnd Kinder mit jrer grossen Hoffart/ Dann alles das/ was ich nur habe können bekommen/ auffttreiben vnd tragen/ daß hab ich jnen müssen anhencken/ sonst hett ich kein gutes Weib nimmermehr gehabt/ darumben muß sie billich bey mir seyn/ Was aber den Capellan anlangt/ der hat fast alle Tag mit mir gessen/ solches wol gewüst / aber mich niemals darumben gestrafft/ damit ich mein Buß nicht so gar in das Todtbett vnnd so spaht gesparet/ billich fährt er auch mit mir/ also hat jne niemandts zu keiner rechten Buß/ Rew vnd Leyd können bringen/ sonder ist/ alß wie ein anderrer an GOTTES Barmhertzigkeit verzweiffelter/ gestorben. Zu dem auch/ wo

es sich alles in Geystlichen vnnd Weltlichen Regimenten lasse ansehen/ als wölle es alles zu Boden vnnd zu trümmern gehen / meniglich Geystlich vnd Weltlich schreyt vmb Reformation vnd hofft auff besserung. Da ist aber nimermehr kein besserung zu hoffen/ man folg dan dem guten Rath / den Plato ein Heyd / da auch bey seinen Lebens zeyten ein gleiche klag war/ gegeben hat dieser fürtrefflich Gewaltig so hochgelert Heyd/ als ein jemals die Welt gehabt / würd auch einsmals gefragt/ wie er vermeinet durch was mittel vnd weg/ die gantz Welt möcht Reformirt / zur besserung vnnd in den vorigen Wolstant gebracht werdē/ wo mann es doch anfangen mießt: Da gibt er einen kurtzen/ aber warhafften lautern Bericht/ vnd sagt/ an der kinderzucht. Nun vnangesehen das dieses ein Heyd geredt/ so ist es jedoch ein weiser guetter GOTT wollgefälliger Rath / dem alle Ehlent / sie sind hohes oder niders Standts/ Edel oder Vnedel/ wer nur kinder hat/ vñ je höher die Personen/ je fleissiger sie diesem Rath folgen müssen / Dann erstvermelte Klag/ daß es so vbel in der Welt stehet vnd zugeht/ kumbt anderst nirgents her/ als allein auß der Kinderzucht/ Vrsach die Kinder sind der Samen vnd die Pflentzlein der gantzen Welt/ dañ auß inen wachsen vnnd werden in dem Geystlichen Standt Cur vnd Fürsten/ Bischöff / Pröbst/ Aebte/ Teutsche vnnd Johanniter Ordens Herren/ Dechant/ Tomherren/ Pfarrer / Prediger vnd Seelsorger/ In dem Weltlichen werden/ wie man sagt/ auß Kindern auch Leut / dann auß jnen kommen die mächtigisten vnd aller höchsten Potentaten/ als Keyser / König/ Cur vnnd Fürsten/ Regenten/ Hoffräht/ Vicetumb/ Statthalter/ Richter/ Vögt/ Schultheissen/ Burgermeister/

germeyster/Rathsherren/Ampteut vnd alle Obrigkeit. Wie nun die Jugēt im anfang gut oder böß gezogē/Also hat man hernacher alle Stände vñ Regiment in der gantzen Christenheit wol oder vbel besetzt. Derhalben so lernet vnd behalt zur guten letze jhre lieben Eltern / vnd sonderlich jhr Ehrliebenden vom Adel/ die jhr an ewren lieben Kindern gern Ehr vnd Freud erleben vnd sehen wolt / so ziehet nur fromme Gottsförchtige/Tugentreiche/ Erbare/ Fürsichtige/ Weyse / Verstendige Kinder/ halt sie von Kindtheit auff fleissig vnnd mit gantzen Ernst zur Christenlichen Schul vnd gelernigkeit / damit man alle Stände mit feinen Erfarnen Gelerten Wolversuechten Hochverstendigen Geschickten vnd Geübten Leuten wol besetzen könne / die dañ dem gemeinen Nutz vnd Volck wissen wol vorzustehen/ vnd man nit zu Zeiten / wañ man nit Habich hat/mit Eulen bayssen müß/so wert jhr all in kurtzen Jaren ein rechte Reformierte/ wolgezogne/ Gottsförchtige Welt erleben vnd haben : Vnderlasset jhr aber dieses / vnd kompt ewerm Zuchtmeysterampt nit trewlich vnd fleissig nach / sonder vbersehet vnd henget ewren Kindern in der ersten Jugent den Zaum zulang/nach allem jrem Mutwillen/vñ lasset sie in aller Leichtfertigkeit/ Schalckheit vñ Boßheit/ wie einem vngeschneytem Baum/wol erstarcken/ wie leyder bey vilen vnd nit den geringsten geschicht/nimmermehr/ vnd wañ wir so alt wurden als ein Schnegans/ bedörffen wir vns einer einigen besserung getröstē/ sonder habt vnd gebt nur eben acht was noch in kurtzen Jaren auß der Welt/vnd sonderlich auß vnserm lieben Allemannia oder Germania ein Rechtes verwirtes Babilonia werden wirdt/es sey dann sach das vns Gott

der

der Herr/ nit bald gar ab vnd feurabent leute/ dañ wie kan es anderst zugehn/ wie kan man sich einer Reichen Ernde/ oder guter Früchte getröstẽ/ wo man darvor nichts außgeseet/ oder gepflantzet hat.

Disem allem aber noch/ wiewol man lang genug im Armbust gelegen/ fürzukommen/ vnd damit der erste/ daß ist der Geystliche Stant/ so auff Erden/ wie die Sonn am hohen Himmel/ scheinen solle/ widerum zu recht gebracht werden möcht/ hat man sich lange zeit hero/ sonderlich vnsere liebe Heylige/ fromme/ versamblete Vätter/ auff dem jüngst gehaltnen Concilio zu Trient/ seh: vnd hoch bemühet/ die Sachen hin vnnd wider nach aller Notturfft berahtschlagt/ wie doch der armen eins teils jrrigen Christenheit/ bevorab vnserm lieben Vatterland/ der in Religions vnnd Glaubens sachen so gar verwirrten Teutschen Nation/ widerumb möcht auffgeholffen werden.

Einmal den grossen mangel haben sie auch an der Kinderzucht gefunden/ vnd das man die Sachen alda zum aller ersten angreiffen/ vnd vnder die Hende nemmen müeß/ darauff sich Ehingedachte/ Heilige Vätter/ dahin verglichen vnd beschlossen/ daß man allenthalben/ bey hohen gefürsten Stifften/ Klöstern/ vnd andren ansehenlichen Orthen/ gute Christenliche Seminaria, Collegia, Schulen/ vnd Zuchtheuser auffrichten/ vnnd dieselben mit aller notwendigen/ gebürlichen/ Notturfft vnd vnderhaltung versorgen soll/ in welche/ die jenigen/ so GOTT/ der sie erschaffen/ zum forderſten/ jrer Seelen Seligkeit vñ dann der gantzen Christenheit zu gutem/ jr leben in dem Geystlichen Stand vngetrungen vnd vngezwungen/ sonder auß freywilligem Gemüet vnd Hertzen zuuerzeren/ vnd zu

In Sessione 23. cap 18.

dienen entschlossen/in erstem Anfang von jrer blůenden Jugent an/von aller fleyschlichē/ Vergenglichē/ Weltlichen Eytelkeit ab/vñ zu einem rechten Geystlichē/Tugentsamen/eingezognem/mit Kunst vnd aller Erbarkeit wolgezirtem Priesterlichem Leben/dermassen angewenet wurden/daß sie jres Hertzen einigen Lust vnd Frend allein in libris vnd nit nichten in liberis suchten/ der tröstlichen vnd vngezweyffleten Hoffnung/es solt durch sollche fürgeschlagne/ vndendtlich beschlossene Mittel vnd Weg widerumb (wie es sich dann GOTT lob/ allenthalben/ wo man disem Rath gefolgt/augenscheinlich befindt) recht in der Kirchen GOTTES thun/ dem Sathan sein Synagog dardurch zerstöret/ dieser Klag abgeholffen/ vnnd alle ding widerumb in der Christenheit/grünend/ blůendt vnd wachsendt werden.

Damit es aber zu sollchem nottwendigen Werck/ allen hohen Geystlichen vnd Weltlichen Potentaten/ an rechten Hochgelerten/ Erfarnen/ Wolgezognen Zucht vnnd Geystlichen Lehrmeistern/ die der aller höchsten Sprachen deß gantzen Fundaments/der Heyligen/ waren/ vngefälschten/ Göttlichen Schrifft/ durchauß wol vñ hocherfaren/in derselbē/nit wie cum venia ein Schwein in einem Rubacker vmbwielendē/ vnd herauß nemmen was nur jrem Hirn gefiel/ das ander alles vernichteten vnd verlachten/ sonder nach dem rechten Apostolischen/ Orthodoxißen Verstand/ Grundt vnd Kern hergiengen/ nit manglete/ hat die Päbstlich Heyligkeit/ als ein getrewer Sorgfälteiger/ Fürsichtiger/Edler Papa, id est, Pater Patriæ, vnd sonderer eyferiger Liebhaber (GOTT sey es geklagt/ daß wir im eins Theils so böβlich abdanckē) der gantzē Teutschen

schen Nation der Sachen einen gutē anfang gemacht/ vnd das Herliche Lobwirdige Teutsche Collegium, in der Statt Rom/ ohn aller Teutschen Hilff auffgericht / dasselbig mit solcher Stattlicher ehrlichen vnderhaltung/ darvon ich euch nit genugsam sagen kan/ auff ewig wol vnd reichlich versehen/ versorgt/ vnd sich keinen Vnkosten/ Mühe vnnd Arbeit trauren lassen. Warumben aber/ nur alles derer einigen Vrsachen halben/ damit man Tag vnd Nacht/ in allen guten Künsten vnd Tugenden/ von Edlen vnd Vnedlen/ gelerte vnd in Heyliger Göttlicher Schrifft erfarne vnd nutzliche Leut ziglete/ die der gantzen Christenheit wol vñ treulich vorstünden / wie dann das Werck den Meister billich lobē soll/ dieweil seithero/ dieses aller herlichiste Institutum angangen / so sind in disen kurtzen Jaren/ nur von hohen Teutschen / wie dann dise Nation/ vor der gantzen Welt den vorgang hat/ die aller gelersten/ Wolgezogne/ Züchtige / Gotsförchtige / Junge Gesellen darinnen erzogen worden / darob sich einer verwundern muß/ mit welchen dann bißhero vnsere fromme Geystliche vnd Weltliche Potentaten/ nit allein jre auch angefangene Seminaria, Collegia, Zucht vnnd Lermeister Empter / Herlich/ Fruchtbarlich / Nutzlich / Zirlich vnd Wol / sonder auch andere jre Geystlich hohe officia/ Cantzeln/ vnd waran jnen vil gelegē/ der massen nach Notturfft können besetzen / daß einem/ der Kunst/ Ehr vñ Tugent lieb hat/ ein frewdt in seinem Hertzen geben solt. Vnd wer hierdurch meinem geringē Verstandt nach/ dem gantzē Handel widerumb zimlicher massen auffgeholffn/ wañ nur jr Ehrlieben/ de vom Adel das ewrich auch darzu thet / vnnd wie jr mit ewrē liebē Kindern auffn hohen Tom/ vñ ander ge

fürsten Stifften/den Vorgang/wie es dann recht vnd billich ist/haben wölt/also solt jhr auch allen Menschlichen müglichen fleiß anwenden/auch kein Mühe vnd Arbeit gereuwen noch rauwren lassen / sonder helffen vnd rathen / damit sollche Herliche/Keyserliche/Königliche vnd Fürstliche Stiffrungen / so von sollchen Gotsförchtigen Herren vnnd Potentaten/zu anderst nicht/ dañ zu GOTTES jñerwerendem Lob/Ehr/vñ Preiß/vnd damit der Adel / als jre liebe Edle getrewe Knecht/alda im fall der nohr/wañ sie GOTT mit Erben hauffend begabt/ein zuflucht vnd auffenthalt hetten/so herlich gefreyet/ gewidmet vnd gestiffret / bey jren Ehren/Würden/ vnd hergebrachten Dignitæten vnd löblichen Alten Priuilegien/geschirmbt vñ erhalten wurden/ auch wie die Alten / eure Edle liebe vorfo:dern/nit allein für sie vnd die jrigen Sorg getragen/ sonder auch für euch vnnd die eurigen nachkommenden/Also müeßet jr auch gedencken/ nach euch werden wider Leut/ vnnd offt ewers geblütes/Namens vnd Stammens kommen / die der Stifft vnnd anders zu den jrigen auch bedörffen werden / wann jr es dann alles vor inen auffgeluckt/ wie man dann dieser Zeyt/ vns Hochteutschen sonderlich/nit williger Kriegsleut findt/als wann man den Pfaffen/vnd jres rechten warē Glaubens Mitgenossen/ wil das Haar abziehen/da will jedermann Ritter werden/ vnd sehen doch augenscheinlich/ daß sollche Kirchen Rauber vor GOTT vnd den Menschen alzeit zu schanden worden / vnnd jnen bey allen jren Ehrenliebenden nachkommenden / den ewigen Fluch vnder der Erden gemacht.

Derohalben so lasset euch jhr frommen ehrlichen vom Adel/sonderlich jhr Alten freyen Francken/sampt

ewers gezircks Adherenten/die Egyptischen Zauberer nimmer dahin bereden vnnd blenden / daß jr wolt gedenckē/wie euch vor der zeit solche Zigeinnerische Warsager vorgesagt / wann ich meine Kinder eines etwa auff einen Thomstifft / das ander in einen Teutschen/ oder Johanniter Ritterlichē Orden/oder das dritte/ es sey Sone / oder Tochter in ein feines Christenliches wol Reformirtes Kloster einbringe / so gib ich mein Fleisch vnd Blut/ dem Leibhafftigen Sathan an den Strick hinan/ O weit feyl/ vñ nit jr frome vom Adel/ sonder mercket/vñ sehet recht auff die Kreyden/so wert jr in der That erfaren / daß dieses der rechten Fall strick einer/ damit man euch zufangē/vñ also vmb ewre Adeliche freyheitē / wie jr ihn die zum theil selbst gutwillig helffet einraumen/vermeinē zubringen/vnd sich entgegen solche arglistige Fuchs vñ Dockmeüser vnderstehē (wie dañ jnen der bossen zimblich geratē) an ewre stat zusetzen. Dessen will ich euch/ damit jr es mit den Hendē greiffen könt / wañ jr ie ewern grösten Schadē nimer sehen wolt/ ein Exempel geben/ist im nit also/vor zeiten/da die Klöster in jren herlichē Ehren/Wurden vñ eins teils mit eweren Freunden / Vättern / Basen/ oder andern Bekanten/sind besetzt gewesen/wann dañ einen Ehrlichen vom Adel der weg solcher Ort fürgetragen/oder daß er mit seinem lieben Weib/vñ Kindlein/ ein gutes frölliches/ Christenliches Müetlein hat wöllen haben / so hat er alda vmb ein Nachtfueter angesucht/bey solchen seinen befreunten eingekert/ Thür vnnd Thor ist euch vnd den ewrigen offen gestanden/ mit allen freunden seyt jr empfangen worden/ vñ jnen liebe Gäste gewesen/ was sie im hintersten Winckel/ja wie man sagt/zwischē vier Schlossen guts gehabt/das

vnd allen guten Willen habē sie euch mit getheilt/vnd ist doch jmer volauff/ vnd aller Vorrat verhanden gewesen / dann sie haben GOTT jrem HERRN/ dem sie sich zu seinem dienst auffgeopffert vnnd ergeben/ Tag vnd Nacht trewlich gedient / so hat sie auch GOTT in Geystlichem vnd Zeitlichem mit seinem reichen Segen gebenedeyet / Seithero jr aber die schantz vbersehen/ solchen newē Predigern Butterglatten/Honigsiessen/ geschmirtē/ aber betrieglichē Worten geglaubt/habē sie es/alsbald man die Ordens Personen des jrigen vnrechtmässiger Sachen mit Gewalt entsetzet / durch jr täglich bettlen/oder Suppliciren pro additione, dahin gebracht/ daß sie jetzunder mit jrem Geystlichen Hoffgesind/vnd Frawenzimmer / das ist ein guter hauffen Predigkanten Kinder / an ewrer Statt sitzen / sollche Päbstische / oder Münichs güter / in jren Euangelischen gesunten Magen ohne scheuch fressen / vnd vnangesehen / daß etwa ewre liebe vor Eltern / jren Blutigen Schweiß / das euch vnnd denewrigen noch schat/ derer Orth verschicket/so sehe man euch nimmer durch ein Neberloch an/ es sey dann Sach / daß einer einen guten Freßzettel hab auffzuweisen / oder sey einer auß den grienen Räthen. Vñ ob gleichwol/vil hoher Teutscher Häupter durch sollche jre Ohren Juncker dahin beredt worden/wañ sie Münch vnd Pfaffen zum Teufel jagen / sollcher Geystlichen güter/die groß scheinen/aber vbel erspiessen/vnderwinden/in jre Kamern vnd Renteien beingen/soll aller vorat vnd nirgendes kein Mangel mehr seyn/ des Armen gemeinen Mans/ in vilen dingen / könne mit allerley beschwerlichen Aufflagen/verschonet werden / aber Augenscheinlich sihet man / vnd niemandes ist der es mit Warheit wi-

derspre-

derſprechen kan / daß ſeithero man das Weltlich mit dem Geyſtlichen Gut hat wöllen mehren / eines in das ander vermengt / da iſt kein Heil / kein Glück / kein Stern nimmermehr / wirdt auch hierdurch des Armen gemeinen Mans verſchont / wie Claus Ott ſeines Eſels / der muſt ſo lang ziehen / biß ime zu letzt die Haut gar vber die Ohren abgezogen wurde / daß aber / das Geyſtlich vnnd Weltlich Gut / einander nit dulden können / geſchicht nit ohne Vrſachen / Dann dem Geyſtlichen Gut iſt / wie den Adlers Federn / die Adlers Federn ſind derer Art / wann man ſie nimbt / vnd miſchet ſie vnder andere Federn / ſo verzeren vnd freſſen die Adlers Federn die andern all auff / daß zu letzt nur die Stimpff bleiben / alſo friſt das Geyſtlich / wann man es vnder das Weltlich Gut miſchet / alles auff / darumen muß man nach der Lehr CHRISTI / GOTT geben / was GOTTES iſt / vnnd dem Keyſer / was des Keyſers iſt / ſonſt thut es auff Erden nimmer recht / vnnd wann mir ſo alt wurden / als Mathuſalem. *Matth. 22.*

Wie es nun euch / jr lieben vom Adel / mit den Klöſtern vnnd andern eingezognen Stiffrungen ergangen / eben mit der Müntz werdt jr / wann jr nit anders zu den Stiffren vnd Ordens Häuſern / als bißhero von etlichen beſchehē / halten wurdet / bezalt werden / vnd ſonderlich habt jr GOTT dem HERRN wol zu dancken / daß die begerte freyſtellung keinen fortgang gewunnen / dann ſolt ſie bewilligt worden ſeyn / ſo het jr ſelbſt mutwillig ein Sach angericht / darob in kurtzen Jaren / der gantze Teutſche Adel in das euſſerſte abnemmen kommen wäre / das mercket von einem Armen

Bawren

Bawren Pfefflein wol / dann es guter trewhertziger Meinung geschicht / vnd stehet euch nit selbst vor dem Liecht / sonder bedenckt vnnd fieret wol zu Hertzen / waran euch / vnd den ewrigen ewre zeitliche vnnd ewige Wolfart am meisten gelegen sey / vnd dieweil das Geystlich / darauß das Ewig entspringt vnd fleust / je billich allem zeitlichem / zergencklichem muß vnnd soll fürgesetzt werden / so nemet euch von ewren lieben / ja vor GOTT dem Herren / recht Edlē Voreltern ein Exempel / was sie zum aller fürnembstē / für ein Liebs / Eyferiges vñ Jnbrünstiges Glaubenreiches Hertz / zu der rechten Religion / zum waren dienst GOTTES gehabt.

Vor zeiten wann ein Ehrlicher vom Adel vmb einer Ritterlichen Tathen willen / derer er sich bey Keysern vnnd Kōnigen in ehrlichen Krieg Sachen / Feltschlachten / auff Thurniren / Kämpffen / oder andern Ritterspilen Manlich gebraucht / vnnd darob zu Ritter geschlagen worden / damit aber seine liebe Kinder / Freundt / vnnd jedermänniglich / von aussen sein guts inwendiges / demütiges / Ädeliches Gemüet augenscheinlich sehen / daß er solche Weltliche vnnd Mitler zeit vergenckliche Leibs Ehr nit so hoch / als das heyl seiner lieben Seel / achte / so hat er zu einem anzeigen / alle seine Ritterliche Zierdē / als von Golt / Spoꝛn / Gürteln vnnd anderm / nur auff einer Seiten seines leibs gefüret / vnnd sich einen Halb Ritter genennet / wann aber einer neben / oder ausserhalb diser Ritterschafft / bey dem Heiligen Grab / zu Jerusalem / in eines Römischē Keysers Krönung / oder sonst zu Rom / zu Ritter geschlagen worden ist / alsdañ erst hat er die gantzen Ritterliche Zierden / an seinem gantzen Leib zu Roß vnd zu Fueß volkommenlich / wie Ritters Genossen gebürt /

bürt/gefiert vnd getragen/warumben aber/daß sie die ersten Ritterschafft damit haben wöllen verkleinern? O fromme vom Adel gar mit nichten nit / sonder mit disem Exempel haben sie jren lieben nachkümblingen/ deren Kindlein vñ allen jren daher wachsenden freunden / vnnd dem gantzen Adel wöllen ein sichtbarliche Beyspil geben/sie erinnern vnd jnen zu Hertzen fieren/ wie aller Welelicher Bracht/ Freud/ Ehr vnd Zier vnvolkomẽn vergeh vnd verwelck/wie die schönen Blümlein vnnd Rößlein auff dem Felde / vnd sonderlich / so sey GOTT nit alwegen gegenwertig / biß man in Kriegen vnd anderm sollche vergengliche Ehr erlange.

Aber das/so vns CHRISTVS JESVS / ð warhafftig Sone des Lebendigen GOTTES / mitten inn der Welt / bey dem Heiligen Grab zu Jerusalem / durch seinen vnschuldigẽ/allerherbsten/bittern Tod/Leiden vñ Sterben/erworben/alda er vnserm höchsten Todfeind/dem Teufel/ als dem Fürsten dieser Welt/einen Ritterlichen Rampff angebotten/vnd in seinem Tod/ den er an dem Stammen des Heyligen Creutzes gantz willigklich erstanden/den ewigen Tod erwürget/ den Teüffel vberwunden/vnder seine Füß getretten/gantz Krafft vnd Wehrloß gemacht / vnd vns durch dieses einige Mittel/der rechten ewigen/volkommenen/vnauffhörenden Frewden vnd Seligkeit theilhafftig gemacht/habẽ sie bey dieser Weitgeholten Ritterschafft/ zuuerstehẽ geben wöllẽ/daß/ er CHRISTVS JESVS/ sampt seinen tewren Verdiensten/sey jres Hertzens einiger höchster Trost vñ Frewd auff dieser Erden/ sowissen sie sich auch mit dem lieben Heiligen Apostel Paulo, *Ad Galat. 6.* in nichts anders zu rümen / dann allein in dem Tod/ Creutz vnd Aufferstehung JESV CHRISTI.

Vnnd dieweil an keinem Ort in der gantzen breiten Welt/ mehrers/ vnschuldigers/ heiligers/ Christenlichers Bluts/ als eben zu Rom/ im Anfang vnsers Heiligen/ Wahren/ Christlichen Glaubens/ durch die Tyrannen vnnd Vnglaubigen Heyden/ ist vergossen worden/ wie dann/ von dem Lieben Heiligen Apostel Petro, dem ersten Römischen Geistlichen Statthalter/ der Schäflein CHRISTI an/ dreyvnddreyssig Heiliger Päpst nach einander/ vmb des heiligen/ wahrē/ Catholischen Glaubens/ seind erschröcklich gemartert vnd gedötet worden/ vnnd sonst vil/ jha vil Tausent Christglaubiger Heiliger Menschen/ vmb der einigē bekandtnuß JESV CHRISTI willen/ daselb seyn grausame Pein vnnd Marter/ gantz standthafftig/ vnerschrocken vnnd Ritterlich erlitten/ vnd also jhren jnbrünstigen Glauben/ Lieb vñ Hoffnung/ mit jrem Blüt bezeugt/ hierdurch auch die rechten Ritter Cron des Ewigen Lebens erlangt. Bey dieser zu Rom erlangten Heiligen Ritterschafft/ haben ewere fromme Gottselige Vorfordern allen jhren Nachkommenden wöllen ein Lebendiges Exempel fürmalen/ wie vor GOTT das die aller beste/ gewisseste/ rümlichiste Ritterschafft sey/ wann ein Glaubiges Hertz/ in der Rechten Liebe Gottes/ von jnen dermassen entzündet/ daß all sein auffsehen auff zwey ding/ als auff das Haupt CHRISTVM JESVM/ vnd CHRISTI JESV Leib/ das ist/ sein Gesponß/ die Heiligen/ Allgemeinen/ Catholischen Kirchen/ gäntzlich richtet/ vnnd sich von diesen zweyen weder Ketzer/ Tyrannen Verfolgung/ noch den Teufel selbst/ nimmermehr in Ewigkeit/ vnd wann es schon Gut/ Leib vnd Blut kosten solte/ abwenden läßet/ dann wie Tertullianus sagt/ Selig ist der

Matth. 16. Ioan. 21.

Tertul. de præscriptionibus Hæreticorū.

Menschꝛ

Mensch/so in der Kirchen bleibt/in welcher Petrus vnd Paulus jhr Blut vergossen/ bey der Kirchen GOTTES haben sie / Ewre Vorfordern / nicht allein wie lauter Eisen vnnd Stahel / steiff vnnd fäst / biß an jhr Ende gehalten / sonder damit allen jhren Nachkommenden biß zum Ende der Welt ein ewige Gedächtnuß wöllen machen/daß wann sich etwa Ketzereyen/vnnd was Newes auffreyben wolt / daß sie sich bey verlust jhrer Seligkeit / von der Kirchen vnd gemeinen Versamblung derer Christglaubigen Menschen / so sich in den gantzen Vmbkraiß der Erden / biß an die vier Orth vnd Ende der Welt / erstrecket / vnd bey dem Heiligen Catholischen Glauben / so / wie Vincentius Lyrinensis länger denn vor Eilffhundert Jaren sagt/der vberall an allen Orten von jedermänniglich gehalten vnnd glaubt worden / wöllen finden lassen / allda kan man nicht jrren / dann sie diese Kirchen vnd einhellige Versamblung hab CHRISTVM JESVM zum Haupt / den Heiligen GEIST zum Lehrmeister / vnd die Ordenlich Succession aller auß GOTTES befelch Statthalter vnd Regirer der Schäflein vnnd Herde JESV CHRISTI zum Vorbilde.

Vnnd damit diese jetzt erzelte Rechte Kirch GOTTES nur erhalten wurde / ist daß auch an den Alten/ Ehrlichen Teutschen vom Adel sehr hoch vnnd wol zu loben / Wann vor zeiten ein Ehrlicher vom Adel sich in den Heiligen Ehestandt begeben / vnnd jhn der Almechtig GOTT mit Leibs Erben gesegnet vnnd begabet/so haben sie das in einem guten/vnd vor GOTT löblichen Gebrauch gehabt/ Den ersten Sone / so jhnen GOTT der HERR in jhrer werender Ehe beschert/ den habē sie gemeincklich GOTT dem HERRN/

zu seinem Dienst auffgeopffert / daß er Geistlich vnnd der Rechten Ritter CHRISTI einer worden / vnd damit er von seiner ersten Vnschuld / vnnd plienden Jugent an / zu aller Gottesforcht / die dann den Christlichen Adel viel mehr / als all jhr Schilt vnd Helm / zieret / angewenet vnd dermassen vnderwisen / damit er des Geistlichen Standes würdig würde / haben sie sich keinen Vnkosten / Müh vnd Arbait tawren lassen / sonder solche jre Kinder / frommen / Gotsförchtigen / Geistlichen Personen / zum ewrlichsten vnder jhr Disciplin befolhē / an solchen Orten habē sie anders nichts / dañ was zu einē Geistlichen / eingezognē leben gehört / gesehen vnnd dessen also von Kindheit auff gewonet / wann sie dann ein wenig erwachsen / ist das der Eltern höchste Sorg gewesen / wo jhre Kinder / ferners an rechten Catholischen Orthen / vnnd bey guten Christlichen Præceptoribus / möchten vndergebracht werden / damit sie jhre Studia zu einem guten fruchtbarn Ende volfürten / Warumben aber / alles nur derer vrsachen / damit durch jren fleiß / der Heilige ware Christenliche Glaub / die rechte von den Heyligen Aposteln angefangene / vnnd in jrem Blut gepflantzte Religion erhalten / vnd in der gantzen Welt / mit jrer Geystlichen Adelichen Ritters Hilff / erweitert wurde / diesem ewer lieben Vor Eltern gutem Gebrauch folget nach / helfft vnd rath / damit das Geystlich vor allen dingē / erhalten werde / so werden alle Fürsten vnd Herren / jhr vom Adel / vnd die gantz Christenheit für gewiß erfaren / daß es wider recht in der Welt thun wurde / dañ einmal solt jr wissen / vnnd wol mercken / daß der recht Geistlich Stand / in der Christenheit / ist gleich einem gesunten Magen in eines Menschen Leib. Wir erfa-

ren /

ren/wann ein Mensch in seinem Magen geschickt/ge-
sundt/ vnd daß sich die Tägliche empfangene Speiß/
wol vnd fein Digerirt/ so ist alßdann der gantz Leib
löblich/gesunt/starck vnd wolauff/alle Glidlen frew-
en sich des Magens/ dann auß dem haben sie jhr Na-
rung/Krafft/ Steerck vnnd Auffenthalt/vnnd gibt
alßdann jmmer ein Glidlein dem andern sein Hilff vñ
Nadreichung/damit der gantz Leib erhalten wirt/in
einem sollchen Wollstant/ ist es vorzeiten gestanden/
da man den Geystlichen Standt aller Catholischen
in Ehren gehalten/ vnnd vor mehr nit gewust/dann
was der selbig Catholisch Glaub mit sich bringt/ das
ist/ glaubt vnd bekent worden/ seithero sich aber des
Geystlichen Stants niemandts will mehr recht an-
nemmen/sonder jr vil vermeinen/ dieweil sie denselben
des Lants gar verwisen/so sitzen sie in dem Rosen Gar-
ten/ vnnd sey niemals besser vmb sie gestanden/ denen
gehet es gerad wie einem Menschen/ dem sein Magen
vmbgestanden/ dann die erfarung bringt es mit sich/
wann ein Mensch einen blöden/vngeschickten/ schwach-
en Magen bekumbt/ der nichts/was er isset vnd drinck-
et/ behalten kan/ so erfolgt/ daß der gantz Leib von
Tag zu Tag abnimbt/ alle Glider klein vnd groß wer-
den Matt/zerschlagen/vñ zu allem/ was sie doch thun
sollen/ verdrossen/ wann dann letztlich diese Kranck-
heit so hart zu nimbt vnnd einreist/ daß er der Kranck
nimmer weisse/was im wehe thut/ sprechen die Medici,
daß es ein gewises anzeigen des Todts sey. Wie nun dise
Tödliche Kranckheit vrspringlich jhren anfang auß
dem Magen hat/ gleich also kompt aller diser Jamer/
vnd das gantze gewise eusserste Verderben auß anderst
nichts/ dann auß dem elenden/zerriteen Religionß we-

sen/da es in vnserm lieben Vatterland / der Teutschen Nation / so zerrüt / als wann ein Windsbraut in ein Schober Hew kompt/ stehet/ Dann vnangesehen/ daß diser Zeit gute Sitten verkert/ ehrliche Gebreuch abgebracht/ Christliche Fromkeit zerstöret/ fridliche einigkeit zertrent/ GOTTES Forcht vertriben/ alle Andacht geringert / gehorsam der Kirchen geschwecht/ Gottseliges Wesen verdeckt / lobwirdiger Gottesdienst verdillgt/ gute Gesatz auffgehebt / richtige Ordnung vñgekert/ alle alte Jrtumbe vernewert/ des HERRN Weingarten verwüst / noch sint man so vergiffte gelerte/ ja verkerte Schwetzer/ die frey die Leuth mit gelerten Worten bereden wöllen/ in vilen hundert Jaren sey es in Glaubens Sachen nie richtiger zugangen/ als zu vnsern zeiten/ vnd vnangesehen/ daß es je ein Blinder greiffen solt/ daß ein grosser Betrug / hinder solchen geschliffnen Jungentreschern stecke / noch will die Welt betrogen seyn / GOTT der HERR erbarme sich vber alle so verfürte / elende / verplente Menschen/ damit sie die Warheit von den Lugen / das Gut vnd gesundt von dem Bösen vnd vngesundten / lehrnen recht erkennen / den wahren Lebendigen GOTT im Himmel/ sein Kirchen vnd derer Diener auff Erden/ nit so vnerbärmlich verfolgen / vnnd solcher Sachen/ für ein purlautere Warheit/ offentlich außschreien/ daß jhr müsset Leyd seyn / wann es jhr also jemals geraumbt hette.

Wie ich dann nit vmbgehen kan / sonder muß allen Andächtigen / zum Beschluß / klagweiß ein Hystori oder zwo erzelen / vnd euch alsdann selbst lassen Richter seyn/ ob es Wahr sey / was man von vns außgibt.

Erst an jetzo / wie man diesen Löblichen Kirchgang

gang in das Werck hat richten wöllen / ist ein Edle Junckfraw / so meines erachtens / von Betens wegen nit auff die Hochzeit kommen / angesprochen worden / warumben sie nicht mit gen Kirchen gehen wölle / darauff sie nach des Newen Euangelij gebrauch / vnnd gar trutzig geantwort / Wie / solt ich in dises Verfluchten / Verdampten / Päpstischen Teufels Pfaffen Kirchen gehen / seinem Narren Werck zu hören / Ich wär Ewig verloren / gehet jhr hin / so wert jhr sehen vnnd hören / wie er seinen (für sich heraus) Hurenstant loben / vnd den Heiligen Ehestandt / auff das aller euserste / schänden vnnd vernichten wirdt / Dann sie / die Papisten / saget sie / (hat vnser Prediger Newlich gepredigt) halten gar nichts von dem Ehestandt / ꝛc. Nun vnangesehen daß diese Red / von einer Junckfrawen / auß einem Fürstlichen Frawen Zimmer / grob genug / So ist sie doch bey mir / Dañ sie solches auß jrem Hirn nicht gespunnen / zum Theil entschuldigt / Dann wann jhre Spinnen Fresser / vnd Schreiende Triackes Krämer / jr im Magen ligendes Tödliches Gifft / für lauter bewehrten Alexandrinischen Mitridat / in der einfältigen frommen Hertzen einreden / vnnd vnserm lieben HERRN GOTT / seine Gliedlein wöllen auch / wie sie / vergifften / so dichten vnnd erdenckten sie jmmer ein Lugen vber die ander / damit sie vns vnnd vnsern Heiligen / gesundten / gerechten / wahren / Apostolischen Glauben / bey jedermänniglich / nur wol verhaßt machen vnd dem Sprichwort nach handlen / Mit Lügen vnnd Listen / thun sich alle Ketzer fristen: Verhoff aber zu GOTT / vnd euch allen meinen zuhörern / jhr werdt mir dessen Gezeugen seyn / daß vns von vnsern Auffsetzigen Widersachern / in diesem / wie in andn

auch /

auch / Gewalt vnnd vnrecht geschehe / Dann ob ich gleichwol ein Armer Pfaff / so ist doch das mein höchste frewd auff diser Erden / daß mich meine Liebe Eltern / seliger Gedächtnuß / inn jhrem Ehestandt Ehelichen erzeugt / solt ich dann das schänden / so ich mir für mein höchste Ehr zueigne / davor behüet mich GOTT.

Nun möcht aber einer gedencken / Wann dann der Ehestandt ein so heiliger guter Standt ist / warumbē hastu Pfaff / dann dir nicht auch ein Weib genommen. Darauff antwort ich mit kurtzen Worten / daß ich keiner bedörfft / Dann so wenig einer zum Priesterlichen Standt genötet werden soll / so wenig ist einer zum Ehestandt gezwungen / ist nicht Nöt Wein / sonder ist in meiner freyen Wilkur vnd Macht gestanden / Geistlich zu werden / oder zu heyrathen. Daß aber etliche fürgeben / die Geystlichen müssen Weiber haben / das hab ich in meiner Bibel / noch biß auff dise Stundt / nit finden können / Aber das findt ich mit diesen lautern
1. Ad Cor. 7. Worten in dem Heiligen Apostel Paulo, Wer ohn ein Weib ist / der sorget was den HERREN angehört / wie er dem HERREN gefalle: Wer aber freiet / Der sorget was die Welt angehört / wie er dem Weib gefalle / vnd ist zertheilt schlechts hernach / wer im in seinem Hertzen fäst fürgesetzt hat / vnd ist nit benöttiget / sonder ist seines willens mechtig / vnd hat beschlossen / solches in seinem Hertzen / sein Jungfraw zubehalten / der thut wol / Dieweyl wir dann in Geistlichen sachen / vnsers lieben
1. Ad Cor. 4. HERREN GOTTES im Himmel seiner Geheymnussen auff Erden / außspender seyn / so wils sich auch gebüren / daß wir jme für vol / wie Geistlichen wol anstehet / dienen / oder lassen es anfencklich gar bleiben / dann
Matth. 9. CHRISTVS sagt lauter / wer sein Hand an den Pflug gelegt /

gelegt/ vnd ſihet wider zu Ruck / der iſt nicht geſchickt zum Reich GOTTES / Wie ich dañ mein lebelang von keinem Rechten Catholiſchen / Geyſtlichen Menſchen nie gehört noch geleſen / der alslang die Chriſtenheit geſtanden / ſich nach einem Weib / vnnd zu heyrathen her vmbgeſehen / Zeig mir einer nur einen.

Daß mir aber einer wolt fürwerffen / wie dann der gemeine Mann / von den geilen / garſtigen / außgeſprungenen Kuttenhengſten vberret worden iſt / es ſey einer Geyſtlichen Perſon Keine Keyſchheit zu halten vnmöglich / die reden / wie jhnen vmb das Herz iſt / vnnd ſeind gleich dem Keyſer Neroni, Der vermeinet auch / dieweil er ein vnreiner / vnkeyſcher Menſch wär / alle Menſchen weren wie er / darumben wolt er ſich auch nicht bereden laſſen / daß ein Mann ohn ein Weib leben kundt / mir wiſſen wol / daß wir nicht Engel / ſonder Arme gebrechenliche Sünder vnnd Menſchen ſeind / geleben all der Gnaden GOTTES / derſelbig (vermüg der Lehr des Heiligen Apoſtels Pauli) gibt vns krafft vñ Sterck / daß wir es alles vermögen / muß doch ein Kauffmann / oder Kriegßmann / ſo etwa vil Jar vnnd Tag / von Weib vnd Kindern / ſeiner Handtierung nach zeucht / ein vberichs thun / will er anderſt ſeiner Trew vnnd Ehr / nicht vergeſſen / warumben dann nicht ein Geyſtlicher / vmb CHRISTI vnnd ſeines hochtragenden Heiligen Ampts willen / dann es warlich nur ein blöder Sin / vnnd iſt gewiß ein Geyſtlicher / der gern Betet / fleiſſig ſtudiret / wie Hieronymus ſagt / Ama ſcripturarum ſtudia & vitia carnis non amabis, vberfliſſig Gefreß / vnnd ſauffen meidet / vnd leichtfertige muliebria conſortia fleuhet / den leßt GOTT nimmermehr in dergleichen ſünd fallen.

Sueton. in Neron.

Ad Philip. 4.

Hieron. Ad Ruſticum.

Daß aber etliche / vnder den Geystlichen ein leben füren / vnd Hausen daß es wol besser taugt / ist leyder nur zuvil wahr / GOTT geb es jhnen zuerkennen / dann sie es sonst / hoch vnd Schwer genug vor dem strengen Vrtheil GOTTES werden verantwordten müssen / Aber das sag ich / wann ich jetzunder ein Lay were / vñ sehe das mein Pfarhrer nit lebete / wie er Predigte / soit mich nicht hart bekömmern / er / vnnd ich gar nit / muß solches vor GOTT verantwortē / wie dañ CHRISTVS die Ewige Warheit selbst / dem gemeinē Layen ein schöne Lehr / vnnd Regel gelassen / da er spricht / Matth. 23. Auff dem Stul Mosi sitzen die Schrifft Gelehrten / alles was sie euch sagen / das haltet / aber nach jhren Wercken solt jhr nit thun / dann sie sagens wol / aber sie thun es (verstehet eines theils) selbst nicht.

Daß man aber vnsere fromme / Geystliche Obrigkeit / auch andere Catholische Weltliche Potentaten bezichtiget / vnnd wie ein Saures Bier offentlich außschreiet / sie verbieten / das doch nicht wahr ist / die Ehe / aber das offendtliche / ergerliche / vnzichtige Leben gestatten sie / sehen durch die Finger zu / loben vnnd heissen es Recht / jhn dem geschicht jhnen vor GOTT vngütlich / dann damit das contrarium erwisen werde / so lese mir einer das vmb GOTTES willen zu Triendt jüngst gehalten Heylig Concilium / allda wirdt einer In Sessione 25. Cap. 14. lauter finden / bey was höchster Straff vnnd Peen die lieben Heyligen Vätter damals den Concubinatum verbotten / vñ mit was ernst vnsere Geystliche Obrigkeit / zu Abschaffung desselben / durch sie die Heiligen versambleten Vätter seind vermanet worden / wie dañ von Tag zu Tag denselben je länger je hefftiger mit allem ernst nachgesetzt wirt / wer nun meinen Worten

nicht

nicht glauben geben will/ der muß in den Stifften Elsstet/ Augspurg/ vnnd sonderlich in dem gantzen löblichen Catholischen Hertzogthumb Beyrn/ vnnd andern vilen Orten sein Nachfrag haben/ vnnd het auff ein sollche vnzeittige Red gute vrsachen/ wird mich auch niemandts in Argem verdencken können/ wann ich schon dieser Junckfrawen vnd jhrem Prediger/ der den Haußknecht so dapffer Rauffen darff/ zu einem gegendanck ein halb dutzet vnlängst verloffner/ gewisser/ warhafftter geschickten hin wider erzelet/ darauß man augenscheinlich sehen solte/ daß vnder jhnen den Predigkandten etliche neben jhren Eheweibern dermassen Hausen/ daß ein Newer halber Karre darzu gehöret/ das ich doch zu erhaltung Frid vnnd Einigkeit auch guter Nachbarschafft alles einstelle.

Für das ander/ ist nicht das vnser einem auch ein Kläglichs zuhören/ Newlicher Zeit reyset ich vber Landt/ vnd als ich in einem Dorff vber nacht zubleiben einköret/ wirdt mir vnder andern durch den Wirt so Richter war angezeigt/ wie jhr Pfarher gestorben/ vnd an gestern wär gar ein Junger Mensch komenen/ vmb die Pfarh angehalten/ der wirde morgen Sontag sein erste Prob Predig bey jhnen thun/ also ließ ich mich bereden/ gieng mit gen Kirchen/ damit ich höret/ was dieser Newgelidert Jung/ also Kiewarm Prediger/ den Paurn zum Anfang für gut geschirr machen wurde/ von stundan im anfang hebt der Arge vergiffte Jung Schalck an/ er wöll sein vorhabende Predig in drey Theil abtheilen/ Zum Ersten/ wöll er auß Heiliger Schrifft beweisen vnd darthun/ daß der Papst zu Rom/ der Rechte gewise Antichrist sey/ Zum andern/ Daß das Papstumb vom Teufel gestifftet/ Zum dritten/

ten/ daß die Papisten all miteinander Ewig verdampet seyn / dann GOTT/ saget der Lecker/ seyn alle Ding möglich / allein keinem Papisten kan er seelig machen/ mit der beschließlichen angehencktē betröung / es werd halt etwas Newes geschmit werden vnd an Tag kommen/ das werd erst dem Papstumb den kerab vnd gar auß machen ꝛc. Was ich / als ein Armer vnwürdiger Priester/ mir gedacht/ kan ein jetwederer gutherziger leichtlich erachten / daß meines hertzens gedancken geweſen / wann du mir diese drey Puncten mit gutem Grundt der Warheit darthust / vnnd wie du dich rümest/ beweisest/ so will ich dich für den geschicksten/ berümbsten / fürnembsten / Hochgelersten Theologum vñ Prediger halten/ den die gantz Welt in fünffzehenhundert Jaren her gehabt/ aber lieber GOTT es hiesse/

Parturiunt montes nascetur ridiculus mus,

Dann im ersten Punct verstig er sich von stundan nach den Gembsen so hoch / fieng an die Hetzen auff dem Zaun hin vnd wider jagen / hawet sich dermassen in die Backen / daß es ein Schand vnnd Spot war / vnnd die Pawrn selbst einen schlechten Lust zu einem solchen hollipper hetten. Nach verrichter sachen/ vnd dieweil er so Ritterlich vmb das Krentzlein zum erstenmal gefochten/ liesse ich jhn zum Morgenmal beruffen/ wie er aber nit kommen wolt/ sonder sich schämet/ daß er in seinem Meister stuck so Schal bestanden / schrieb ich jhm zu / wann er ein anderfart wider von dem Anti Christ vnnd seinem Vorerab Predigen wolt / so solt er zu mir schicken / ich wolt jhme das Buch De visibili monarchia Ecclesiæ, so der hertlich/ gewaltig/ Hochgelehrt Theologus D. Nicolaus Sanderus, Professor zu Lönen / hat lassen außgehen/ leihen / Allda wurd er in libro octauo durchauß/

durchauß / lauter / klar vnnd vnwidersprechlich befinden vnd sehen / wo man doch den Rechten Anti Christ / sambt seinem Anfang / für gewiß suchen vnnd finden müß / dahin ich alle Liebhaber der purlautern Reinen Warheit wil gewisen haben.

Daß aber diser gut Kerle im Beschluß fürgab / wie dann vns Armen Papisten / den Catholischen / Rechtē / Alten Christen lang / wie einer feisten Hennen gedröet worden / man schmid an einem Werck / das werd / wañ es an Tag kombt / dem Papstumb das Absolue vnnd Placebo gar zu grob singen / auff sollich tröwen hat jme vnser keiner kein andere Rechnung machen können / dañ der anß dem Himmel verstossen hinckent Vulcanus werd abermals seinem Vatter Donner / Pliz / Hagel vnnd allerley Waffen schmiden / damit er die Kirchen GOTTES perturbire vnd ein Anlauff vnd Sturm zu thun sich abermals vnderstehen werde / nun vnangesehen / daß vnser einer / als gewiß als seinen Namen / vnd als wahr / als das Heilige Vatter vnser / weisse vnnd glaubt / daß sie mit aller jhrer Macht / vnnd wann sie schon den Fürsten diser Welt selbst zu jhrem Felt Obristen auffwürffen / an der Kirchen GOTTES nichts erhalten können / sonder / wie vormals andern auch geschehen ist / mit ewiger Schand vnnd Spot abziehen müssen / So hat vns jedoch gebüren wöllen / daß mir vns zu einer Geystlichen / Ritterlichen / Gegenwehr stelleten / das ist anderst nichts / dann mit vnserem flehenlichem / embsigen / steetem / täglichen Gebett bey GOTT / dem Vatter aller Barmhertzigkeit / hertzigklich vnnd demütiglich vor seinem genaden Thron anklopfften / auff daß sein / von Anfang der Welt an erbawte Kirch / sambt jhren in dem Blut JESV CHRI-

STJ geheiligten glaubigen Kinderlein / vnder dem Schadten seiner Flügel erhalten / verwahret / vñ solche stoltze / auffgeblasene Irrgeyster inn jhres Hertzens Sinn / Gedancken vnd fürnemmen / wie die Pauleuth an dem Thurn Babel vnder einander verwirret / zerstrewet wurden / vnnd sie selbst auß jhrer abermal newgeschmitten Confeßion ein Confusion / auß jhrer vermeinten Concordia ein Discordiam, vnd auß jhrer fürgenommenen Reformation ein lautere offentliche deformation / machten. Hat aber der Allmechtig fridliebende getrewe GOTT / vns deßen alles / was wir vmb diser Bedröung willen von jme hertzlich gebeten / jhme sey darumben Lob / Ehr vnnd Preyß in Ewigkeit gesaget / nicht genugsam erhöret vnnd geweret / haben solche farende Schuler vnnd rechte Veredarij nie abermal einen grossen Sturmb an dem Hauß GOTTES / welches (sagt der Heilig Apostel Paulus) ist die Kirchen deß Lebendigen GOTTES / ein Pfeyler vnd ein grundfäst der Warheit / verlorn / so bückt sich einer hinwider / soll das ein Concordia heissen / darob sie einander selbst / wie die Badbuben / auff das äusserste schenden / schmehen / Ketzern / verdammen / vnnd sich mit solcher jhrer leichtfertigen Vnbeständigkeit durch die gantzen Christenheit auß / bey allen Völckern / zu Schanden vnd zu Spot machen / jha der Teufel glaubes.

Ad Timoth. Cap. 3.

Derhalben fromme / außerwölte / liebe Christen gebt euch nur zu Ruhe / jhr dörffet kein Hand in diesem Streit anlegen / dann das habt euch für gewiß / es wirdt sich Enden / wie in einem Krieg / do zwen mächtiger Potentaten wider einander zu Feldt liegen / vnnd / wie geschicht / sich zutrege / daß die Kriegsleubt

leuth in dem einen Leger der ſachen ſelbſt zu vnfriden vñ vneinig werdē/ O ſo hat der andertheil die Schlacht vñ Victoriam ſchon halb gewunnen/ Alſo mach ich mir hierinnen kein zweyffel/ die ſachen werden ſich fein ſchicken. Sonder auß abgrundt vnſers Hertzens iſt mein Rath/ ſo laſt vns Geiſtliche vnd Weltliche zu dem Allmechtigen ewigen Lebendigen GOTT in hohen Himmel hinauff mit einander Andächtigklich ruffen vnnd ſchreyen/ wie er vns dieſer vorigen bitt auß lauterer ſeiner grundtloſen Genad vnnd Barmhertzigkeit erhöret/ daß er vns vmb JÆSVS CHRISTI ſeines geliebſten Sones willen noch einer genediglich geweren wölle/ vnnd vnſern frommen Teuſchen/ hohen/ Cur vnnd Fürſtlichen Häuptern/ andern Herren vnd allen den jenigen/ ſo durch dieſe betrogne Schwätzer des Vngrunts berichet worden/ wölle ſenden den GEIST ſeiner Göttlichen/ gerechten/ vnbetrieglichen/ inn Ewigkeit beſtendigen/ gründtlichen Warheit/ jhnen jhre Hertzen vnnd Augen eröffnen/ damit ſie/ wie vnſer einer/ ſehen vnnd mercken könden/ daß vnder dieſem/ mit GOTTES Wort geſchmucktem vnnd gantz vberzuckertem Papirwerck/ ein groſſer verborgner Betrug/ vnd anderſt nichts/ dann ein lauters ſchädliches Gifft/ ſtecke/ vnd ſolche Lehrer in dem Hertzen/ wie dañ vor Jaren in dem erſten anfang dieſer zertrennung auch geſchahe/ vil vil anderſt halten/ dann ſie mit jhren zuckerſüſſen Worten vnd außwendigem Schein dargeben/ vnd in jhre Fürſten tragen.

Dann damit ich/ wie ſich doch dieſer Religions ſtritten erſten angefangen/ guten purlautern Bericht gebe/ vnnd was mich/ auch mein Vatterlandt/ bey dem Heiligen wahren/ Catholiſchen/ alten Glauben erhalten/

halten / vnd noch hinfür an vermittelst Göttlicher genaden biß zum Ende / es wol dañ einer mutwillig von dem gewisen zu dem vngewisen abfallen / erhalten soll / zu disem gibt mir das einige vermelte Concordi Buch gute Anleitung vnnd Vrsachen / dann ich mein lebenlang sonst wol nimmer daran gedacht.

In dem jetzt gedachten Concordi Buch / an dem hundert vñ fünffzigisten Blat / vñ hernacher schlechts vber neun Blätter wider / würt vnder andern auch eines gelertē / der sich Georgium Spalatinum Altenburgensem geschriben / gedacht / dieser soll die Ersten Augspurgischen Confeßion / die Apologiam / vnd dann die Artickel / so man auff das Concilium gen Mantua schicken solte / auch vnderschriben haben / dieses / wie sie fürgeben / ist nit allein alles Wahr / sonder noch zu mehrerm bericht / wann dieser Spalatinus nicht gewesen / so het der Anfänger / dieses schweren / hart eingerißnen Religionsstreits / nimmermehr seine sachen so weit vñ seine Pfeyl auffbringen köñen / wie jhr die purlautern Warheit vom anfang vernemmen werdt.

Georg Burckhart Burger vnd Rotgerber / allhie zu Spalt hat einen Sohn / auch Georgius Burckhardi genant / den schicket er mit andern / als Georgio Ferber / hernacher Doctorn / vnser Pfarherrn vnd Dechandt worden / Hansen Schlahinhauffen / der Schul nachzuziehen in das Landt zu Sachsen / also kamen sie gen Erfurt / vnnd wirdt gedachter Burckhardi / dieweil sonst einer auch seines Namens vnnd zunamens allda studieret / der Spalter genent / daher er sich hinfüran anderst nicht / dann Spalatinum geschriben / proficirt vnd feret in seinen studijs dermassen fort / daß er bey menigklich zum grossen ansehen kompt.

Damals

Damals so studiret Martinus Luther/ ein Junger Augustiner Mönich auch zu Erfurt / der kam mit gedachtem Spalatino vnnd seinen Gesellen in solche gute Kundtschafft/ daß sie gar Dutz Brüder mit einander würden/ vnnd einen gantzen vbergeenden Tag/ wann jm Luthero nur der luck in dem Closter werden kundt/ so stack er bey jhnen / aber nicht derer vrsachen / wie er Lutherus in dem Closter fürgab / daß er seine Lectiones mit jhnen so fleissig Repetiret / sonder die Wirtfraw/ bey der sie wohneten/ hat ein schöne Dochter/ die gefiel jhm dermassen so wol / daß sie neben jhn mußt sitzen/ vnnd lehrnet sie gar schöne Porten / wie er es dann in der Jugent gar wol gekundt/ würcken/ vnnd wann er dann das Megdiken angesehen/ geseufftzet/ vnnd offtmals gesagt O Spalatine Spalatine du kanst nicht glauben / wie mir dieses schön Megtiken in dem hertzen liebet/ ich wil nicht ersterben biß ich so vil anricht/ daß ich auch ein schön Megtiken freyen darff: Spalatinus allwegen geantwort / Ey Bruder Martin du bist ein Religios/ bey leib/ es taugt nit: Lutherus gesagt/ was gehet es mich an/ als er aber zu letzt der Mutter das Porten würckē zu grob machē wolt/ verbot sie dem Mönch das Hauß/ wie nun deß Spalatini zwē Gesellen wid anheims in jhr Patriam ziehen/ bleibt Spalatinus darinnen/ vnd wirdt dem Alten frommen Churfürsten Hertzogen Friderichen zu Sachsen so hoch commendiert vnnd gelobt / daß er jhne zu einem Raht vnd Diener an vnnd auffnimbt / wie er nun in seinen Diensten sich in den Geistlichen Standt begibt / vbergibt vnd schenckt im der Churfürst die herlichen vnd damals feisten Propstey zu Altenburg / vnd gewint gedachter Churfürst zu ermeltem Spalatino je lenger je mehr ein solche gunst

vnd Genad / daß was doch diser Spalatinus, wie dorten Joseph in Egypten thut vnnd handlet / das ist alles wol vnnd Recht gethan / wie dann ein jedweder auß dem leichtlich abnemmen kan / als Anno 1518. Der grosse Reichßtag zu Augspurg werden solt / zeucht diser from Chur Fürst einen weiten weg vmb / kombt am Tag Petri vnnd Pauli S. Apostolorum hieher gen Spalt mit seinem Spalatino, nur daß er sein Vatterland vnnd gar das Hauß darinnen Spalatinus geborn vnd erzogen worden / sehe.

In dessen / als vermelter Luther bey sich entschlossen / etwas newes auff die Bañ zubringen / Aber Gott im Himmel weiß es / nicht darumben / daß er die Wolfart vnnd den Nutz der gantzen Christenheit jhme so hoch hat angelegen lassen seyn / sonder damit er nur im / wie der so bey den Römern den Tempel Dianæ anzünder / einen Namen vnnd gedächtmiß machet / vnnd ein Megtiken freyen dörffte / sihet er als ein arglistiger Fuchs / geschmitzter spitzfündiger Kopff vnnd Welt-Mensch sich vor wol vmb / mit was gutem Fug vnd gelegenhenheit er bey offtgedachtem Alten Cur Fürsten möcht so hoch befürdert werden / damit / wann er die Sachen etwas zu grob machet / vnd daß es den stich nit halten wolt / daß er einen het / der jhme Schutz vnnd Schirm hielte / wie er dann derselben zeit keinen bessern in dem gantzen Heiligen Römischen Reich / als ebē diesen Cur Fürsten / het haben können.

Also trifft er vnsern Landtßman Georgium Spalatinum, als seinen alten Dutz Bruder vnd Spieß Gesellen an / erklärt sich gegen jhm / daß er den hinvndwider eingerißnen Mißbräuchen / vnnd dem ergerlichen Leben der Clerisey / nimmer kön vnnd möge zusehen / er

müß

müß vñ wöll darwider Predigen vñ schreiben/ nur damit er es zu einer Reformation bringen möcht. Dieser fürschlag gefiel dem Spalatino/ dann er gleich auch zubocken vnnd zu hincken anfieng/ auß dermassen wol/ vnnd hiesse den Lutherum nur dapffer darauff hawen/ mit der Vertröstung/ er wolt jm Redlich in das Rad greiffen/ vnnd am Karren biß er gehent wurde/ schieben helffen/ auch im fall der Not/ wann er Lutherus/ bey gedachtem seinem Herrn dem Curfürsten/ derhalben vervnglimpfft wurde/ getrawet er jhme in allwegen wol wider außzueisen. Do Lutherus einen solchen guten Stein am Bret bekombt/ von stundan ist dem handel schon halb geholffen/ gewint ein solches Hertz/ daß er die sachen jmmer jhe hefftiger angreifft/ das Rind mit sambt dem Bad hinauß schütt/ dem Faß den Boden gar außstöst/ vnnd alles was vor von anfang der Christenheit Recht/ das wirfft er vber ein hauffen/ vnnd vnangesehen/ daß dem frommen Alten Curfürsten die sachen nit allerdings wolten gefallen/ offtmals saget Spalatine, Spalatine, ich trag die beysorg/ dieser Mensch werd nichts guts anrichten/ es schreibt mir seinet halben mein Geystliche vnnd Weltliche Obrigkeit. Aber Spalatinus/ dem wol mit dem handel/ wusste es jhme Artlich auß dem Sinn zureden/ mit der entschuldigung/ es wär nur ein lauterer Neyd/ die Vngelehrten Mönich vnnd Pfaffen verkleinerten diesen from̃en Mann/ nur darumben/ daß er jhnen zu gelehrt: Also glaubet vñ trawet der Curfürst jren worten/ liesse jm Päpstliche Heyligkeit/ König vñ Keyser mandieren/ hielt dannoch Luther Schutz vnnd Schirm/ biß der Bock vnd Schwarm nur dapffer angieng/ vnd er der Curfürst mit Tod abgieng.

Als nun Hertzog Hans von Sachsen Curfürst. wurd / war vor Spalatinus wol an dem Bret gewesen / jetzunder noch besser / vnder dem wirdt die Augspurgische Confeßion geschmit / vñ wurdt dieser Curfürst / vnangesehen / daß er in seinem Hertzen selbst nit vil darauff hielt / durch seine Gelehrte / verkerte vnnd andere vmbgefallene Stände dahin beredt / daß er diese Confeßion Anno 30. der Römischen Keyserlichē Mayestätt zu Augspurg vberantwortet / vor der zeit schrieb / gedachter Spalatinus herauß gen Spalt seinē Geschwistergeten / die mußten verkauffen / vnnd zu Gelt machen was sie hetten / vnd zu disem newen auffgangenem Liecht zu jhm hinein nach ziehen / da aber der gedachte Curfürst sahe / was von Tag zu Tag auß diesem verwirdten Religionswesen wurde / jmmer ein Schwermerey nach der andern / auß dieser Confeßion / wie auß dem Troianischen Roß / kroche / keiner nichts so vngereimbtes kundte in Glaubenssachen auf die Bañ bringen / er wuste es vnder dem schein vñ Namen der Augspurgischen Confeßion / wie noch heutiges Tags geschicht / zubeschönen / zuvertedigen vnnd für ein purlautere warheit zubestetten / vnnd jhm einen Anhang machen.

Da hub sich erst Rew vnnd Leyd an / vnd sahe der gut Curfürst / was er mit vberantwortung diser Confeßion guts in der gantzen Teutschen Nation angerichtet / Redet den Spalatinum etlich mal mit harten worten an / er het nit vermeint / daß hinder jhm vnnd Luther ein solcher grosser Schalck gestecket wär / vnnd an seinem Todbet läßt der gedachte Curfürst seinen Son Hertzog Hansen Friderichen / dem dieser Dantz im Hertzen wol gefiel / dann er trüg in die Kuchen / für sich erfordern /

fordern / ermanet jhne zum trewlichsten / er solt allen Menschlichen müglichen fleiß anwenden / damit inn Glaubens Sachen ein Einigkeit getroffen / vnd dieses zerrutte Religions Wesen widerumb möcht abgeschafft werden / aber alles vmb sonst / dann der gemein Mann het das einig wort Allein / Allein der Glaub / damit Lutherus das gantze Teuschland / wie einer mit einem kleinen zinckerlein oder füncklein Fewrs einen gantzen Wald anzündet / dermassen in das Hertz gefast / trutz wer jhme es mehr außredet.

Nun höret was geschicht / dem Spalatino kamen Zeitungen / wie seyn alte Muter / so nach jhres Hauß-Wirts absterben / Herren Vlrichen Zimmer / Vicarien auff vnserm Stifft (piæ memoriæ) bey den 20. Jaren Haußgehalten / gestorben wär / vnnd er lange Jar sein Vatterlandt nit gesehen / macht er sich sampt seinen Geschwistergeten auff / zeucht herauß / vnnd wil sein Vatter Landt vnd Freundt noch zur letz besuchen vnnd gesegnen / also verharret er ein gute zeitlang alhie / besucht vnsern GOTTES Dienst fleissig / versaumpt kein Predig / erfärt also / daß dannoch vnder den Catholischen noch gelehrte Leuth seyn / die den Leuthen den Weg zur Seeligkeit auch recht weisen können / gehet also jmmer jhe länger in sich selbst / vnnd als er Spalatinus die beyde Capitul zu Gast ledt / vnd sie jhn hinwiderumb / da fängt einßmals Herr Thomas Ludel vnser damals gewesener Dechandt / ein gelehrter Mann / an vnnd spricht / Ach Domine Spalatine was habt jhr euch doch Ewigklich gezihen / daß jr euch von der gantzen Catholischen Kirchen Gehorsam abgesündert / vñ dem Luthero in seiner newen Lehr / wie die menig seiner an euch gethone Epistel bezeugen / so starck beygestan-

den. Also vberlauffen dem Spalatino die Augen/ vnnd spricht/ Ja liebe Herren/ es ist nit weniger/ wann ich nicht gewesen/ nimmermehr wär es mit Luthero vnnd seiner Lehr so weit kommen/ ich beken es/ wiß GOTT in dem Himmel/ daß mir den sachen zuvil gethon/ vnd das Alleluia zu hoch angefangen/ aber nun mehr ist es auß/ mir haben den Bock zu hart in den Garten gelassen/ vnd die Gewissen zu frech vnd Sorgfrey gemache/ so getröst sich Lutherus seines grossen Anhangs/ ich bin vber den Schleir gefallen/ mein Propstey laß ich nicht fahren/ GOTT sey vns allen genedig/ weiter kan vnd weiß ich nimmer zu helffen: Allein jhr lieben Herren/ ist mein Rath/ halt vnd bleibt bey ewrem GOTTES Dienst/ ich het nit glaubt/ wann man mir es schon lang in Sachsen gesagt het/ daß an alten Catholischen Orten also gepredigt wurd/ wie ich diese zeit euch Herrn Dechandt selbst gehört/ darumben was die Augen sehen/ die Oren hören/ das glaubt das Hertz/ vnd damit jhr seher/ daß es mir alles allhie wolgefelt/ so sollen sich meine Geschwisterget wider alhie von Newem einkauffen/ wie dann geschahe.

Hernacher/ so lede vnnd berüfft gedachter Spalatinus zu einer Letz einen gantzen erbarn Rath/ vnnd andere seine befreundte vnd noch alte bekandte/ nach verrichter Malzeit helt er ein lange Vermanung/ straffte etliche seine Freundt mit harten wortē/ darumben daß sie im Pawrn Krieg wider jhr Obrigkeit/ sonderlich wider die Geystlichen allhie weren auffrürisch gewesen/ vnd zu der Letze bittet vnd ermanet er die gantzen Burgerschafft/ daß sie sich dieses new Religion Wesen nit hart wöllen lassen anfechten/ er sey jetzunder ein zeitlang allhie gewesen/ die Kirchen mit fleiß besucht/ es

hab

hab jhm aller GOTTES Dienst von hertzen wolgefallen/ darbey sollen sie bleiben/ es sey nicht vnrecht. Wie solliches etliche Schwirige vnnd zimblich angeloffene Burger hören/ vnnd sonderlich daß sich seine Geschwisterget auß seinem befelch wider alhie eingekaufft/ krochen sie wider zum Creutz/ bliben bey der gemeinen Herd/ vnnd liessen sich die grossen schreienden Scharrhansen nimmer darvon abwendig machen.

Vnd damit seiner allhie verstorbener vnd begrabner Eltern ewig gedacht wurde/ leget er damals bey der Pfarr 40. Gulden vmb einen gewöhnlichen Zinß an/ für den abzinß eins theils solt ein Pfarherr alle Jar seinen Eltern/ wie dann noch geschicht/ nach altem Catholischen Gebrauch einen Anniuersarium oder Jartag halten/ vnd seiner Eltern darbey gedencken.

Als er sich aller sachen wider Wegfertig gemacht/ von Geystlichen vnd Weltlichen vrlaub nimbt/ spricht er/ wolan jhr lieben von Spalt/ ich will euch in ewr Pfarr etwas herauß schicken vnnd verehren/ darbey wöllet mein vnd der meinigen im besten gedencken/ also wie er wider anheymbs kompt/ stehet nicht lang an/ schickt er ein schön JESVS vnnd MARIA Bild/ einer Elen hoch/ herauß/ die seind inwendig hol/ vnnd mit lauterem Heilthumb außgefült/ darbey ein grosser pirgamener Brieff/ was für Heilthumb darinnen/ vnd was er vor mit worten nicht genugsam/ das vermanet er jetzunder in schrifften/ zu wahrer beständigkeit noch vilfaltiger/ schreibt wie diese zwey Bilder vor Jaren in der Schloß Kirchen zu Wittenberg vmb des Heilthumbs willen in grosser Reuerentz vnd Ehren gehalten worden/ vnnd mit sonderer Bit dieselben in diesem Lermen von seinem Cur Fürsten erbeten vnd zu wegen gebracht/

gebracht/ doch laut das schreyben/ mir sollen nicht vil Geschreis biß nach seinem Tod darauß machen/ dann wann es Luther erfür/ so het er einen ewigen Teufel an jhme/ dann er Luther wär von Tag zu Tag jmmer jhe hefftiger/ jhe Erger/ můß vmb seines beredten/ bösen Mauls willen jhne (schreibt er) schier die gantz Welt förchten.

Also bleiben vnd seind diese beyde Bilder noch für vnnd für bey der Pfarr/ vnnd werden/ wie er Spalatinus befolhen/ alle hohe Fest durch das gantze Jar/ so lang der GOTTES Dienst weret/ auff den hochē Altar gesetzet/ damit sie meniglich darbey noch erinnere/ bey was Glauben/ biß an das ende Spalatinus vns zuuerharren gerahten hab.

Daß vns einer auff einem solchen lautern vnd Claren Vnderricht/ den der fürnembsten ersten anfänger dieser (wie sie es selbst nennen) newen Meinung einer vns gegeben/ vberreden wolte/ mir solten vns von der Sichern Einigkeit der Heiligen allgemeinen Christenlichen Kirchen/ in welcher alle vnsere Vorfordern von anfang der Christenheit so seeliglich gelebt/ vnnd wol gestorben/ in dieses weite Meer begeben/ O dem Antworten mir mit dem heiligen Lehrer Hilario, so vor vil hundert Jaren gelebt/ da er spricht/ Wañ einer kompt vnd wolt dich von dem Römischen Glauben abweisen/ so sag/ O jhr kompt zu Spat vnd gar zu langsam/ wann jhr mich anderst von CHRISTO vnd seinen Heiligen Sacramenten lehren wolt/ dann bißher die Heilig Christlich/ Catholisch Kirch gethan hat. Also jhr lieben Newen Brüder stimmet ewr Clauicordi/ solt sagen/ Concordi bössers/ dann es Dissonirt vmb seiner vilfaltigen Contradictorien wol so vbel/ jhr bringet

Libro 6. de Trinitate.

ger vns mit diſem Syreniſchen Geſang auff diſes Eyß nicht / daß mir alſo mutwillig ohne einige erhebliche Vrſachen vnſere Seelen in gefahr ſetzen wolten / mir glauben noch heutiges Tags mit den Heiligen lieben Apoſteln ein Heilige / Catholiſche oder Allgemeine / Chriſtenliche Kirchen / mir ſprechen mit CHRISTO wer dieſelben Kirchen nicht höret / ſoll für einen Heyden vnnd Publicanen gehalten werden / mir bekennen mit dem Heiligen Niceniſchen Concilio ein Heilige Catholiſche vnd Apoſtoliſche Kirchen / mir Singen vnd Beten alle Tag mit dem Heiligen Athanaſio / wer Selig werden wil / der muß vor allen dingen den Rechten Catholiſchen Glauben haben / dieſes Wörtleinß (Catholiſch) ſehet lieben Newen Brüder / ſchemet jhr euch dermaſſen / ſeyt jm ſo feindt / daß jr es frey auß ewren dreyen Symbolis außgemuſtert. Daß aber ein einfältiger / ſo der Heiligen Schrifft nit nach dem beſten bericht / gedencken vnd ſprechen möcht / was es vmb ein einiges Wort wär / Es gebe vnnd nemme nicht vil: O nicht / es iſt weit feel jhr frommen Chriſten: Der Heiligen Schrifft vnnd jhr rechter warer Verſtandt iſt / wie der Hebreiſchen Sprach / die jenigen / ſo derer erfaren / wiſſen / wañ ein einigs kleins Pünctlein darzu od darvon gethon wirdt / was es für einen groſſen Mängel bringt / den gantzen Text falſch macht / alſo haben mir alte Papiſten auff dieſem Erdboden keinen Edlern Probirſtein / kein gewiſers Winckelmäß / Richtſcheit vnnd Pleywag / mit dem mir den Heiligen Chriſtenlichen Glauben / den rechten vor GOTTES Augen angenämen vnnd gefälligen GOTTES Dienſt / beſſer können Examiniren / anſchlagen / abmeſſen vnnd abwegen / ob er die Prob halte oder nicht / ob er gerecht

Matth. 18.

oder vngerecht/als eben dieses einige Griechische wörtlein καθολικὸν zu Latein Generale vel Vniuersale, oder wie der Heilig Augustinus sagt/ καθολικὸν, id est, totum tenens, vel quod per totum terrarum orbem diffunditur, zu Teutsch/ein Allgemein ding so vberal an allen Endē vnd Orten deß Erdenkraiß/ außgebreit vnd gehalten worden ist. Daher hat der Heilige Vhralte Lehrer vñ Martyrer Ireneus einen schönen Bericht hinder jhme gelassen/ do er schreibt/ wann sich etliche Kirchen rühmen als seyen sie von den Aposteln entsprungen/ so beschehe man jhren Anfang vnd ordenliche nachkommung der Bischoff/ dann muß man den Ersten finden/ der entweder ein Apostel/ oder Apostolischer Mann gewesen sey. An einem andern Orth spricht er abermals/ wann sich in Religions vnd Glaubens Sachen Streit vnnd Zwitracht zutragen/ vnnd einer ein Newe Lehr an das Liecht bringt/ so gehet nur zu Ruck/ forschet vñ fraget ob man vor auch also in der gantzen Catholischen Kirchen gehalten vnnd glaubt hab/ befindt jhr dañ daß die Heilige Allgemeine Kirchen von der Apostel zeit also glaubt/ so nemmet es an/ wo aber nicht/ so fliehet vñ verwerffet es als ein lauters Gifft ewer Seelen/ bey dem beruhe es dißmals. Vnd sonst von vnserm Spalatino/ vnd diesem Jungen Dildappen/ so frey offendtlich Predigen dorfft/ GOTT wär alle ding mögtlich/ allein keinen Papisten (gedenck du meinst ein Papigey) kön er Seelig machen/ zu einer danckſagung in sein Predig Ampt geschenckt/ vnd muß sich offt einer wider seinen Willen des Teuffels mit dem Heiligen Creutz wehren.

Augustinus Super Psalmū 65.

Idem in Epistola 175. contra Donatistas.

Ireneus de proscriptione Haresium.

Was ich bißhero von diesem vnserm Landeß man eingefürt/ das hab ich nicht von mir selbst/ oder auß

einem

einem Finger geſogen/ ſonder das fürnembſte vnd den meiſten theil auß ſein deß Spalatini ſelbſt eignen vnd anderer/ ſo von anfang dieſer handel bewußt/ Handtſchrifften/ nur auff das aller kürtzeſt außgezogen/ vnd mir das beſte auff ein fürſorg zum Stichblat vorbehalten/ dann ich wol weiſſe/ daß es nit/ eines jeglichen kauffs einem jeglichen gefallen/ Ohne ſchänden vnnd ſchmehen/ wie mir vor ohne alle gegebene vrſachen beſchicht/ nit ablauffen wirdt/ das mich eben/ als wann ich von den Gänſen angepfiffen/ anficht/ dann von jhres ſchändens vnnd ſchmähens willen/ ſollen mir nit durch die Finger zuſehen biß das Heilige genadenreich Euangelium mit ſeinem Rechten gantzẽ Apoſtoliſchen/ Orthodoxiſchen/ Catholiſchen/ reinem Verſtandt auß Teutſcher Nation gar mit Rutten außgeſtrichen/ vñ wie ein Vbelthäter des Landts vber die vier Wäld verwiſen werde/ O nicht/ mir haben GOTT lob vber vnſer Euangelium/ vber vnſern Heiligen/ wahren/ Catholiſchen Glauben/ daß er wahr vnd gerecht/ gut alt Brieff vnnd Sigill/ die laſſen mir vns nicht nemmen/ all dieweil mir ein Adern im Leib regen/ hat jemandts vber ſeinen Glauben/ daß er länger dann der vnſer/ gewert/ auffzulegen/ den wöllen mir von hertzen gern hören/ doch daß er fein auff dem grundt vnnd mit der Warheit hergehe.

Gleichwol jr Ehren Liebende vom Adel/ es ſprechen die Latini, Miſeris eſt gaudium ſocios habere pœnarum, ewre liebe Vettern/ Freundt vnd Schweger/ die Geyſtlichen auff den Hohen Stiffren/ Ordens Häuſern vnd mir arme Pfäfflein/ Mönichlein vnnd Nönlein ſeyn es nicht allein/ die von vnſern Widerſachern ſo vbel vnverſchulter ſachen/ allein daß mir nicht einem jedwed-

rem daher lauffenden Schwermer in seiner Schwermerey wöllen recht geben / geschendt werden / sonder sie fangen gleich an euch Teutschē vom Adel auch zimblich an. Dann es hat mir newlich einer vom Adel einen geschribnen Extract zugesändt / dessen Jnhalts / daß ein Wirtenbergischer Doctor, Nicodemus Frōschel genant / ein Lateinisch Buch / De Agricultura intituliert / soll in Truck haben lassen außgehen / darvon ich so geschwindt noch kein gedrucktes Exemplar hab können zu wegen bringen / wofer dann dasselbig mit sich bringet / wie dieser Außzug vermag / so hab ich die zeyt meines lebens wider den gantzen Teutschen Adel kein gröbere / vnbescheidnere / Ehrenruchtigere Schmachschrifften nie gelesen / dann es so grob / daß ich kräfftiglich glaub / wann solches vnser einer / darvor vns GOTT behüte / thette / mir wären vor euch inn dem Himmel nicht sicher / müßten / wie man jetzunder auff gut Reitterisch sagt / einen pleyen Hergot fressen. Das hab ich nit derer vrsachen halben eingefürt / als wann ich etlicher Vntugenden verthädiger / oder jemandts verhetzen wolt / wie bey etlichen vnnd vilen vnsern Widersachern gebräuchlich / daß sie Fürsten vnnd Herren für vnd für in den Ohren ligen / vnnd gern wider das Catholische Teutsche Häufflein ein Blutbad anrichtetē / getraw aber vnnd verhoff zu dem Allmechtigen fridliebenden GOTT / er werde noch einßmals alle hohe Fürstliche hertzen mit seinem Heiligen GEIST erleuchten / daß sie vns arme Pfäfflein auch werden hören / wann mir dann sie nit ein bessere / warhafftigere / beständigere Normam & formam Concordiæ, der nit nur acht Tausent / sonder vil hundert vnnd aber hundert Tausent / das seind alle lieben Heilige GOTTES / vn-

der

derschriben / lehrnen / so wöllen mir vns schinden lassen / wie S. Bartholme.

Damit ich aber zum Beschluß vnnd gantzem Ende meiner Predig greiffe / vnd mich jemandts verdencke / dieweil etliche Weltliche Adels Personen jhren vor der Welt fürnämen vnnd ansehenlichen Standt nicht / wie sichs gebüret vñ vor Alters der Adel herkommen / füren / ich wolt es alles Recht vnd gut heissen / dißimuliren / oder den Fuchs streichen / so höret etliche Pünctlein / wie man vor GOTT vnd der Welt recht Edel genent werden mag / vnnd Erstlich woher doch dieses Teusche wörtlein (Adel) kom / was es mit sich auff dem Rucken trag / das wil ich mit guter Bescheidenheit auff die Bann vnd rechten Thurnir Blatz bringen / bit sonderlich jhr Jungen vom Adel mercket mit fleiß auff / es wirdt euch warlich nicht gerewen.

Wann ich dann den sachen in den Alten Historien nachsuche / so befinde ich das dieses wörtlein (Adel) vor zeiten noch bey den Heyden / von dem fürtreffenlichen Vogel dem Adler genommen worden / auß vrsachen vnnd zum anzeigen / daß ein ehrlicher auffrechter vom Adel der vor GOTT vnd den Menschen für recht Edel wil erkendt vnd gehalten seyn / all die guten Tugenden Art vnd Eigenschafft / so der Adler an jhm hat / haben muß / derer seyn fürnemblich Fünff.

Zum aller ersten wirdt der Adler / vmb seiner hohen fürtreffenlichen Tugenden willen / ein König / Fürst vñ Obrister aller anderer Vögel genent / also wo kompt es her / dieweil mir im ersten Anfang all von einem Vatter vnnd einer Muter herkommen / daß dannoch zwischen König / Keysern / Fürsten / Grafen / Freyhern / Rittern vnnd euch jhren lieben Edlen Dienern

erstes theils/ vnd dann dem gemeinen Handels/Burgers/ Handwercks vnd Bawrßmann anders theils/ ein Differentz vnnd vnderschid wirdt gehalten/ Alles derer vrsachen / daß gleicher gestalt / wie jhr in allem dem gemeinen Mann vorgehet / Also solt jhr euch in allen auffrechten Tugenden / die allein dem Adel jhre Schildt vnnd Helm recht ziret/ gut Edel machen/ mit gutem Exempel vnd Vorpild vergehen/ vnnd wie ein hochgültiger schöner Edler Stein auß andern geringē schlechten steinen herauß scheinet/ an seinē glanst erkent/ vnd vmb seiner Tugenden willen lieb vnd werdt gehalten wirdt / Also muß man den rechten Adel allein an jhrem Edlen/ guten/ scheinbarn Tugenden erkennen/ dañ wer mit den selben nit geziret/ vnangesehen/ do er schon seines Namens vnd Stammens ankunfft etlich hundert Jar zu probiren vnd darumben auff zuweisen hat/ so gehts jhm doch/ wie jenen Athenienſischen alten vom Adel / in dem die wenigste seiner Vorfordern Adeliche Tugent nicht war/ der wurdt mit einem Jungen Römer/ so gar Newlich vmb seiner Edlen in Kriegen vnnd andern guten geübten Tugenden willen geadelt worden/ zuvnfriden/ hub jhm dem Römer auff/ er wär besser dann er/ kundt seinen Adel so vnd so lang probiren / aber er der Römer nit / alſo fanget der Römer an vnd spricht/ O lieber Bruder/ es ist vil besser/ der Adel fang sich in mir an / dann daß er sich in dir endet. Derhalben wöllet jhr vor andern schön werdt vnd Ehrlich gehalten werdē/ so trachtet von Jugendt auff nach rechten Adelichen Tugendē/ dessen gibt der Heilig Augustinus ein herlich schön Exempel/ sagt / daß die alten Römer/ da sie noch Heyden gewesen/ Tugent vnnd Ehr so in hohen Würden gehalten / daß sie es für zwo

Lib. 5. De Civitate DEI Cap. 12.

Göttin

Göttin verehrer/vnnd einer jedtlichen einen beſondern Tempel gebawet/aber dermaſſen ſeyn dieſe zwen Tempel ancinander gebawet geweſen/daß keiner in dē Tempel Honoris/das iſt/der Ehren hat können kommen/er hat vor durch den Tempel Virtutis/das iſt/der Tugent müſſen gehen. Warumben aber/allein zum anzeigen welcher ſich vor andern aller Ehren will fähig vnnd wirdig machen/der muß vor ſolche durch gute Tugend ſuchen.

Zum andern ſo haben die Alten Poeten hin vnd wider vil von dem Adler gedichtet/daß wann die andern Vögel irgendts ein Anligen haben / ſo kommen ſie zu dem Adler jhrem König/vnnd klagen jhme jhr Not/ pflegen ſeines Hochverſtändigen getrewen Raths/alſo lehrnet allda jhr lieben vom Adel/ gibt vnnd beſcheret euch der Allmechtig GOTT Kinder / junge Sön/ iſt mein Meinung nicht / wie ich vor von dem Geyſtlichen Standt vermelder / daß jhr nichts dann lauter Geyſtlich Leuth darauß machen ſolt / O gar nicht/ dann König vnnd Keyſer/ Fürſten vnd Herren müſſen zu erhaltung des gantzen Heiligen Römiſchen Reichs/ jhrer ſelbſt eignen Landt vnnd Leuth / in jhren Regimenten Obriſte/StattHalter/HoffMeiſter/Landt-Richter/Marſchalck / geheim vnd andere Edle Hoff-Räth haben / nun wo muß man ſie nemmen / von den Baumen kan man ſie nicht ſchütteln/ſo wachſen ſie von jhnen ſelbſt nicht/ ſonder jhr / jhr vom Adel ſolt vnnd müſſet jhnen ſolche Leuth ziehen/an ewrem Maul erſparen / ewre Söne nicht zu lang daheim auff der Pernhaut ligen laſſen/ ſonder fein bey zeiten von euch hinweck an Ende vnnd Orth thun / allda ſie etwas lehrnen/damit auß jhnen Hochverſtändige/erfahrne/

geübte/

geübte Leuth werden / die alsdann solchen hohen Potentaten zu brauchen seyn / vnnd der Arme gemeine Mann in allen seinen Nöten vnd Anligen an jhnen getrewe schutz vnnd Schirm Vätter hette / solche Leuth haben vor zeiten die vom Adel gezogen / vnnd damit jhren Adelichen Namen vnnd Stammen vor Gott vnnd der Welt vnsterblich gemacht. Wie ich euch dann allen nur Exempels weiß ein einige Histori von denen von Eyb einfüren will / darauß jhr klärlich sehet / daß vnsere Fürsten vnd Herren vor zeiten haben gut zu Regiren gehabt / dann wann es jhnen an getrewen Edlen Gelehrten Dienern gemangelt / vnder jhren eignen Landt Essen haben sie die Wahl gefunden / die haben es jhnen als Patres Patriæ auch etwas genawers / dann andere frembder Art / lassen angelegen seyn.

Es ist vngefärlich bey den hundert Jaren / da schickten die von Eyb Sechs jhrer Söne miteinander / darunder fünff Ludwig genant / in Italiam, daß sie allda in den Geystlichen vnd Keyserlichen Rechten Studiereten / wie sie dann jhre Studia dermassen volfüreten / daß sie all Sechs des Doctorats würdig / wie dann die vier auß jnen den Gradum mit hohem Lob der gantzen Universitet annamen / Nun was geschicht / Ehe sie sich wider in das Teutsch Landt begeben / ziehen sie miteinander zum Heiligen Grab / erlangen allda / als die jenigen die all jhr Vertrawen vnd Hoffnung in die zwen allerhöchsten Artickel vnsers allein Seeligmachenden Glaubens / das ist in den zu Jerusalem beschehenen vnschuldigen Tod / vnd die Aufferstehung JESV CHRISTI / setzten / die Rechten vnnd bey mir rümlichisten Ritterschafft / vnd wie mir ein Alter frommer Gelehrter Parfüsser Ordens Priester Reuerendus Pater Bonaventura

uentura Louanienſis / ſo ſechzehen Jar in dem Conuent zu Jeruſalem bey dem Heiligen Grab geweſen / geſagt / ſo ſey es damals in der Matricula / darein die Parfuſſer alle Ritter einſchreiben / für ein ſonders Wunderwerck hab es ſelbſt geleſen / vnderzeichnet worden / daß fünff Teuſcher vom Adel eines Namens vnnd Stammens auff einmal ſollen zu Ritter geſchlagen werden. Als jhnen der Allmechtig GOTT widerumb mit gutem Glück in jr Vatterlandt hulff / wolten ſie das Pfundt / ſo jhnen GOTT Vätterlichen verlihen / nicht wie jener *Luc. 19.* in das Schweiß Tuch verbergen / oder in die Erden ver- *Matth. 25.* graben / daheim auff dem faulen Pfülben ligen / ſonder begaben ſich mit Dienſten an frommer Fürſten Höffe / vnd kamen / vmb jhres hohen Verſtandes vnnd jhrer alſo Adelichen gezirten Tugenden willen / zu ſolchen Ehren / daß Herr Ludwig von Eyb zu Eybburg / Vitzthumb vber die gantzen Pfaltz in Bayrn: Ludwig von Eyb zu Syburg / HauptMann auff dem Gebirg: Ludwig von Eyb zu Sumerſtorff / HoffMeiſter zu Eyſtet: Hans von Eyb HoffMeiſter zu Anſpach: Ludwig von Eyb zu Thurndorff / LandtRichter zu Aurbach / vnd dañ Ludwig von Eyb zum Hartenſtein / Schuldtheyß zu Newen Marckt / werden. Bey dieſen jetzt erzelten einigen von Eyb ſehent / jhr Ehrliebende vom Adel / da iſt gut Hauſen geweſen / hat man Leuth gezogen / die nicht allein Landt vnnd Leuth haben wiſſen zu Regieren / ſonder ein gantzes Adeliches Geſchlecht / hat in fürfallenden ſachen einen Troſt vnd zuflucht zu einem ſolchen Hochverſtändigen gelehrten Freundt gehabt / vnnd im fall der Not / daß ſich etwa ſper vnd jrrung zwiſchen Benachbarten vom Adel zugetragen / haben ſich ſolche jre Freundt zu beden

theilen darein geschlahen / sie in der güte miteinander vereinigt / verglichen vnnd offt mit einem Gulden vnkostens verrichtet / do jetzunder / biß ein jedwederer seinen Peuttel fült / ein halb Tausent Gulden darüber gehet.

Daß mir aber einer wolt fürwerffen / wañ einer diser zeit gleich gerẽ alles thet / was er thon solt / so wäre doch bey der Jugent der lust vnnd die lieb nimmer / Das ist wol wahr / Ey so muß man jhnen einen lust machen / dann wessen ist die schuld / daß die Kinder so hart versaumbt werden / Eur jhr Eltern sag ich / darumben das jhr offt mehr müh vnd fleiß auff ein vnvernünfftig Viehe wendet / als im anfang auff ewre Kinder. Dañ ist jhm nicht also / wann einer einen jungen Gaul in den zelt / auch einen Jag oder Wasserhund gern abrichten wolt lassen / so vertrawet vnnd vbergibt er sie keinem / er wisse dann / daß er wol darmit vmbgehen könne / Ewre Kinder aber lasset jr daheimen verderben / vnd wann sie schon hinauß geschickt werden / gibt man nimmer Achtung / wie oder wem sie vertrawet werden / wañ dann die freyheit zu groß / vnd daß sie jhr empfinden / haben niemandts den sie förchten dörffen / seind vnder keiner guten vnnd nur scharffen Disciplin / darauß erfolgt / daß sie euch wider so vngleich zu Hauß kommen / da kompt offt manicher / hat vmb ein Cronen fünff sechshundert Kunst kaufft / damit er doch nicht einen Hund auß einem Ofen locken köndte / der ander bringt einen Schwärmer mit / ist dermassen durch die vergifften Ketzer vergifft / daß kein Mensch weiß was er glaubt / Der drit kompt mit einem Fresser / Sauffer / der viert ein Spiler / der fünfft ein Buler / der sechst will es alles nur zu Tod schiessen / hawen vnd stechen /

der

der letzte / so euch etwa vil gestanden biß jhr jhme zu Ehren vnnd würden geholffen / wirdt verfürt / stiche durch das Bethuch vnd Chor Rock ein loch / vnd dieser ist bey mir ein grosser Narr / daß er ein Weib nimbt für ein gute Pfarr. Solche jetzt erzelte böse Natur vnd vnadenliche Tugenden können in der Jugendt durch gute Vbungen / vnnd einen stetten fleiß mehr in der frembdt dann anheimß / zum bessern abgewönet werden.

Dessen haben mir bey dem Hochberümbten / alten / Heydnischen Gesatzgeber Lycurgo ein gar herlich Exempel / dieser Lycurgus, als er vmb seines hohen Verstandes willen bey den Lacedemoniern zu einem Hertzogen vnd Obristen erwelet wurd / vnnd im Anfang seines Regiments sahe / das sie die Lacedemonier von den Alten / guten / angebornen / Adelichen Tugenden vnnd Sitten jhrer Vorfordern weit abgetretten / vnnd sich nur in Fressen / Sauffen / Müßiggang vnd Wollusten deß Leibs mehr / dann in Kunst vnnd Tugenden vbeten / damit er sie widerumb in ein gute gewonheit bringen möchte / Thet er / als ein weyser Hochverständiger eines / Nimbt zwey Junger Hündlein / so von einem Brecklein vnd Mütterlein auff ein mal herkamen / das ein läßt er daheymen für ein faules Polster Hündlein liegen / gibt jme nur zu fressen was es gern wil / Das ander aber nimbt er mit jhm in Regen / Wind vnd Schne / vnnd richt es zum Jagen ab / wirt der arm Hund offt biß er abgericht wol geschlagen / vnd hat vbel darbey zu fressen. Vnd auff ein zeyt / als ein grosse Meng der Lacedemonier bey einander auff dem Marckt müssig stunden / legt er Lycurgus auff die einen seiten deß Marckts einen Hauffen Dörner /

auff die ander seiten setzet er alley Speiß / bringt seine zwey Hündtlein auff den Marck/die waren beyde hungerig / läßt also einen Hasen lauffen / das abgerichte Hündlein wie hungerich es war läßt Speiß Speiß seyn / vnnd immer durch die dörner dem Hasen seiner gewohnheit nach / der ander aber läßt Hasen Hasen seyn/laufft dem fressen zu/ vnd fült seinen Bauch an.

Darauff fangt Lycurgus als ein beredter Heyd an vnnd sagt/ O lieben Lacedemonier sehet an diese zwey Hündtlein / dann vnangesehen / daß sie einer Natur/ wie vngleich sie aber vñ der vngleichen Aufferziehung worden seind / die gut Zucht thut an einem Menschen mehr/ dann die angeborne Natur/dann was hilfft es vns/ O jhr meine liebe Burger / wann mir vns schon lang vnsers Adels rümen/ vnnd daß mir von dem Geschlecht Herculis herkommen / wann mir vns nicht in denen Edlen Tugenden vnd künsten/ so er Hercules an jhme gehabt / auch vben / die Natur / sehent jhr / ist ein starck ding / Aber ein guter Lehr Meister kan die böse Natur zwingen vnnd zu allem gutem bringen.

Daher auch Alexander Magnus saget/ Ich bin Aristoteli meinem Lehr Meister mehr Ehr / dann meinem leiblichen Vatter/ schuldig. Vrsach/ mein Vatter hat mir nur das leben geben/ Aristoteles aber hat mich gelehrnet / wie ich recht leben solle. Daher saget man recht/ Kunst vnd Latein thut den Edlen zieren/ dem Reichen gebüren vnd den Armen ernehren.

Zum dritten / so ist der Adler der Natur vnd Eigenschafft/ daß vnder allen Vögeln keiner ist/ der höher fleugt/ vnd jhe höher er in die Lüffte steigt/ je kleiner in der gantz Erdpoden geduncket. Hierbey sollen alle hohe Potentaten / vnnd jhr vom Adel / lehrnen/

jhe

jhe mehr euch GOTT der HERR vnnd das Glück mit hohen Würden / Ehr vnnd Gut erhebt / je mehr jhr euch solt demütigen / vnnd allwegen gedencken / daß jr arme / jrrdische / sterbliche Menschen seyndt / dann auff dieser Welt ist / wie jhr vor in dieser Predig auch gehört / kein Tugent die Fürsten vnd Herren / vnnd euch die vom Adel mehr vor GOTT vnd den Menschen zieret / als die Demütigkeit / Das bedacht Salomon bey allen seinen Reichthumben / do er saget / Ich bin auch ein tödlicher Mensch / gleich wie alle andere / vnnd auß dem jrrdischen Geschlecht / deß / der erstlich gemacht ist: Vnd wie der Syrach sagt / was erhebest du dich du Erd vnnd Aschen. Ein solch Exempel beschreibt Macrobius von eines Haffners Son / der hab sich in Krieg sachen vnnd anderm so gar vbertrefflich Ritterlich vnnd wol gehalten / daß er seiner grossen Tugenden halben zu einem König vber gantz Sycilien erwelet worden sey / damit er aber für vnd für sein geringes herkommen in frischer gedächtnuß behielte / nicht in stoltz vnd hoffart fiele / ließ er jme lauter jrdine Geschirr / darauß er Asse vñ Tranck / machen. Also fromme Christen / last vns all miteinander vnser gleiche geringe Ankunfft / daß wir nur von Staub vnd Aschen gemacht / vnnd wider zu dem selben werden / offt bedencken / dann wir sehen nur in einem Bein oder Todten Hänßlein / wie vns der Tod wider alle so gleich machet / daß keiner mehr weiß wer ein guldene Ketten / oder einen pettel Sack an dem hals getragen hat / reissen / zerren vñ zancken vns doch offt Tag vnd Nacht vmb zeitlich Gut vnd Ehr / dermassen / als wann wir ewigs Leben allhie hetten / vnd erfahren doch wie Alexander Magnus von den nackendē Leuthen hören must / derselbig als er die gantzen Welt

Prouerb. 7.

Eccles. 10.

Libro 4. Epigramm.

bestritte/die auch vnder seinen Gewalt bracht/vñ gar vnder die nackenden Leuth/Pragmanni genant/kame/ hat er an sie geschickt/ sie sollen sich jhme gutwillig ergeben / was sie von jhm begeren mit dem sollen sie begnadet werden / Also begeren sie die vnsterbligkeit/ darauff er jhnen zur antwort geben/ daß könne er nit/ dann er selbst auch ein sterblicher Mensch vnnd kein GOTT sey/ da lassen sie jhm anzeigen/ Pfy bistu dann nur ein Mensch vnnd kein GOTT / was reisser du dich dann also hart vmb die gantzen Welt / der du heut lebest / morgen zu Staub vnd Aschen würdest.

Nun zu dem vierten/so hat der Adler die guten löblichen Tugent vnnd Art an jhme / daß kein Vogel vnder allen/gegen andern Geschlechten/so barmhertzig/ mildt vnnd freygebig ist / wie er/ Dann den gebrauch hat er/ wie die erkündiger Natürlicher Ding / als Plinius vnd Aristoteles von jhm schreiben / daß / wann er einen Raub vnd was zu Essen erhaschet/ allen Vögeln so zu jhm kommen / thailt er mit all dieweil er hat/ dann er ist ein Vogel / der nichts dann gern Essen sihet.

Solche Barmhertzigkeit / Mylteigkeit vnd Freygebigkeit sollen alle Potentaten/ Fürsten/ Herren/ jhr die vom Adel vnnd alle Reiche/ vermögliche / Christglaubige Menschen an jhnen haben/ gegen den Armen dörfftigen/ vnd sonderlich jhren lieben Vnderthanen mildt vnd Barmhertzig seyn / jhr Vätterliches hertz von jhnen nicht zuschliessen / so wirdt auch GOTT vor euch sein Himmel Reich nicht versperren / Wie dann der Heilig Ioannes lauter sagt / do er spricht / Wann aber jemandts dieser Welt güter hat / vnd siht seinen Bruder noth leiden/vnd schleusst sein hertz vor jhm zu/

Ioan. 1. Epist. Cap. 3.

wie

wie bleibt die lieb GOTTES in jhm: Item Iacobus/ es wirdt ein vnbarmhertzig Gericht vber den gehen/ der nit Barmhertzigkeit gethan hat. Daher sagt der Heilig Augustinus mit diesen worten/ Ob gleichwol Reichthumb vñ Armut zwey Contraria, so ist doch der Reich von des Armen/ vnd der Arm von des Reichen wegen also von GOTT geordnet vnd erschaffen/ dem Armen gebürt/ sagt er/ daß er GOTT fleißig für den Reichen bitte/ vnd hinwiderumb der Reiche dem Armen helffe vnnd rathe/ wann das geschicht/ so kompt GOTT vnd stelt sich in das Mittel/ vnd macht sie beyd gleich/ gibt jnen vmb jhr geringe arbeit das Ewig leben. So spricht auch der Heilig Chrysostomus/ das Himmelreich ist der Armen/ wöllen es die Reichen haben/ so müssen sie es von jhnen/ den Armen/ mit den wercken der Barmhertzigkeit erkauffen.

Iacob. Cap. 2.

Aug. Serm. 5. De verbis Domini.

Ist es dann vor GOTT/ wie gehört/ vnrecht vnnd ein Sünde/ wann man gegen den Armen freindder schuldt nicht milt vnnd Barmhertzig ist/ Ach du mein GOTT vnd HERR/ wie schwerlich werden dann etliche das gegen dir zuverantworten haben/ die mit jhren armen Leuthen so vnbarmhertzig vnnd Tyrannisch vmbgehen/ stöcken/ plöcken/ schinden/ schaben vnnd martern/ daß sie gar biß auff das Marck außgesauget werden/ Also/ vnnd wie die erfahrung gibt/ wann sie ein gantze vbergehende Wochen mit Scharwerck vnd Frondiensten geblagt/ wolauff am Sontag auff das Jagen/ ist jetzunder bey vilen der gebrauch/ vnnd das welches noch vber alles zu klagen/ vnd mit heissen Zehren zubeweinen/ daß dieser zeit ein vnvernünfftig Viehe/ offt bey vilen grössern blatz/ vnnd in höhern Würden gehalten vnnd geachtet wirdt/ dann ein vernünfftige/

nünfftige / Christglaubige / Menschliche Creatur GOTTES/vnd ist doch gewiß/wann ewre arme Leuth nichts haben/so seyt jhr vor schon verdorben.

Zum fünfften vñ letzten/ so hat der Adler diese Edle Art/Natur vnnd trifache Eigenschafften/daß er das aller schärpffste Gesicht vnder allen lebendigen Creaturen auff diesem Erdboden hat/ dann er gar ohne einiges plintzlen in die Claren Sonnen hinein sehen kan/ vnd darmit seine Augen nit/ wie vnser einer verderbt/ sonder er lustiget/ erfrischet vnd erleutert/ daher auch der Heilig Apostel vnd Euangelist Ioannes, darumben daß er in Beschreibung seines Heiligē Euangelij so dieff in die Claren Gottheit hinein gesehen hat / einem Adler vergleicht/vnd jhme zugewölet wirdt.

Item wann er / der Adler / Junge hat / sprechen die lieben Heiligen Lehrer/ so nimbt er sie also blutent vnd nackent/ vnnd hält sie mit seinen Klawen gegen der Sonnen/ wann sie dann mit stetten vnbeweglichen Augen hinein in die freyen Sonnen sehen können / die gewindt er lieb / erkendt sie für seine Kinder/ zeucht sie auff/ welche aber die Sonnen schelchs/oder mit vipernten beweglichen Augen anschawen/von stundan wirfft er sie vber das Nest hinauß / vnnd wann er der Adler gar alt wirdt/ daß jhm an dem gesicht abgeht / vnnd zum fliegen vnvermöglich/so schaut er jhme vmb einen gar kalten fliessenden Bronnen / vnnd alsdann steigt er so hoch in die Lüfft/ erhitzt sich in der Sonnen dermassen/ daß er an seinem gantzen Leib brinnen möcht/ geschwind/ wie ein Boltz von einer Sennen/ scheußt er in solcher erhitzten gestalt herab in den kalten Bronnen / vnnd durch solch wunderbarlich mittel erjungt/ vernewert vnd stärckt er seinen gantzen Leib wider.

Psalmus 102.

O jhr

O jhr lieben Ehrlichen vom Adel / jhr fromme Chriſten vnnd Andächtige Zuhörer / bey diſer jetzt erzelten dreyfachen Natur vnd Eigenſchafft des lieben Edlen Adlers / het ich erſt gute gelegenheit vnnd anweiſung mehr zureden / dieweil ich wol weiß / daß dieſer Elenden zeiten / do es in Religions vnd Glaubens ſachen vbler dann vbel ſtehet / dannoch vnder Edlen vnnd vnedlen vil Sorgfältiger guter Chriſten ſeyn / die es jhnen ſehr vnnd hochangelegen laſſen ſeyn / vnnd wolten doch von hertzen gern wiſſen / wie ſie ſich in die ſachen ſchicken ſolten / damit ſie vnnd die jrigen den rechten gewiſen weg zur Seeligkeit treffen möchten / Aber von einer ſolchen wichtigen / hohen vnd notwendigen Materi außfürlich vnd nach notturfft zu handlen / iſt mir / wie bereit mein hertz darzu wär / vmb der einigen verfloßnen zeit willen vnmöglich / muß es an allen vier Orthen vnnd zipffeln biß zu beſſerer vnnd beſonderer gelegenheit einſtellen.

Im fall aber vnder dieſer Verſamblung etwa ein Ehrlicher vom Adel oder anderer guthertziger Criſtglaubiger Menſch wäre / der jhe nur einen kurtzen einfältigen bericht wiſſen wolt / was er doch bey dieſer Zwitracht glauben / thon vnnd laſſen ſolte / daß er recht daran thete / dem weiſſe ich auff dißmals vmb kurtz willen keinen beſſeren / gewiſern Vnderricht nicht zügeben / als den Philippus Melanchthon wenig Jar vor ſeinem abſterben einem Ehrlichen / alten / frommen bekandtem von Adel dem Edlen vñ veſten Hanſen Bartolme von Velberg ſeeliger gedächtnuß / gegeben hat / mercket mit fleiß auff / dann was ich ſag / kan ich alles noch heutiges Tags im fal der noturfft mit vilen Ehrlichen vom Adel derer etliche jetzunder in dieſer Ver-

samblung gegenwertig / bezeugen / daß sie es so wol / als ich / auß dessen von Velberg Mundt gehört / soll / ob GOTT wil / kein wort darvon oder darzu kommen.

Philippus Melanchthon von Wittenberg reiset auff ein Zeit nach dem Landt zu Wirtenberg / wie er nun herauß gar in vnser Landts Arth kompt / kehrt er nit weit von Dünckelspühel inn einem Wirtzhauß vber nacht zubleiben ein / in dessen so kompt der obvermelt fromb von Velberg auch / ohn all gefähr / hernacher / vnd bleibt auch vbernacht allda / wie er den Philippum in der Stuben sihet / vnnd jhn doch vor sein lebenlang nie gesehen noch gekennet / fragt der von Velberg den Wirt heimlich / wer dieser Alt Herr wär / sagt jhm der Wirt wie er höre / so soll es Philippus Melanchthon von Wittenberg seyn / Also setzen sie sich zu Tisch / Essen zu nachts miteinander / reden von allerley vber Tisch / wie sie vom Tisch auff stehen / vnnd es schlaffen zu gehen zeit war / spricht der von Velberg den Wirt an / er soll jhne vnnd Philippum zusamen in ein Kammer allein weisen / wie nun solches geschicht / legt sich ein jedtweder in ein besonder Beth / als nun jhre Diener auß der Kammern / fangt der gut Christlich from Juncker an / thut sein Gebet zu GOTT / wie sein alter gebrauch / redet / wie ein jedtlicher der in gekent / weiß / gantz laut / vnd beschleust sein Gebet mit dem Heiligen Vatter vnser / Aue MARIA vnnd einem Christenlichen Glauben / fangt drauff an vnnd spricht / nun geb GOTT ein gute nacht / vnnd behüt GOTT alle Menschen / Amen.

Do solches Philippus höret / hebt er an vnd spricht / ach lieber Juncker / geb euch der Allmechtig GOTT auch ein seelige Nacht vnd frölichen Morgen / darauff

dancket

dancket er jhm wider / vnnd fangt an / lieber Herr ich bit euch vmb Verzeihung / ich hab von dem Wirt verſtanden / wie jhr der Philippus Melanchthon ſeyn ſolt / darauff er / jha lieber Juncker geſagt / ſpricht der von Velberg / was er doch in dieſer frembden Landts Art machet / darauff gab er jhm zur antwort / lieber Juncker es ſeind die Gelehrte zu Tübingen in etlichen Glaubens Artickeln der ſachen vndereinander Stritig / dahin bin ich erfordert worden / daß ich zwiſchen jhnen möcht Fryd machen / alſo fangt der Juncker an / Ey das GOTT im Himmel klagt ſey / des Streits vnd der Vneinigkeit / wie geſchicht aber vns Armen Layen ein weil / darauff antwortet Philippus, nun lieber Juncker es iſt nit weniger / bey dieſem langwirigen zancken vnnd hadern / ſag ich ſelbſt / daß mich niemandts / dann der arme gemeine Mann erbarmet / ich ſag frey vnverholen / ich hab keinen finger in meiner Hand / ich wolt jhn darumb geben / daß ich mich mit ſchreiben in Heiliger Schrifft nie het eingelaſſen / ſond het meiner Philoſophiæ, wie im anfang / allein außgewart / aber nun mehr bin ich zu weit darein kommen / ich kan nimmer zu ruck. Fangt darauff an vnnd ſpricht / lieber Juncker ich wil euch einen guten Rath / der euch nicht felen kan / geben / dem folgt / Ich hab mit fleiß auff ewre ſchöne alte Gebettlein / vnd wie jhrs mit dem Heiligen Vatter vnſer / Aue MARIA vnd dem Chriſtenlichen Glauben beſchloſſen / gemerckt / bey demſelben bleibt / ſo werdt jhr in ewer Einfalt gen Himmel / vnſer aber vil mit dem zancken zur Hellen / fahren / da fangt der von Velberg weiters an / lieber Herr / ich bit aber noch vmb einen bericht / Ich bin mein lebenlang auff dem Catholiſchen Glauben geborn vnnd erzogen worden /

verhoff auch auff dem selben / als nun mehr ein Alter erlebter vom Adel / Christenlich zusterben / allein mit dem Heiligen Sacrament des Altars / do glaub ich als ein Armer einfältiger Lay / wann mir dasselbig der Priester in einer Gestalt reiche / so hab ich als wol wahren gantzen CHRISTVM / sein Heiliges / Gebenedeytes / lebendiges Fleisch vnd Blut genossen vnd warhafftig empfangen / als wann er mir gleich die beyden gestalt gereicht het / ist diser mein Glaub vnrecht? Darauff antwortet Philippus dieweil jhr lieber Juncker einen gantzen CHRISTVM gegenwertig glaubt / was wolt jhr mehr / bleibt darbey / jhr seydt ein Kind des ewigen Lebens / darauff fieng der von Velberg an / wolan so danck euch der Allmechtig GOTT ewres guten Berichts.

Zu morgens war Melanchthon etwas ehr auffgestanden / dann der Juncker / vnnd an einen Laden auß einem geschriebnen Büchlein gebett / vnd wie der von Velberg auch auffgestanden / dem Philippo einen guten Tag / er jhm hinwider / gegeben / einander gedancket / hat Melanchthon den Juncker sein Betbüchlen sehen lassen / vnnd gesagt / do sehet jhr lieber Juncker / daß mir dannoch die feinen alten Gebettlein / so ich in meiner Jugendt / vnd eins theils von meinen Eltern / gelehrnet / auch noch lieb seyn / als der von Velberg dieselben vbersehen vnnd jhm wolgefallen lassen / hat er Philippus jhm die Hand darauff geben / wann er wider anheims komme / wolle er sie abschreiben lassen / vnnd jhme solche herauß schicken / aber es ist nicht geschehen.

Hernacher / wie jhr eins theils selbst wisset / wann er etwa vnder die vom Adel kommen / vnd daß sie jhne /

wie

wie bey dem Schlaffdrunck mehr dann in der Kirchen geschicht / von wegen seiner Alten wahren Religion angefangen zu Vexiren / hat er jhnen zur antwort geben / sie sollen jn zfriden lassen / Philippus Melanchthon hab jhm einen Rath geben was er glauben soll / darbey wöll er bleiben / es sey nicht der brauch daß die Alten von den Jungen / sonder die Jungen sollen von den Alten lehrnen was man glauben soll.

Disen bey mir guten Vnderricht vnnd Edelmans Glaubē wöllet euch auff dißmals zu einem Vnderricht lassen lieb vnnd angenemb seyn / Ewre sachen nach dieser Richtschnur anrichten / vnd euch darneben befleissen / damit / wie jhr von mir Bericht empfangen / mit allen denen guten Adelichen Tugenden / wie der Adler begabt / gezieret seyet / so werdt jhr nach diesem ein gute Heimfart treffen.

Also hat ewr lieb vnnd Andacht in dieser meiner einfältigen / trewhertzigen Vermanung meines erachtens genugsam vñ nach notdurfft verstanden / wer doch den Ehestand eingesetzt / warumben er eingesetzt worden / vnnd wie sich alle Eheleuth / sonderlich jhr die vom Adel darinnen verhalten / vnnd jhn die Sachen schicken solt / damit mir nimmermehr weder hie zeitlich / noch dorten Ewiglich von GOTT abgeschiden werden. Der Allmechtige / ewige / getrewe GOTT vnd Vatter im Himmel droben sende / vmb seines lieben Sones JESV CHRISTI vnsers einigen Heylandts vnd Seeligmachers willen / das edle fruchtbare Taw GOTTES des Heiligen GEISTES vber disen außgeseeten Samen Göttliches Wortes / damit es vil früchte bringe / jedermenigklich so es gehört dardurch gebessert / GOTTES lob befürdert / vnnd mir all in dem Heiligen /

wahren / Catholiſchen / Apoſtoliſchen Glauben geſtercket vnd befeſtiget / vnd alſo ſamptlich vnnd ſonderlich nach dieſem elenden betrübten / Armſeligen / vbernächtigen Leben dorten in vnſern rechten gewünſchten Vatterlandt vnnd Heimandt mögen durch die vberreichen Verdienſt JESV CHRISTI / erlangen vnd beſitzen mit allen lieben GOTTES Heiligen die ewigen Frewd vnnd Seeligkeit / Amen / Amen.

Saluo per omnia Sacroſanctæ ſedis Apoſtolicæ Iudicio.

ERRATA.

In præfatione fol. 2. b lin. 8. lege Erſpiegſung. ibid. lin. 26. fahren. ibid. lin. penult. dem. fol. ſequente lin. penult. Landt. fol. 7. lin. 22. pone vnd ehrlich gehalten. lin. ſequent. dele gehalten. fol. 8. lin. 26. in marg. pone, Ioan. 2. fol. 13. lin. 25. kurtzweilen. fol. 15. lin. 7. Vnkeuſchen. ibid. lin. 12. brennen. fol. 36. lin. 28. ſeiner Kirchen. fol. 38. lin. 19. damit ſie. ibid. lin. 28. nit. ibid. lin. 30. Grundt auff Grundt. fol. 25. lin. 30. Mit Erben wurden. fol. 33. lin. 3. die ſchamhalben. fol. 37. lin. 18. ein. fol. 45. lin. vltima, dieweil ſeithero. fol. 70. lin. 11. hette.

Getruckt zu Ingolſtat in der Weiſſenhorniſchen Truckerey / durch Wolffgang Eder.

99 352361